Nr. 83. 31. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Donnerstag den 10. April 1913.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Veteranenfürsorge.

Dieser Tage wurde im Reichstag über die **Veteranenbeihilfen** verhandelt; insgesamt wurden **31 Millionen Mark**, d. h. 2 Millionen Mark mehr als im Vorjahre, **in den Etat** eingestellt.

Im Jahre 1873 wurden von den 5 Milliarden Kriegsentschädigung **561 Millionen Mark** dem neugegründeten Reichs-Invalidenfonds zur Verfügung gestellt. Aus diesem Fonds sollten Kriegsteilnehmern, soweit sie invalide wurden, nach Maßgabe ihrer Erwerbsfähigkeit Beihilfen gewährt werden. Man hatte zwar berechnet, daß diese Summe mit den Zinsen genüge, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Das war aber ein Irrtum; bereits **im Jahre 1911** war der letzte Pfennig dieses Fonds **verbraucht.** Anstelle des Invalidenfonds trat nun die **Reichskasse.** Allmählich wurden die Summen, die für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurden, immer größer. Auch die konservative Partei vergaß die alten Krieger nicht und bewilligte, was sich nur irgend bewilligen ließ. Die Summe der verausgabten Beihilfen erreichte bisher ungefähr das doppelte von dem, was ursprünglich in Aussicht genommen war.

Während zuerst nur die invaliden Kriegsteilnehmer Berücksichtigung fanden, wurde nach und nach auch denjenigen Beihilfen gewährt, die durch Alter und Krankheit erwerbsunfähig wurden (Veteranengesetz von 1895). Von 1,8 Millionen Mark stiegen die jährlich bewilligten Mittel allmählich bis auf 31 Millionen Mark, und zwar in 18 Jahren. Dazu kommen noch die Unterstützungen seitens der Krone und des allgemeinen Pensionsfonds, sodaß im ganzen aufs Jahr über **70 Millionen Mark** zur Verfügung stehen.

Aber diese Summe genügt nicht, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Was außerdem noch geschieht, wurde in der letzten Debatte von dem nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Prinzen Schönaich-Carolath erwähnt. Er führte darüber etwa folgendes aus: „Große **Kommunalverbände** haben **Veteranenspenden** geschaffen. Eine ganze Reihe solcher Verbände hat in äußerst dankenswerter Weise große Summen dafür bewilligt, Leipzig 500 000, Chemnitz 400 000, Dresden bisher 300 000, Augsburg und Karlsruhe je 150 000 Mark, Potsdam gewährt seinen Veteranen mit kleinen Einkünften Steuerfreiheit, Frankfurt a. M. will sich anschließen. Ebenso ist erfreulich, daß jetzt auch Privatspenden für die Veteranen eintreten. Die Veteranenspende in Berlin, Potsdamer Straße, sammelt die Beiträge. In ihr sind Mitglieder aller Parteien vertreten und die Politik ist vollkommen ausgeschaltet.“

Vom Regierungstische gab Reichsschatzsekretär **Kühn** die Versicherung ab, daß eine **weitergehende Erhöhung der Veteranenbeihilfen in Aussicht genommen** sei.

Ueber die diplomatischen Lorbeeren des Frhrn. Hartmann von Richhofen

schreibt die „Neue Gesellschaftl. Korrespondenz“:

Der Freiherr Hartmann von Richthofen, kaiserlicher Legationsrat a. D., königlich preußischer Kammerjunker und Geschäftsführer des Hansabundes, hat es der „N. G. C.“ übelgenommen, daß sie neulich, ganz ruhig und sachlich, die Frage erörterte, ob er, der Freiherr Hartmann von Richthofen, in der Lage sei, eine objektive, durch keinerlei Vorurteil getrübte Kritik an der deutschen Diplomatie zu üben, aus der er doch, wie alle Welt sich erzählt, **plötzlich und unfreiwillig** ausscheiden mußte. Die ungemein nachsichtigen und sehr zurückhaltenden Ausführungen der „N. G. C.“ haben das **Mißfallen** des Freiherrn Hartmann von Richthofen erregt, und er hat öffentlich erklärt: gerade sein Abgang aus dem diplomatischen Dienste sei ein Beweis dafür, daß er recht habe, wenn er immer wieder behaupte, bei unseren Diplomaten komme es weniger auf die Tüchtigkeit als auf finanzielle Widerstandskraft an. Unter Eingeweihten hat diese Argumentation des Freiherrn Hartmann von Richthofen Erstaunen und gleichzeitig eine gewisse **Heiterkeit** hervorgerufen. Alle Parteien sind ja mit der Regierung darin einig, daß die diplomatische Laufbahn auch solchen Bewerbern zugänglich gemacht werden soll, die nicht über bedeutende Privatvermögen verfügen. Aber es ist doch immerhin etwas anderes, wenn ein junger, von Haus aus recht vermögender Diplomat durch eigene Schuld in finanzielle Schwierigkeiten kommt und diese schließlich eine Gestalt annehmen, die sein Verbleiben im diplomatischen Dienste als nicht mehr wünschenswert erscheinen läßt. Ob der Freiherr Hartmann von Richthofen, der sich so gern und so energisch gegen das angebliche Protektionswesen in unserer Diplomatie wendet, dabei nicht am eigenen Leibe erfahren hat, daß man den Träger eines alten, geachteten Namens und den Sohn eines Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes aus menschlich begreifbarem Gefühl besonders milde anfaßt, wollen wir dahingestellt sein lassen. Wir erlauben uns überhaupt nicht, so fügt die „N. G. C.“ hinzu, an der Überzeugung und an der Prinzipientreue des Freiherrn Hartmann von Richthofen den leisesten Zweifel. Wir teilen daher auch nicht die Entrüstung der ihm Nahestehenden darüber, daß er, der als nationalliberaler Reichstagsabgeordneter zu den Gegnern des Zentrums und seiner Grundlage, des Katholizismus, gehört, der erste seines Namens gewesen ist, der, als Protestant, sein Kind kürzlich katholisch taufen ließ. Das ist, unseres Erachtens, eine reine Privatangelegenheit, und es ist **nicht angängig, daraus etwa den Schluß zu** ziehen, daß der Freiherr Hartmann von Richthofen **nicht die in sich gefestigte, politisch ernst zu nehmende** Persönlichkeit sei, für die der Adjutant des Herrn Rießer sich selbst hält.

Politische Tagesschau.

Ein zweites Band um Hohenzollern und Cumberland?

Wie dem Hirschschen Telegraphenbureau von gut unterrichteter Seite in Homburg mitgeteilt wird, wird während des Aufenthalts des Herzogs von Cumberland in Homburg die Verlobung des dritten Sohnes unseres Kaiserpaares, des Prinzen Adalbert von Preußen, mit der Prinzessin Olga von Cumberland stattfinden. — Prinzessin Olga ist drei Jahre älter als ihr Bruder Ernst August, der Bräutigam der Prinzessin Viktoria Luise, sie ist, am 11. Juli 1884 geboren, drei Tage älter als ihr, wenn obige Nachricht sich bestätigt, demnächstiger Verlobter.

Mission des Prinzen Heinrich in London.

Prinz Heinrich von Preußen ist Dienstag Abend 8 50 Uhr von Kiel über Vlissingen nach London abgereist. Es handelt sich anscheinend um eine politische Mission.

Zur Frage der Behandlung militärischer Nachrichten.

Mit der in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ an die Presse aller Parteien gerichteten Bitte, künftig weder Nachrichten über Erfindungen oder Verbesserungen auf dem Gebiete der Bewaffnung und Ausrüstung des Heeres, noch über Übungen solcher Spezialtruppen zu veröffentlichen, von denen man annimmt, daß sie denen anderer Länder überlegen sind, hat sich der geschäftsführende Ausschuß des Reichsverbandes der deutschen Presse in eingehender Beratung beschäftigt. Da die Bedeutung dieser Meinung für die gesamte reichsdeutsche Presse nirgends verkannt, andererseits aber festgestellt wurde, daß praktische Vorschläge zur Beseitigung vorhandener Mißstände am besten von den hierzu am meisten Berufenen, nämlich von den Redakteuren und Mitarbeitern der deutschen Tagespresse gemacht werden können, hat der geschäftsführende Ausschuß beschlossen, die Frage der Behandlung militärischer Nachrichten auf die Tagesordnung der am 31. Mai und 1. Juni in Düsseldorf stattfindenden Delegiertenversammlung des Reichsverbandes der deutschen Presse zu setzen. Das Referat hat Herr Chefredakteur Heinrich Rippler übernommen. Die Beratung dieser Frage wird sich eng an die Verhandlung über ein Thema von noch allgemeinerer Bedeutung anschließen, das an die Spitze der Tagesordnung gesetzt ist, und über das Herr Ministerialdirektor a. D. Dr. Hermes referieren wird, nämlich die Aufgaben der Presse in Krisen-Zeiten.

Der Diplomat des Hansabundes.

Auf einer öffentlichen Hansabundes-Versammlung in Heidelberg hat der Reichstagsabgeordnete Frhr. Prätorius von Richthofen, der bekannte Geschäftsführer und Diplomat des Hansabundes, nach unwidersprochenen Zeitungsmeldungen den Ausspruch getan, Preußen könne es, abgesehen von Mecklenburg, in ganz Europa eigentlich nur mit Montenegro aufnehmen. — Jede Äußerung, die Freiherr von Richthofen auf irgend einem politischen Gebiete tut, ist eine zureichende Erklärung dafür, daß er im diplomatischen Dienste keine besonderen Lorbeeren geerntet hat; zum Diplomaten des Hansabundes freilich hat es immer noch gereicht!

Ein außerordentlicher mecklenburgischer Landtag

ist vom Großherzog auf den 6. Mai nach Schwerin einberufen worden. Als einziger Gegenstand der Verhandlungen gelangt die Änderung der bestehenden Landesverfassung zur Besprechung.

Der Fall Wetterlé.

In Straßburg hat die Vertreterversammlung des elsaß-lothringischen Zentrums über den Fall Wetterlé verhandelt, ohne daß dieser, der zugegen war, sich an der Aussprache beteiligte. Es wurde eine Resolution angenommen, die Wetterlés Auftreten verurteilt. Auch wurde dieser nicht wieder in den Vorstand gewählt.

Der Gotthardbahn-Vertrag.

Die Kommission des schweizerischen Ständerates für den Gotthardbahnvertrag hat Montag Nachmittag ihre Schlußsitzung abgehalten und mit zwölf Stimmen gegen eine Stimme die Ratifizierung beschlossen.

Die neue Erkrankung des Papstes.

Der „Osservatore Romano“ meldet: Seit Montag Abend ist der Papst unpäßlich infolge eines Influenzarückfalles, der zwar durchaus keinen Grund zur Besorgnis bietet, aber doch einige Tage absoluter Ruhe notwendig macht. — „Giornale d'Italia“ verzeichnet die Version, nach der der Papst Montag Abend einen Ohnmachtsanfall erlitten hat, fügt jedoch hinzu, daß eine andere Version, wonach der Papst einen Schüttelfrost verspürte und ihn dann ein Fieber befiel, den größeren Glauben verdiene. Professor Marchia Fava stellte fest, daß die Erkrankung keinen beunruhigenden Charakter trage. Das Blatt sagt weiter, daß der Papst so deprimiert sei, daß der Besuch seiner Schwestern sich sehr bewegt gestaltete. Am Abend habe die ältere Schwester den Vatikan mit vom Weinen geröteten Augen verlassen. All dies habe großen Eindruck im Vatikan gemacht. Die Pilger, die nach Wiederherstellung des Papstes empfangen werden sollten, begaben sich nach der Basilika St. Peter, um gemeinsame Gebete für die Gesundung des Papstes abzuhalten.

Der Sieg des Zeppelin.

Das deutschfeindliche „Echo de Paris“ veröffentlicht heute einen interessanten Artikel über den Zeppelinkreuzer und sagt u. a.: Beim ersten Anblick des bei Lunéville gelandeten Zeppelin haben französische Ingenieure ihrer Meinung Ausdruck gegeben, daß das Luftschiff einen sehr gebrechlichen Eindruck mache. Wenn sie es näher betrachtet hätten, dann hätten sie ihre Meinung sicher geändert, denn sie hätten dann gesehen, mit welcher Zweckmäßigkeit und Genauigkeit das Luftschiff bis ins kleine Detail gearbeitet ist. Wie kann man überhaupt über die Konstruktion eines Luftschiffes ein abfälliges Urteil abgeben, wenn man erwägt, daß dieses Luftschiff, das 148 Meter lang ist, sich im Nebel verirrt hat, trotz schlechten Funktionierens der Motoren in der Luft verharrt, inmitten von Mannschaft niedergeht, die keine Erfahrung in derartigen Manövern haben, innerhalb 24 Stunden seine Havarie repariert und nur mit einem Motor an seinen Ursprungsort zurückkehrte. Diejenigen französischen Blätter, die die erste Nachricht von der Landung des Zeppelin überschrieben haben: „Die Katastrophe des Zeppelin“ hätten viel richtiger schreiben sollen: „Der Sieg des Zeppelin.“

Besuch des Königs von Schweden in Paris.

Nach Meldung der Pariser Blätter dürfte der an der Riviera weilende König von Schweden auf der Rückfahrt nach Stockholm mitte dieses Monats zu kurzem Aufenthalte nach Paris kommen, um dem Präsidenten Poincaré einen Besuch abzustatten, und um der Einweihung der neuen schwedischen Kirche beizuwohnen.

Erhöhung der Offiziersgehälter in Frankreich.

Kriegsminister Etienne sagte einem Berichterstatter, er habe den Generalstabschef Joffret beauftragt, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, nach welchem der Sold der Offiziere beträchtlich erhöht werden soll. Er werde in Kürze einen bezüglichen Gesetzentwurf einbringen und er habe zu großes Vertrauen zu dem Patriotismus des Parlaments, als daß er an der Annahme dieser Vorlage zweifeln könnte.

Die dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

Der Vizepräsident der Heereskommission der Kammer Montebello erklärte in Reims in einer sehr beifällig aufgenommenen Rede, er sei ein Anhänger der dreijährigen Dienstzeit, von der er bestimmt glaube, daß sie mit großer Mehrheit angenommen werde, denn sie vermehre die Aussichten auf Erhaltung des Friedens, den alle wünschten. — Aus Nancy wird gemeldet: Sonnabend Nacht wurden drei Arbeiter von Offizieren dabei ertappt, wie sie an die Mauer einer Kaserne einen gegen die dreijährige Dienstzeit gerichteten Aufruf anschlugen. Die Offiziere ließen die drei Antimilitaristen verhaften.

Kriegsminister Etienne hielt Montag Abend bei einem Offiziersbankett in Rouen eine Rede, in der er u. a. sagte: Wenn man sieht, wie nicht nur das benachbarte Kaiserreich, sondern auch Österreich-Ungarn und Italien regelmäßig ihren Effektivbestand erhöhen, kann man der Eventualität eines Angriffs nicht ins Auge sehen, ohne die Maßregeln zu ergreifen, welche notwendig sind, einer solchen Möglichkeit zu begegnen. Wenn die Regierung glaubt, nur 478 000 Mann den 850 000 Mann des Gegners entgegenstellen zu können, so muß man als notwendige und unerläßliche Anstrengung die dreijährige Dienstzeit fordern, um den Unterschied auszugleichen. Der Minister schloß, er hoffe, alle guten Franzosen würden ihn in seiner Initiative unterstützen. Er selbst werde für das Gesetz eintreten, auch wenn er dabei allein stände.

Die Kämpfe in Marokko.

Aus Tadla wird gemeldet: Die Abteilung des Majors Ibos hatte ein Gefecht mit aufständigen Marokkanern am Gru-Flusse zu bestehen. Die Marokkaner wurden vertrieben. Die Franzosen hatten einen Toten

und dreizehn Verwundete. — Über das Gefecht der Kolonne des Obersten Mauret am 10. März mit einem unter dem Befehle des Bruders El Hibas stehenden marokkanischen Stamme an der Grenze zwischen Mauretanien und Marokko wird noch gemeldet, daß die Marokkaner auf dem Kampfplatze 45 Leichen und zahlreiches Kriegsmaterial zurückgelassen haben. Auf französischer Seite fielen außer den zwei Offizieren noch 22 Senegalschützen, 35 Senegalschützen wurden verwundet.

Nach einer Meldung aus dem Susgebiet soll der Prätendent El Hiba abermals einige tausend Anhänger um sich geschart haben und weitere Verstärkungen von den Stämmen in der Gegend des Numflusses erwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. April 1913.

— Der Herzog, die Herzogin und Prinzessin Olga von Cumberland sind mit Gefolge heute Vormittag im Sonderzuge von Gmunden über Nürnberg und Fankfurt zum Besuche bei dem deutschen Kaiser und der Kaiserin nach Homburg v. d. Höhe abgereist.

— Am 31. März 1913 waren im Reichsschuldbuch 24 435 Konten im Gesamtbetrage von 1 288 785 800 Mark eingetragen.

Ausländische Preßstimmen zur Kanzlerrede.

Die Rede des Reichskanzlers hat in Wien in allen politischen Kreisen durch ihre überaus klare, auch in keinem Punkte mißzuverstehende Darstellung der europäischen Situation tiefsten Eindruck gemacht. Man erfaßt sie ganz allgemein als ein seltenes Dokument für die Notwendigkeit, daß alle Kräfte des Volkes zusammengefaßt werden müssen, um seine Existenz gegen alle Eventualitäten der Zukunft sicherzustellen. Mit aufrichtiger Befriedigung entnimmt man wieder aus der Rede des Reichskanzlers, daß Deutschland sich in der durch den Balkankrieg entstandenen Krise stets auf einer Linie mit Österreich-Ungarn befunden habe, und begrüßt besonders die erneute Feststellung, daß die deutsche Bundestreue gegen die Monarchie selbstverständlich auch über die diplomatische Vermittlung hinausreiche. Dabei empfindet man es mit lebhafter Genugtuung, wie der Reichskanzler trotz seiner durch die allgemeine Situation bedingten hochernsten Worte auf die im Dreibund gegebenen Friedensgarantien hinweist und ausdrücklich betont, Deutschland mache die Vorlage nicht, weil es den Krieg, sondern weil es den Frieden haben wolle. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Rede des Reichskanzlers ist gewiß ernst, aber nicht das, was sich irgendwie kriegerisch nennen ließe. Deutschland will so stark sein, als es möglich ist. Herr von Bethmann Hollweg hat mit großer Offenheit über die Strömungen in Frankreich und Rußland gesprochen. Die Rede wird dort zum Nachdenken einladen darüber, ob sich der nicht zuweilen die Finger verbrennt, der glaubt, ohne Schaden mit dem Feuer spielen zu dürfen. — Die Wiener Blätter enthalten eine Information von maßgebender Stelle, wonach die Reden des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg und des Staatssekretärs Grey geeignet seien, die Friedenszuversicht zu stärken. — „Budapesti Hirlap“ sagt: Der Kanzler hat die große Aufgabe glänzend gelöst, eine die Wehrvorlage begründende und dabei doch friedliche Rede zu halten.

Von den italienischen Blättern schreibt „Popolo Romano“, die Rede des Reichskanzlers, die an die hervorragendsten Reden Bismarcks und Bülows erinnere, könne nicht Gegenstand sofortiger Kritik sein. Sie werde aber sicherlich mit der Rede Greys im Unterhause einen heilsamen Einfluß auf die politischen Kreise Europas üben und zur schnellen Herbeiführung des Balkanfriedens beitragen. — „Vita“ erklärt, die Rede atme friedlichen Geist; keiner der Vorgänger des Reichskanzlers habe aufrichtiger seine Absicht gezeigt, einen Konflikt mit Frankreich zu vermeiden. Das Blatt hebt weiter die Wichtigkeit der vertrauensvollen Auslassungen England gegenüber hervor, da durch das Zusammengehen der Kabinette von Berlin und London bisher Verwickelungen vermieden und die schwierigen Punkte der Balkankrisis gelöst wurden. Vita schließt mit dem Ausdruck der Genugtuung über die Erklärungen des Reichskanzlers bezüglich der Verbündeten Deutschlands, aus denen hervorgehe, daß die völlige Intimität zwischen Italien und Deutschland wiederhergestellt sei.

Die Pariser Blätter besprechen die Rede des Reichskanzlers im allgemeinen kühl. „Autorité“ meint: Wenn die Mitglieder der französischen Kammer nun noch mit der Einführung der dreijährigen Dienstzeit zögern würden, müßten sie als Hochverräter erschossen werden. — Die „République française“: „Daß Deutschland seine Effektivstärke ständig vermehrt habe, angeblich nicht, weil es Krieg, sondern weil es den Frieden haben will, glauben wir ihm recht gern, und wir stehen in in diesem Falle auf demselben Standpunkte. Wenn Deutschland sagt, daß es aus einem eventuellen Kriege als ein Sieger hervorgehen wolle, so können wir nur dasselbe tun.“ — „Echo de Paris“: „Deutschland gibt uns ein gutes Beispiel für die noch recht ungewisse Zukunft. Es ist entschlossen, den Frieden zu wahren und bringt große Opfer für das Wohl seines Landes. Wir müssen dieser Tatsache ruhig gegenüber stehen und haben keinen Grund, nunmehr von der unsererseits geplanten Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit zurückzugehen.“ — Das „Journal des Débats“ hebt die Worte des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg über die Treue Deutschlands zu dem verbündeten Österreich und die durch die Orientkrise verursachte Kriegsgefahr hervor und weist auf die Äußerungen Greys über Skutari hin und schreibt: Wer wagt es, angesichts dieser Erklärungen zu behaupten, daß die französische Regierung unrecht gehabt hat, an der Flottendemonstration teilzunehmen. Nicht blos die Regierungen, auch die Presse, welche auf die öffentliche Meinung einwirkt, hat eine Verantwortlichkeit. Wenn französische Blätter dem Vorwurf des Chauvinismus entgehen wollen, den man allzuoft gegen sie erhebt, so werden sie es sich reiflich überlegen müssen, bevor sie die Öffentlichkeit gegen die einzig vernünftige und gegenwärtig mögliche Politik aufreizen.

Ferner äußert die Londoner „Times“ zur Rede des Reichskanzlers: Der deutsche Kanzler hat von der augenblicklichen Lage im wesentlichen die gleiche Auffassung wie Sir Edward Grey. Der Reichskanzler sprach seine wohl verdiente Anerkennung für die außerordentliche Hingabe und den versöhnlichen Geist aus, die der Staatssekretär in der Leitung der Besprechungen der Botschafter bewiesen habe, und daß halten wir für absolut richtig, und weil Deutschland so gehandelt hat, ist die Erhaltung des europäischen Friedens möglich gewesen. Der Kanzler erkennt ebenso deutlich wie Sir Edward Grey, daß es nicht viel Zweck hat, ein Abkommen zu schließen, wenn es nicht durchgeführt werden soll. Natürlich und mit Recht schweigt er über den einzuschlagenden Kurs, aber er machte es klar, daß die Haltung, die die Verbündeten gemeinsam einnehmen, von den Mächten geprüft werden muß. Zunächst müssen die Londoner Beschlüsse mit aller Schleunigkeit ausgeführt werden, dann, und nur dann, wird sich nach dem Urteil des Kanzlers eine friedliche Lösung für die ausstehenden Fragen finden. Wir hoffen von Herzen, daß sich diese Prophezeiungen erfüllen mögen.

Provinzialnachrichten.

s **Schönsee**, 5. April. (Jahrmarkt. Wohltätigkeitsfest.) Der am Freitag abgehaltene Vieh- und Pferdemarkt war mit Pferden nur mäßig, sonst aber gut beschickt; etwa 100 Stück Rindvieh und 50 Pferde waren aufgetrieben. Kühe brachten bis 400 Mark, Sterken 200 Mark. Pferde erreichten kaum 500 Mark, Mitteltiere erzielten 300 Mark. Händler waren, wie immer in den Grenzstädten, stark vertreten. — Der vaterländische Frauenverein für Schönsee und Umgegend veranstaltet am Sonntag den 13. April in Schreibers Gesellschaftshaus ein Wohltätigkeitsfest in Form eines bunten Abends, unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Rhensius aus Thorn und sehr geschätzter Dilettanten.

Kreis Schwetz, 7. April. (Beim Rangieren getötet) wurde heute der Vorsteher des Bahnhofes in Osche der Bahnhofsaufseher Marschkow. Er geriet beim Zusammenschieben zweier Wagen zwischen die Puffer, die ihm den Brustkasten eindrückten. Der Getötete ist 31 Jahre alt und verwaltete seit dem 1. Juli v. Js. den hiesigen Bahnhof. Er hinterläßt eine Witwe und 5 kleine Kinder.

Marienwerder, 7. April. (Eine Massenbespeisung) erfolgte heute früh auf dem Bahnhofe. Hier nahm das Fußartillerie-Regiment 1 aus Königsberg in Stärke von 6 Batterien mit 650 Mann und 36 Offizieren auf der Durchfahrt nach Schießplatz Thorn zur leiblichen Stärkung Aufenthalt. Die Mannschaften wurden auf dem Bahnsteig mit warmer Küche bespeist, während für die Offiziere und Unteroffiziere in den Wartesälen der Tisch gedeckt war. Nach einstündigem Aufenthalt wurde die Fahrt nach Thorn fortgesetzt.

Danzig, 8. April. (Verschiedenes.) Zum gestrigen Diner beim Kronprinzenpaar waren u. a. geladen kommandierender General v. Mackensen nebst Gemahlin und Oberbürgermeister Scholtz nebst Gemahlin. — Die Cabarettistin Berta Hummel verübte am 12. März nachts durch einen Sprung von der Langgarter Brücke in die Mottlau Selbstmord. Heute Vormittag wurde an derselben Stelle, an der die Unglückliche in das Wasser gesprungen war, ihre Leiche gefunden. Man brachte sie nach der städtischen Leichenhalle. — Heute Nacht wurde die Ortschaft Östlich-Neufähr von einem großen Feuer heimgesucht. Die Fischräucherei des Gemeindevorstehers Theodor Delleske brannte gänzlich nieder. Das Gebäude war massiv aus Stein, der Giebel Holz und Pappdach. Durch den großen Sturm in der Nacht wurden die anliegenden beiden Ställe des Eigentümers Martin Hoffmann ein Raub der Flammen, ferner wurde die Fischräucherei von Wendt u. Döttlaff eingeäschert. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

Wehlau, 7. April. (Ertrunken) ist beim Rudern der Techniker Heinrich Käppel, der bei der Firma Menzel u. Schoof hier in Stellung war. K. stammte aus Ensingen bei Fürth.

Posen, 8. April. (Der Bau der Fliegerkaserne in Lawica) ist Herrn Maurermeister Handke in Posen überlassen worden. Es werden vorläufig für 150 Mann Unterkunftsräume geschaffen, doch ist eine bedeutende Erweiterung vorgesehen.

Tageskalender zur Geschichte der Befreiungskriege.

10. April.

1814 Kapitulation der französischen Besatzung von Groß-Glogau, das seit 1. April 1813 belagert ist.

Lokalnachrichten.

— (Neue Verkehrstruppen in Westpreußen.) Nach einer Aufstellung, die in der heutigen Ausgabe des „Militär-Wochenblattes“ veröffentlicht wird, erhält nach Durchführung der durch den Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres vom 27. März 1911 und 14. Juni 1912 in Aussicht genommenen Verstärkung Danzig die 3. Inspektion der Telegraphentruppen. Das hierher kommende Telegraphen-Bataillon 5 führt drei Telegraphen-Kompagnien und zwei Funkenkompagnien. Nach Graudenz kommt die Festungs-Fernsprech-Kompagnie 2. nach Thorn die Festungs-Fernsprech-Kompagnie 1. Weiter kommen nach Graudenz die 2. Kompagnie des Flieger-Bataillons 2 und der Stab und die 2. Kompagnie des Luftschiffer-Bataillons 5. Verkehrsoffiziere vom Platz kommen nach Thorn und Graudenz.

— (Gutsverkauf.) Das Rittergut Biskupitz im Kreise Thorn, 623 Hektar groß, das Herrn Polizeipräsidenten von Wuthenau in Stettin gehörte und 36 Jahre als Pachtung in den Händen des Herrn Richter war, ist für 1 200 000 Mark in den Besitz der königlichen Ansiedelungskommission übergegangen. Die Übergabe erfolgt zu Johanni.

— (Erwerb der Ansiedlungskommission.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das Gut Mühlenkawel, Kreis Flatow, von der Ansiedlungskommission angekauft worden.

— (Für das 13. westpr. Provinzial-Bundesschießen,) das in den Tagen vom 19. bis 22. Juli in Graudenz stattfindet, sind die umfangreichen Vorbereitungen in vollem Gange. Das diesjährige Bundesschießen wird eine der größten Veranstaltungen werden, die der Bund bisher gefeiert hat, nämlich ein vierfaches Fest, da nicht nur der westpreußische Provinzial-Schützenbund mit seinen 50 Gilden und über 3000 Mitgliedern das Bundesschießen begeht, sondern gleichzeitig auch das Verbandsschießen des ostdeutschen Bezirksverbandes, der seinen Sitz in Bromberg hat, stattfindet, ferner die festgebende Friedrich Wilhelm Viktoria-Schützengilde in Graudenz das 100jährige Jubelschießen und ihr alljährliches Gildenschießen feiert. Außer einer großen Festhalle mit ausreichenden Nebenräumen für Ökonomie, Fest- und Schießbureaus, Orchester, Gabentempel, Post, Feuerwehr, Sanitätsdienst usw. wird ein 7000 Quadratmeter großes Gelände für einen Volksfestplatz umgewandelt. Denjenigen Schützenkameraden die im Jahre 1888 das 75jährige Jubiläum der Friedrich Wilhelm Viktoria-Schützengilde mitgefeiert haben, soll ein besonderes silbernes Erinnerungszeichen gegeben werden. Der Presseausschuß gibt eine Festzeitung heraus, die in anbetracht der umfangreichen Festlichkeiten eine außergewöhnlich gediegene Aufmachung und Ausstattung erhalten und zugleich als Andenken und Erinnerungszeichen für die auswärtigen Festteilnehmer gelten soll. Die Zeitung wird in einer Auflage von 2000 Exemplaren hergestellt.

— (Todesfall.) Herr Polizeisekretär Paul Stüwe ist gestern nach längerer Krankheit im fast vollendeten 53. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene, aus Culm gebürtig, gehörte bis 1893 dem Unteroffizierkorps des Regiments von der Marwitz an, trat dann als Bureauassistent in städtische Dienste und wurde am 1. April 1903 zum Polizeisekretär befördert. Der Verewigte, ein Mann von starkem Temperament, der Ruhe und Beschaulichkeit auch in seinen Mußestunden abhold, entfaltete eine rege Tätigkeit auch als Vorstandsmitglied einer Reihe von Vereinen, wie Schlesierverein, dem er als Sproß einer schlesischen Familie angehörte, Landwehrverein, Verein ehemaliger 61er, Militäranwärterverein, Flottenverein, Radfahrerverein „Pfeil“, Beamtenverein u. a.

— (Wahlen der Beisitzer zum Kaufmannsgericht.) Nach der heute Nachmittag erfolgten Feststellung des Wahlergebnisses wurden für die Arbeitgeberlisten abgegeben 46 Zettel zu 5 Stimmen gleich 230 Stimmen. Davon erhielten Liste A 1 60, A 2 165 und die aus zersplitterten Stimmen der ersten beiden Listen gebildete Liste A 3 5 Stimmen. Gewählt sind die Herren Kaufmann Albert Kordes mit 44, Kaufmann Albert Fromberg mit 44, Kaufmann Martin Levy mit 42, Kaufmann Robert Kriehn mit 39, Kaufmann Georg Dietrich mit 35 Stimmen. Für die Arbeitnehmerlisten wurden abgegeben 95 Zettel zu 5 Stimmen gleich 475 Stimmen. Davon erhielten Liste B 1 (Deutschnationale) 177, B 2 (Leipziger) 197, B 3 (58er) 101 Stimmen. Gewählt sind die Herren Max Behrend und Willy Hartung (D. H. V.) mit je 36, Arthur Kube mit 46, Ernst Lottermoser (Leipziger) mit 43, Maximilian Polzin (58er) mit 36 Stimmen.

— (Thorner Liedertafel.) Die Anmeldung zur Teilnahme am 2. westpreußischen Sängerfest in Danzig hat, um die erforderlichen Vorkehrungen zur Unterbringung usw. der Sänger treffen zu können, bis zum 1. Mai zu erfolgen. Der Vorstand erwartet, daß der Verein sich ziemlich vollzählig an dem Feste beteiligen wird, zumal wohl mit Sicherheit anzunehmen ist, daß am Sonntag den 29. Juni der fahrplanmäßige Nachtzug bis Thorn durchgeführt oder gar ein etwas später abgehender Sonderzug die Sänger heimführen wird.

— (Nachrichten aus den dem Jungdeutschlandbunde angeschlossenen Vereinen.) Am Sonntag den 13. April findet eine Geländeübung in der Richtung Schönwalde unter Führung von Leutnant Otto vom Inf.-Rgt. Nr. 176 statt. Sammelplatz 2.45 Uhr nachmittags am „Bürgergarten“, Culmer Chaussee. Empfehlenswert ist, Räder und Ferngläser mitzubringen. Jeder hat Bleistift, Papier, Zirkel oder Lineal und Karte bei sich.

— (Die freiwillige Sanitätskolonne Thorn Stadt) nahm in ihrer letzten Sitzung zwei neue Mitglieder auf, die von Herrn Stabsarzt Dr. Schlacht auf die Satzungen verpflichtet wurden. Es wurde Klage geführt, daß die Sanitätskolonne bei der Parade am 10. März einen ungünstigen Platz erhalten habe. In Zukunft soll eine bessere Vorsorge für solche Veranstaltungen getroffen werden. Die Übungen sollen im Sommer in der Mädchen-Mittelschule, bei schönem Wetter auf dem Schulhofe, abgehalten werden. Für größere Übungen ist der Exerzierschuppen mit dem dazu gehörigen Gelände in Aussicht genommen. Der Vorsitzer Herr Duemler regte an, daß die Verbandstaschen bei allen Veranstaltungen, an denen die Kolonne teilnimmt, zur Stelle sein sollen, besonders bei allen Gelegenheiten, zu denen größere Menschenansammlungen zu erwarten sind. Auf Antrag des Herrn Dr. Schlacht wurde folgender Beschluß gefaßt: Ein jeder Kamerad, der die Monatsversammlung und die folgenden drei Übungsstunden hintereinander versäumt hat, wird durch die nächste Monatsversammlung aufgefordert, sich zu erklären, wie er über seine weitere Mitgliedschaft denkt. Eine besondere Entschuldigung für jedesmaliges Fernbleiben ist nicht notwendig. Zur Bearbeitung des Alarmierungsplanes wurden gewählt: Vorsitzer Duemler, Kolonnenführer Mäske, Kolonnenführer Kühn, Engel und Adam. Alsdann wurde ein Schreiben des Generalarztes Dr. Böttcher, des bisherigen Provinzialinspekteurs vom Roten Kreuz, verlesen, in welchem dieser seinen Dank für die treue Mitarbeit der Kolonne ausspricht. Generalarzt Weber wird voraussichtlich am 27. April eine Besichtigung der Kolonne abhalten.

— (Mit den Arbeiten für die automatische Feuermeldeanlage,) die im Vorjahre von den städtischen Körperschaften beschlossen wurde und der Firma Siemens u. Halske übertragen ist, wurde gestern begonnen. Mit der Feuermeldeanlage ist bekanntlich die gleichzeitige Errichtung einer Zentraluhrenanlage beschlossen, die der jetzigen ungleichmäßigen und ungenauen Zeit unserer Turmuhren ein Ende bereiten wird.

— (Namenswechsel.) Dem Gärtner Josef Palkowski von hier ist die Genehmigung erteilt worden, fortan den Namen „Pauli“ zu führen.

— (Schmetterlinge.) Für die Bekämpfung der die Pflanzen schädigenden Insekten ist die Kenntnis ihrer Lebensweise von größter Wichtigkeit. Vielfach fehlt uns diese Kenntnis noch. U. a. wissen wir nichts über die Flugweiten der Schmetterlinge. An der Abteilung für Pflanzenkrankheiten des Kaiser Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft zu Bromberg sind bereits im vorigen Jahre Versuche nach dieser Richtung hin angestellt worden, die in diesem Jahre fortgesetzt werden. Zu diesem Zwecke werden Kohlweißlingsschmetterlinge auffallend gefärbt, rot, blau, oder grün, und fliegen gelassen. Die Abteilung für Pflanzenkrankheiten bittet nun die Leser dieser Zeitung, auf derartige Schmetterlinge zu achten und der Abteilung Mitteilung zu machen. Am besten geschieht dies dadurch, daß die Falter gefangen und mit Angabe der Flugorten und der Flugzeit als „Muster ohne Wert“ an die Abteilung gesandt werden. Das ausgelegte Porto wird zurückgezahlt. Außerdem zahlt die Abteilung für jeden außerhalb Brombergs gefangenen Falter eine Prämie. Wenn es nicht möglich ist, die Falter zu fangen, so können diese wertvollen Versuche auch dadurch unterstützt werden, daß der Abteilung per Postkarte mitgeteilt wird, wann und wo ein derartiger Falter beobachtet wurde.

— (Einigungsverhandlungen im Baugewerbe.) Heute Vormittag begannen im Schützenhause die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Thorner Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Die Verhandlungen wurden gegen 2¼ Uhr ausgesetzt und nach zweistündiger Pause weitergeführt, wobei es sich im wesentlichen um die geforderte Lohnerhöhung bei Überlandarbeit handelte. Wie uns von einem Vertreter der Arbeitnehmer mitgeteilt wird, ist dank dem Entgegenkommen auf beiden Seiten Aussicht vorhanden, daß eine Einigung für das Thorner Baugewerbe erzielt werden wird. Vonseiten der Arbeitgeber wird uns dagegen mitgeteilt, daß bei den Arbeitnehmern trotz der schlechten Konjunktur nicht das gleiche Entgegenkommen herrscht, wie es von ersteren in weitestgehendem Maße gezeigt wird. Die Arbeitnehmer werden erst noch eine Sonderversammlung abhalten, ehe sie Beschlüsse fassen.

— (Schöffengericht.) Zu der Verhandlung gegen den Kutscher H. und die Schneiderin R. wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes ist zu berichtigen, daß die Gastwirtsfrau B., deren Freisprechung von uns berichtet wurde, nicht mitangeklagt war, sondern lediglich als Zeugin vernommen wurde.

— (Ein schwerer Unfall,) bei dem der Alkohol eine Rolle spielt, ereignete sich heute Mittag auf der Culmer Chaussee. Der Kutscher des Besitzers Domke aus Groß Nessau hatte Milch nach der Stadt gebracht und wollte auf der Heimfahrt noch Einkäufe besorgen. Zu diesem Zwecke begab er sich in das Kolonialwarengeschäft von Werner, Ecke Bergstraße und Culmer Chaussee, sein Fuhrwerk vor dem Hause stehen lassend. Als er eben den Laden wieder verlassen hatte, passierte ein Automobil aus Culm, I B 1613, die Straße, dessen Lenker stark betrunken war und anscheinend die Herrschaft über den Wagen verloren hatte. Das Automobil wich vom Fahrdamm auf den flachen Bürgersteig ab und steuerte unglücklicherweise direkt auf den aus der Ladentür tretenden Kutscher zu, der sofort niedergerissen, nach der anderen Straßenseite mitgeschleift und mit voller Wucht gegen ein Haus gepreßt wurde. Er erlitt am Kopf schwere und anscheinend auch innere Verletzungen und wurde auf Veranlassung des Herrn Polizeisergeanten Pipke von der Polizeistation der Culmer Chaussee mittelst Krankenwagens nach dem Krankenhause gebracht, während das Automobil, dessen Chauffeur die weitere Fahrt untersagt wurde, mit einem anderen Lenker nach der Stadt fuhr.

— (Gefunden) wurde eine Herrenuhr mit Kapsel und Kette und ein Buch Kubiktabellen. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Polizeibericht.) Der Polizeibericht verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn beträgt heute + 1,62 Meter, er ist seit gestern um 7 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 2,02 Meter auf 1,96 Meter gefallen.

Aus Russisch-Polen, 8. April. (Neues deutsches Theater in Lodz.) In Lodz hat die dortige „Aktiengesellschaft privater Realkultur", die es sich zur Aufgabe gestellt hat, ein neues deutsches Theater zu gründen, nun die erforderlichen Mittel aufgebracht und zu diesem Zwecke 500 000 Rubel gezeichnet. Zehn Aktionäre haben sämtliche Logen auf 25 Jahre gemietet. Die ersten zwei Parterrereihen wurden von zwei Lodzer Industriellen erstanden.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In der Rathausbrunnenfrage hat die Mehrzahl der Äußerungen ergeben, daß man einen Figurenbrunnen wünscht. Über die Art der Figur ist man sich aber noch nicht schlüssig geworden. Es ist fraglich, ob gerade ein Figurenbrunnen und der Gegensatz zwischen der ernsten Schönheit der Architektur und einer heiteren Brunnenfigur befriedigend wirken wird. Vielleicht wird ein Brunnen in einfachen Formen ohne größere Verzierungen und ohne Figur besser aussehen. Ein Gegensatz könnte immerhin durch helleres Material — etwa Tuffstein mit hellen Kalkstein-Einlagen — erzielt werden und erfreulich wirken. Um in dieser wichtigen Frage auch ein Urteil der wohl am meisten maßgebenden Persönlichkeiten zu erhalten, habe ich mich an den Provinzial-Konservator, Herrn Baurat Schmid in Marienburg, der ein warmes Herz für Thorn hat, gewandt. Ich habe ihn um eine Äußerung und auch um Besprechung der Angelegenheit mit Herrn Geheimen Baurat Steinbrecht gebeten und werde diese Äußerung hier zur Kenntnis bringen.

Schmidt,
Regierungsbaumeister.

Zu all den vielen Vorschlägen, die betreffs des Rathausbrunnens gemacht sind, möchte auch ich einen solchen beitragen. Thorn besitzt einen Weltruf durch den Thorner Honigkuchen. Ehrte sich Thorn nun nicht selbst, wenn es in der Figur oder Gruppe auf den Pfefferkuchen bezug nähme? Als Gruppe würde „Hänsel und Gretel" sich sehr gut verwenden lassen.

P. T.

Will man einen inneren Zusammenhang des Rathausbrunnens mit der Weichsel herstellen, so würde sich dazu wohl nichts besser eignen, als das Modell eines Schiffes, das auch durch Figuren belebt werden könnte. Als Hauptfigur wäre ein Kornträger sehr angebracht, der im Begriff ist, einen quer über der Schulter getragenen, mit beiden Händen gehaltenen Sack Getreide in den Innenraum des Kahnes zu entleeren. Als Nebenfigur denke ich mir etwa den Schiffer und den Kaufmann. Anlaß hierzu gibt mir die Erinnerung an die früher in den Fluren der meisten Kaufhäuser, namentlich in den Straßen nach der Weichsel, hängenden Segelschiffe. Um noch andere markante Figuren zu nennen, möchte ich aus den Jahren vor und nach 1848 die Stadtmusikanten und namentlich die dicke Figur des Posaunenbläsers Kutzner, erwähnen. Auch die beiden letzten Turmwächter, Rusch und Rüschel, waren würdige Gestalten.

H.

Mannigfaltiges.

(Vier Kinder von der Mutter ermordet.) Aus Beuthen wird vom Dienstag gemeldet: Heute Morgen 6¼ Uhr, als der von Karf kommende Personenzug in den Beuthener Bahnhof einlief, warf sich eine Frau vor die Lokomotive und wurde zerstückelt. Die Selbstmörderin wurde später als die Frau des Arbeiters Felix aus Orzegow ermittelt. In der Wohnung der Frau wurden deren vier Kinder im Alter von sechs bis zu zwei Jahren herab erhängt als Leichen aufgefunden. Das Motiv der grausamen Tat ist unbekannt.

(Selbstmord oder Verbrechen?) Am Sonnabend wurde der 35 Jahre alte frühere Gutsbesitzer Ernst Kulpe in seiner Wohnung in der Pfalzburger Straße zu Wilmersdorf erschossen aufgefunden. Seine Hausdame, die 30 jährige, geschiedene Frau Ida Mahring meldete den Vorfall der Schöneberger Kriminalpolizei und gab an, daß K. sich wegen mißlicher Vermögensverhältnisse das Leben genommen habe. Gleichzeitig setzte sie die Angehörigen des Verstorbenen von seinem Ableben in Kenntnis. Als der Bruder daraufhin in Berlin eintraf, schöpfte er aus verschiedenen Tatsachen den Verdacht, daß Kulpe nicht freiwillig aus dem Leben geschieden, sondern durch seine Wirtschafterin aus Eifersucht erschossen worden sei. Der Bruder des Toten sprach seinen Verdacht der Behörde gegenüber aus, die daraufhin Frau Mahring vorläufig festnahm. Die Untersuchung, die vom Kriminal-Inspektor Steinmetz geleitet wird, hat bisher folgendes ergeben: Am Abend vor seinem Tode hatte Kulpe eine erregte Auseinandersetzung mit seiner Haushälterin, die ihm anscheinend eine Eifersuchtsszene machte, weil er sich ohne ihr Wissen heimlich verlobt hatte. Bald darauf wurde K. erschossen aufgefunden. Die Waffe, die man bei ihm fand, ist eine Browningpistole, die er einige Zeit vor seinem Tode versetzt hatte. Die Wirtschafterin hat kurz vor seinem Tode zu Hausbewohnern geäußert, daß sie diese Pistole einlösen und dem K. einen Denkzettel versetzen wollte. Ob diese Verdachtsgründe ihre Richtigkeit haben, wird zurzeit nachgeprüft; vorläufig ist man nur auf Vermutungen angewiesen. Frau Mahring bestreitet mit aller Entschiedenheit, die Tat begangen zu haben; sie erklärt, Kulpe habe eine Reihe kostspieliger Liebschaften gehabt und hierfür auch ihr eigenes Vermögen in Höhe von 20 000 Mk. verbraucht.

(Zu den Fleischvergiftungen im Solinger Bezirk) wird gemeldet: Die Obduktion der Leiche des in Elberfeld an Fleischvergiftung gestorbenen Italieners ergab, daß es sich um eine typhusartige Darmerkrankung handelt. Ferner ergab die Untersuchung der Ausscheidungen der übrigen Erkrankten das Vorhandensein von Paratyphusbazillen, die auch in den Resten des genossenen Pferdefleisches vorgefunden wurden.

(Ein Schwindler) versuchte Dienstag Nachmittag den Betrag zweier gefälschter Postanweisungen in Höhe von 1100 Mark bei dem Postamt in Mainz zu erheben, wo er verhaftet wurde. Nach seinen Angaben ist er ein Postsekretär aus Frankfurt am Main.

(Wieder ein Suffragettenstreich.) Am Dienstag Vormittag erschreckten Anhängerinnen des Frauenstimmrechts die Stadt London, indem sie die alte Kanone aus Sebastopol, die vor dem unteren Eingang von Dudley House steht, abfeuerten. Auf der Kanone fand man die Inschrift: Votes for women.

(Zwei Dörfer durch einen Bergrutsch verschüttet.) In der Nähe von Kalávrita (Achaja, Peloponnes) sind durch eine Senkung des Bodens und einen Bergrutsch die Dörfer Skivena und Trivlos verschüttet worden; da die meisten Einwohner sich außerhalb der Dörfer befanden, sind nur drei Frauen getötet worden.

Parlamentarisches.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages füllte am Dienstag die ganze Sitzung aus mit der bei der Prüfung der **Wahl des Abgeordneten v. Halem** (5 Marienwerder-Schwetz, Rp.) aufgeworfenen Frage, ob die in die Wählerliste eingetragenen Wähler bei einer Nachwahl zur Ausübung des Wahlrechts auch dann berechtigt sind, wenn sie inzwischen ihren Wohnsitz verlegt haben. Zu der Beratung dieser Frage war ein Regierungskommissar zugezogen worden. Mit 12 gegen 2 konservative Stimmen kam die Kommission zu dem Beschluß, die Entscheidung dieser Frage dem Plenum des Reichstags zu überlassen.

Neueste Nachrichten.

Zu den letzten Tagungen des alten Abgeordnetenhauses.

Berlin, 9. April. Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses trat heute vor Beginn des Plenums zu einer Beratung über die Geschäftslage zusammen. Es wird in Aussicht genommen, über die Sitzungen so zu disponieren, daß mit dem 30. April alles mit Ausnahme der Steuergesetze erledigt ist, nötigenfalls unter Zuhilfenahme von Abendsitzungen. Doch wird vorbehalten, für den Fall, daß vom Herrenhause Materien an das Abgeordnetenhaus zurückverwiesen werden, noch später Sitzungen abzuhalten.

Hinrichtung.

Dortmund, 9. April. Auf dem Hofe des Gerichtsgefängnisses wurde der 20 jährige Arbeiter Schwedendick enthauptet, der am 19. August 1912 gemeinschaftlich mit dem Arbeiter Bachmann den Schneidergesellen Sesath in einem Wäldchen bei Dortmund ermordete und beraubte. Bachmann wurde seinerzeit zu 12 Jahren Gefängnis verurteilt, da er noch nicht 18 Jahre alt war.

Inthronisation des neuen Kölner Erzbischofs.

Cöln, 9. April. Unter sehr starker Teilnahme fand heute die Inthronisation des Erzbischofs von Köln, Felix v. Hartmann, statt. Die Stadt ist mit Girlanden und Flaggen reich geschmückt. Um 8¾ Uhr wurde der Erzbischof in feierlichem Zuge aus dem Palais abgeholt. Gegen 9 Uhr zog er unter Glockengeläute und Orgelklang in den Dom ein.

Großfeuer.

Königssee, 9. April. In der vergangenen Nacht brannten im benachbarten Unterstein 6 Häuser und 10 Nebengebäude nieder. Der angerichtete Schaden ist sehr groß, die Ursache unbekannt.

Ein neuer mißglückter Streich des Kaisertelegrammfälschers und seiner Helfer.

Straßburg, 8. April. In der Landesirrenanstalt Stefansfeld, wo der frühere Zahlmeisteraspirant Wolter wegen seiner Alarmierung der Straßburger Garnison am Aschermittwoch zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht ist, wurde der Versuch gemacht, Wolter zu befreien. Ein Auto fuhr vor der Anstalt vor, dem zwei Insassen entstiegen, und ein gefälschtes Schreiben der Straßburger Staatsanwaltschaft vorwiesen. Sie gaben an, Wolter zur Vernehmung nach Straßburg bringen zu müssen. In der Anstalt traute man jedoch der Sache nicht und setzte sich telephonisch mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung. Dabei stellte sich heraus, daß die beiden Befreier einen Schwindel vorhatten. Als man die Automobilisten festhalten wollte, sprangen sie in ihren Wagen zurück und entkamen.

Zur Erkrankung des Papstes.

Rom, 9. April. „Vita" schreibt: Das Fieber hält sich bei 38—38½ Grad. Die Atmung, anfangs beunruhigend, ist jetzt zufriedenstellender. Vor der heutigen Untersuchung und der Anwendung bestimmter Medikamente läßt sich über die Schwere der Krankheit nichts sagen. „Vita" zufolge handelt es sich um Nierenentzündung.

Eröffnung des chinesischen Parlaments.

Peking, 8. April. Heute ist das erste chinesische Parlament eröffnet worden. Auf den mit Triumphbogen überspannten Straßen drängten sich dichte Menschenmassen. Die gemeinsame Eröffnungsfeier des Senats und des Repräsentantenhauses fand unter dem Salut der Geschütze im Abgeordnetenhause statt. Anwesend waren 500 Volksvertreter von im ganzen 596 und 177 Senatoren von im ganzen 274. Die Galerien waren von chinesischen und fremden Besuchern dicht besetzt. Der Senior des Repräsentantenhauses begrüßte die Versammlung und erklärte das Parlament für eröffnet. Unter großer Begeisterung wurden alsdann beide Häuser auf Sonnabend vertagt. Yuanschikais Botschaft an das Parlament wurde, da seine Präsidentschaft nur eine provisorische ist, nicht öffentlich verlesen. Er spricht darin dem Parlament seine herzlichsten Glückwünsche zu seiner Eröffnung und die Hoffnung aus, daß die Republik zehntausend Jahre dauern möge. Der amerikanische Geschäftsträger hat China mitgeteilt, die Vereinigten Staaten würden die chinesische Republik anerkennen, nachdem die parlamentarischen Beamten ernannt sein und sich das Parlament für beschlußfähig erklärt habe. Brasilien und Mexiko werden in Übereinstimmung mit den Vereinigten Staaten handeln.

Fliegerunfall.

San Diego, 9. April. Der amerikanische Leutnant Rex Chandler wurde beim Absturz eines Hydroplans, in dem er sich als Passagier befand, getötet, während der Führer schwer verletzt wurde.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 9. April 1913.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: heiter.

Weizen ruhig, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 205½ Mk.
per April—Mai 206 Br., 205 Gd.
per Mai—Juni 208½ Br., 208 Gd.
per September—Oktober 202½ Br., 202 Gd.
rot 662—724 Gr. 153—183 Mk. bez.
Roggen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländisch 661—720 Gr. 156—162 Mk. bez.
Regulierungspreis 163½ Mk.
per April—Mai 163½ Br., 163 Gd.
per Mai—Juni 165 Mk. bez.
per Juni 167 Mk. bez.
per Juni-Juli 167 Br., 166½ Gd.
Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 668—692 Gr. 160—172 Mk. bez.
Hafer unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 142—166 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,80 Mk. bez. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,05—10,20 Mk. bez.
Roggen- 10,00—10,40 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 8. April. Handelskammer-Bericht. Weizen unv, weißer Weizen mind. 128 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., do bunter und rot mind. 128 Pfund holl wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., do. mind. 120 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 170 Mark, geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv, Roggen mindestens 122 Pfund holl. wiegend, gut, gesund, 159 Mk., do. mindestens 120 Pfund holl. wiegend, gut gesund, 156 Mk, do. mindestens 117 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 148 Mk., do. mind. 114 Pfd. holl wiegend, 144 Mk., do. mindestens 112 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 140 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 145—150 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 160—177 Mk., Kochware 185—205 Mark. — Hafer 129—149 Mk., guter Hafer zum Konsum 153—159 Mk., Hafer mit Geruch 121—129 Mark. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 8. April. Zuckerbericht Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 8. April. Rüböl stetig, verzollt 67. Spiritus ruhig, per April 33 Gd., per April Mai 33 Gd., per Mai Juni 33 Gd. Wetter: bewölkt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9 April, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: 0 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur: + 7 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	9. April	8. April
Österreichische Banknoten	84,80	84,80
Russische Banknoten per Kasse	215,35	215,25
Deutsche Reichsanleihe 3½%	86,90	86,75
Deutsche Reichsanleihe 3%	76,60	76,40
Preußische Konsols 3½%	86,90	85,90
Preußische Konsols 3%	76,60	76,40
Thorner Stadtanleihe 4%	96,30	96,30
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	99,—	99,—
Posener Pfandbriefe 3½%	88,20	88,25
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	95,—	95,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	85,—	85,—
Westpreußische Pfandbriefe 3%	76,50	—,—
Russische Staatsrente 4%	92,80	92,60
Russische Staatsrente 4% von 1902	89,75	89,60
Russische Staatsrente 4½% von 1905	99,90	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,50	90,20
Hamburg-Amerika Paketfahrt-Aktien	147,50	145,30
Norddeutsche Lloyd-Aktien	115,60	114,40
Deutsche Bank-Aktien	245,75	246,—
Diskont-Kommandit-Anteile	182,—	181,75
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	116,—	121,75
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	124,25	123,75
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	234,45	233,70
Aumetz Friede-Aktien	174,75	173,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	214,20	213,50
Luxemburger Bergwerks-Aktien	160,40	159,75
Gesell. für elektr. Unternehmen-Aktien	169,50	170,—
Harpener Bergwerks-Aktien	190,—	189,20
Laurahütte-Aktien	173,80	171,50
Phönix Bergwerks-Aktien	260,20	258,20
Rheinstahl-Aktien	165,25	164,50
Weizen loko in Newyork	113,—	113,—
" Mai	210,—	211,50
" Juli	213,50	215,50
" September	207,50	208,50
Roggen Mai	169,—	170,25
" Juli	173,25	173,50
" September	169,75	170,75

Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅝%.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in schwacher Haltung. Die politische Situation fand zu Anfang wieder etwas ungünstige Auffassung; und wenn auch das an den Markt gelangende Material nicht bedeutend war, so genügte es um die Kurse um zirka 10 v. H zu drücken. Im weiteren Verlaufe griff eine festere Tendenz Platz, infolge hoherer Auslandsnotierungen und Meinungskäufe der Spekulation. Die festere Tendenz hielt bis zum Schluß an. Der Kassamarkt war jedoch etwas schwächer. Privatdiskont unverändert.

Danzig, 9. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 762 inländische, 468 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 80 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 9. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 62 inländische, 26 russ. Waggons, exkl. 5 Waggon Kleie und 6 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.

Berlin, 9. April 1913.

Zum Verkauf standen: 182 Rinder, darunter 87 Bullen, 30 Ochsen, 65 Kühe und Färsen 1917 Kälber, 697 Schafe, 14 359 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	95—105	136—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	73—74	122—123
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	67—71	112—118
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	58—65	102—114
e) geringe Saugkälber	40—55	73—100
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—59	—74
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	—58	72—73
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	56—58	70—75
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	55—58	69—72
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd Lebendgewicht	53—54	66—68
f) Sauen	54—55	67—69

Marktverlauf: Rinder: fanden bis auf wenige Stück Absatz. — Kälber: lebhaft, 120 futterleere Kälber brachten Preise über höchste Notiz. — Schafe: guter Absatz. — Schweine: glatt.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	9.	1,62	8.	1,69
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	7.	1,34	6.	1,36
	Chwalowice	8.	1,96	7.	2,02
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

10. April: Sonnenaufgang 5.17 Uhr,
Sonnenuntergang 6.47 Uhr,
Mondaufgang 6.14 Uhr,
Monduntergang 11.53 Uhr.

Gestern Abend 10 Uhr entriß der unerbittliche Tod meinen heißgeliebten, unvergeßlichen Mann, unsern herzensguten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Onkel und Schwager,

den Polizei-Sekretär

Paul Stüwe

im noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 9. April 1913

Frau **Marta Stüwe**
nebst sieben Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nachruf.

Am 8. April 1913, 10 Uhr abends, starb nach kurzem, aber schwerem Leiden der Vorsteher des Einwohner-Meldeamts,

Herr Polizei-Sekretär

Paul Stüwe

im fast vollendeten 53. Lebensjahre.

Die Verwaltung verliert in dem Dahingeschiedenen einen pflichttreuen, gewissenhaften Beamten und wird sein Andenken in Ehren halten.

Thorn den 9. April 1913.

Der Magistrat.

Nachruf.

Am 8. April 1913 verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Kamerad

Herr Polizei-Sekretär

Paul Stüwe

im Alter von fast 53 Jahren.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen Mann von aufrichtigem Charakter und gutem Kollegialitätsgefühl.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Polizei-Bureau- und Exekutivbeamten des Stadtkreises Thorn.

Nachruf.

Gestern Abend verschied hierselbst nach kurzem, schwerem Leiden unser treuer Amtsgenosse,

der Polizei-Sekretär

Herr **Paul Stüwe**

im 53. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben und stets hilfsbereiten Kollegen.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Thorn den 9. April 1913.

Der Verein der Gemeindebeamten der Stadt Thorn.

Nachruf.

Am 8. d. Mts. verschied nach kurzem Krankenlager unser verehrtes Mitglied und lieber Kamerad, der Polizei-Sekretär

Paul Stüwe

im 53. Lebensjahre. Der Verstorbene war mehrere Jahre im Vorstande des Vereins. Durch seinen aufrichtigen Charakter und seine Herzensgüte, durch sein schlichtes Wesen und seine Soldatenliebe war er uns das Vorbild eines alten Kameraden und pflichttreuen Beamten.

Sein Andenken wird von uns stets in Ehren gehalten werden.

Verein Thorn des Bundes deutscher Militäranwärter.

Landwehr-Verein Thorn.

Am 8. d. Mts. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Kamerad, Polizeisekretär

Paul Stüwe.

Seit dem Jahre 1905 gehörte er dem Vorstande des Vereins an. Wir verlieren einen treuen und aufrichtigen Kameraden. Sein Andenken wird in den Herzen der Kameraden für alle Zeiten fortleben.

Zur Beerdigung des Verstorbenen tritt der Verein am Freitag den 11. d. Mts., nachmittags 3¼ Uhr, am Kaiser Wilhelm-Denkmal an.

Der Vorstand des Landwehrvereins.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meiner geliebten Gattin, spreche ich auf diesem Wege allen Bekannten, sowie auch Herrn Pfarrer Heuer für die trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank aus.

Gramtschen den 8. April 1913

Gustav Prange.

Die Geburt eines kräftigen *Ingetraut* Töchterchens geben bekannt

Gurske den 8. April 1913

Arthur Breese u. Frau Grehte, geb. Krause.

Bekanntmachung.

Die Arzneien für die Armen der Innenstadt, sowie der Jakobs- und Culmer Vorstadt für die Zeit April 1913/März 1914 liefert die Altstädt. Apotheke, gegenüber dem Rathause.

Thorn den 5. April 1913.

Die Armenverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die königliche Versuchs- und Prüfungsanstalt für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung in Berlin mit ministerieller Genehmigung vom 1. April d. Js ab den Namen

„Königliche Landesanstalt für Wasserhygiene"

führen wird.

Die Adresse der Anstalt lautet von diesem Tage an:

Berlin-Dahlem, Post Berlin-Lichterfelde 3, Ehrenbergstraße 38/42.

Eisenbahnstation für Frachtsendungen ist Groß Lichterfelde W., Wannseebahn.

Thorn den 5. April 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentlicher Verkauf.

Sonnabend den 12. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

1 Waggon gesunde, reelle russische Roggenkleie zur sofortigen Lieferung, gesackt, waggonfrei Znin, im übrigen zu hiesigen handelsüblichen Bedingungen,

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Geige,
wie neu, billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Ein sanfter Tod erlöste heute früh ½5 Uhr nach langem, schwerem Leiden in Dresden unsere geliebte Schwester

Antonie.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Rosa von Fischer-Treuenfeld, Thorn,
Franziska von Fischer-Treuenfeld, Thorn,
Philipp von Fischer-Treuenfeld, Generalleutnant z. D., Freiburg (Baden),

den 8. April 1913.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 11. d. Mts., vormittags 11 Uhr,
werde ich Heiligegeiststr. 19, hier:

5 Warenschränke,
1 Tombank,
1 Spiegel,
div. Handschuhe,
32 Pa. Hosenträger u. a. m.

zwangsweise versteigern.

Thorn den 9. April 1913.

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Käse.

Um meiner geehrten Kundschaft den Bezug meiner Käse auch nach meinem Fortzuge nach Posen, Wronkerplatz 4/5, zu erleichtern, offeriere

Ia Schweizerkäse
in bekannt vorzüglicher Qualität in Postpaketen zum Preise von 0,90 Mk. pro Pfund,

Prima Tilsiter Fettkäse
zu 0,70 Mk. pro Pfd. und

Ia Tilsiter Vollfettkäse
zu 0,80 Mk. pro Pfund.

Auf Wunsch stelle aus allen Sorten Pakete zusammen.

Bei Bahnsendungen und Engrosbestellungen Vorzugspreise.

J. Gerber, Käse-Engros
Posen, Wronkerplatz 4/5,
Telephon 5095. — Telephon 5095.

Hut ab

vor der vorzüglichen Wirkung der

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** welche die beste Seife gegen **Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge,** wie Mitesser, Pickel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blütchen ist.

à Stück 50 Pf zu haben bei:

J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber, Anker-Drogerie, Adolf Leetz; in Briesen: Apotheker David; in Schönsee: Otto Mettner und E. Krüger.

Ziehung 25. u. 26. April 1913.

Südpolar-Geld-Lotterie

200000 Lose. 7770 Gewinne im Betrage von Mark

200000

Gewinnplan:

60000 Mk.
30000 Mk.
20000 Mk.
10000 Mk.

usw. usw.

Lose à 3 M. (Porto und Liste 30 Pf. extra) in allen Lotterie-Geschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie b. d. Kgl. Lotterie-Einnehmern zu haben.

A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennéstraße 4. **Lose-Vertriebs-Gesellschaft, Berlin C. 2, Burgstraße 27.**

Baustellen

in jeder Größe, an der Linden- u. Nonnenstraße, Mocker, bei kl. Anzahl. billig zu verkaufen, auch ca. 5000 qm Land zu verpachten. Anfragen unter **E. 100,** postlagernd Thorn I erbeten.

Stellenangebote

Hosenschneider

für Uniform und Zivil, sowie einen Uniformrockschneider auf Werkstatt oder aus dem Hause stellt sogleich für dauernde Beschäftigung ein

J. Tschichoflos.

Schneidergeselle für dauernd bei 10—12 Mk. Wochenlohn und freie Station sucht

Benjamin, Coppernikusstr. 11, 1.

Maurergesellen und Arbeiter

für den Kasernenneubau Culm stellt ein

Baugeschäft A. Teufel.

Lehrling

mit besserer Schulbildung für Lager und Kontor stellt gegen monatliche Vergütung an

J. Tschichoflos,
Herrenmoden- u. Uniformgeschäft.

Laufbursche

wird von sofort verlangt.

Gebr. Pichert, G. m. b. H.,
Schloßstraße.

Arbeitsburschen,
sowie
3 Speichenstecker

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Oskar Klammer.

Laufbursche

für den ganzen Tag gesucht.

Adler-Drogerie, Mellienstr. 109.

Militärkantine

sucht zum 15. d. Mts.

tüchtige Verkäuferin.

Photographie und Zeugnisse erwünscht. Familienanschluß.

Daselbst wird ein

anständiges Mädchen,

16—18 Jahre, im Haushalte gebraucht. Etwas Kochen und Schneiderei erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Wohnung nicht in der Kaserne. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **N. H. 320** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Empfehle perf. Köchin, Mädchen für alles u. Kindermädchen.

Suche für Thorn und auf Güter Köchin, Stubenmädchen und Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Empfehle

Köchin, Dienstmädchen, die kochen können, Stützen, jüng. Wirtin, Kinderfräulein, Büfettfräulein und Kellnerlehrling.

Suche

musik. Erzieherin für deutsche Familie nach Rußland und Kinderfräulein, die nähen können, zu größeren Kindern nach Kutno, Warschau und Umgegend. **Wanda Gniatczynski,** gewerbsm. Stellenvermittlerin, Thorn, Elisabethstraße 3, Telephon 591.

Suche Bonne u. Plozk zu 2 erw. Kind. Witwe **Tekla Pawlik,** gew. Stellenvermittlerin, Thorn, Heiligegeiststraße 10

Jüngere Arbeitsmädchen

können sofort eintreten.

Thorner Papierwaren-Fabrik, Gebr. Rosenbaum.

Junges Mädchen

zur Aufwartung für den ganzen Tag sucht von sofort

Markiewitz, Mellienstr. 126.

Packmädchen

für sofort gesucht. Möglichst auf Mocker wohnend.

A. Glückmann Kaliski,
G. m. b. H., Breitestr.

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag wird verlangt

Graudenzerstraße 166.

Zu kaufen gesucht

Ein Ponnygeschirr,

möglichst hellfarbig, zu kaufen gesucht. Angebote unter **S. T. 477** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Grundstück,

50—70 Morgen mit Wiese, wird zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe u. **Z. D. 85** an die Gesch. d. „Presse".

Alte Sättel

kauft

Sattlermeister **A. Stephan.**

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 19. April d. Js., abends 8 Uhr, findet eine Generalversammlung des Thorner Verschönerungsvereins im Vereinszimmer des Artushofes statt, an welche sich eine Vorstandssitzung anschließen wird.

Die Mitglieder des Vereins und alle Naturfreunde werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Tagesordnung:

a) Geschäftsbericht pro 1912/13,
b) Rechnungslegung pro 1912/13,
c) Vorstandswahl pro 1913/14,
d) Voranschlag pro 1913/14,
e) Laufende Angelegenheiten.

Thorn den 3. April 1913.

Der Vorstand des Verschönerungs-Vereins.

Infanterie-Regiment von Grolman.

Alle ehemaligen „Achtzehner" werden hiermit kameradschaftlich eingeladen am **Montag den 14. d. Mts,** abends 7½ Uhr, zwecks Gründung des „Vereins ehemaliger Achtzehner" im Lokal des Herrn **Dylewski,** Katharinenstr., pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Ein „Achtzehner".

Tivoli

Donnerstag: Großes Kaffee-Konzert.

Beginn 4 Uhr.

Wer verk. d. Krankenwagen? Gefl. Angebote unter **W. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Gr., gt. erh. Reisekorb und Frack mit Weste

zu verkaufen **Schulz,** Mellienstr. 55 1.

Großes Geschäftshaus

in bester Lage, 3 Läden, Fabrikräume, Einfahrt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter **P. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine frischmilch. Kuh

steht zum Verkauf bei

Emil Weinberg, Rudak bei Thorn 2.

Mit 2000 Mk. Anzahlung, auch Dokument, verk. weg. Fortzugs billig mein

Hausgrundstück

mit 3 Geschäften für 27000 Mark.

J. Wisniewski, Schönsee, Markt 27.

Hausverkauf!

Mein Grundstück, Baderstr. 22, ist wegen hohen Alters zu verkaufen und gleich zu übernehmen.

Fast neue, modern gearbeitete Kleider und Kostüme

billig zu verkaufen Bachestr. 6, 2.

Eine gute, frischmilchende

Kuh

hat zum Verkauf

J. Grabowski, Bachau bei Thorn.

Grundstück

von 15 Morgen mit totem und lebendem Inventar weg. Todesfalles billig z. verk.

Fr. M. Dahmer, Grabowitz b. Schillno.



Mein Haus

mit 2 Läden, herrschaftl. Wohnungen Mitte d. Stadt, unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Sichere Dokumente werden bei Anzahlung auch angenommen.

J. Kwiatkowski, Brückenstr. 17.

---

1 Kindersportwagen, 1 Kinderstuhl, 1 Gartenschlauch mit Ansatz

zu verk. Zu erfr. in d. Gesch. d. „Presse".

Lose

zur **Geldlotterie zugunsten der deutschen antarktischen Expedition** (Südpolar-Expedition), Ziehung am 25. und 26. April, Hauptgewinn 60 000 M. à 3 M.,

zur **35. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 7. Juni 1913, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, à 1 Mark,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Entlaufen

große, schwarze Dogge mit weißer Brust. Abzugeben gegen Belohnung im

Viktoria-Park.

Verloren

blauseid. Regenschirm ohne Griff.

Abzug. geg. Bel. Brombergerstr. 72, 2.

Gefunden 1 Portemonnaie m. Inh.

Abzuholen bei

Krause, Graudenzerstr. 79.

1500 Mark

in Papiergeld auf dem Wege von Mocker über den Wollmarkt, am Grützmühlenteich zur Stadt verloren geg. Gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Hierzu zwei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Vor den Landtagswahlen.

Der Landtagswahlkampf in Preußen vollzieht sich in ganz anderer Form als der Streit um die Reichstagssitze. Wird um fast jeden Reichstagssitz mit Eifer und Erbitterung gekämpft, so geht es in Preußen erheblich ruhiger zu. Von den 443 Mandaten zum Abgeordnetenhause werden z. B. nicht weniger als 135, d. h. etwa ein Drittel aller, ohne jeden Kampf der Partei, die den Sitz inne hat, überlassen. 135 Abgeordnete stehen also von vornherein fest. Gegen ihre Wahl wird kein Finger erhoben. Von diesen ständigen Mandaten haben die Konservativen 56, das Zentrum 45, die Freikonservativen 17, die Nationalliberalen 13 und die Fortschrittler 4. Die Polen dagegen und die Sozialdemokraten pflücken von diesem fruchtbaren Baume nichts. In einem weiteren erheblichen Teil der Wahlkreise kommen keine Zählkandidaturen vor. Wirklich gekämpft wird nur um etwa 150 Kreise. Infolgedessen fanden bei der letzten Wahl bei 443 Mandaten nur 25 Stichwahlen statt. Bei den Reichstagswahlen 1912 waren dagegen 191 Stichwahlen erforderlich. Trotz dieser geringen Zahl an Stichwahlen stehen einige **interessante Wahlkämpfe** bevor. Da ist zunächst **Danzig.** Hier siegten das letztemal die Konservativen mit 459 gegen 395 Stimmen. Da Danzig aber alter liberaler Besitz ist, machen die Liberalen große Anstrengungen, die drei Mandate, die dort zu vergeben sind, wiederzugewinnen. Ähnlich steht es in **Breslau,** wo ebenfalls drei Abgeordnete zu wählen sind. Hier erhielten die vereinigten Parteien der Rechten mit dem Zentrum 842 Stimmen, die Liberalen 480, die Sozialdemokraten 307. Die Sozialdemokraten geben also den Ausschlag. Ähnliche Verhältnisse herrschen in **Teltow-Beeskow-Steglitz-Wilmersdorf,** wo 612 konservativen Stimmen 485 liberale und 400 sozialdemokratische gegenüberstehen. Die **Berliner** 12 Landtagswahlkreise sind unter 7 Fortschrittler und 5 Sozialdemokraten verteilt. Hier können die Fortschrittler den einen oder anderen Kreis zurückerobern. Ein harter Kampf steht in **Schöneberg-Neukölln** bevor. Hier erhielt die Volkspartei 344 Stimmen. Die Sozialdemokraten eroberten 528, die Konservativen 187. In der Stichwahl wurde der Fortschrittler gewählt. Auch in **Barnim,** wo insgesamt 24 000 Wahlmänner gewählt werden, steht ein heißes Treffen in Aussicht. Hier wählten seinerzeit die Konservativen neben zwei Vertretern der Rechten den Volksparteiler Schepp. Bedroht ist das fortschrittliche Mandat in **Frankfurt a. O.,** wo hinter den 280 fortschrittlichen Wahlmännern gleich 240 freikonservative folgten. Auf des Messers Schneide stehen die Dinge auch in Haynau-Goldberg-Liegnitz, in Hirschberg (Schlesien), in Altona, Kiel, Celle, Harburg, Herford-Halle-Bielefeld, Norden-Emden, Dortmund, Bochum, Rotenburg-Hersfeld, im Dillkreis, in Elberfeld und Mülheim a. d. Ruhr. Das sind die Kreise, wo gekämpft wird.

ngc.

Die amerikanische Zolltarifnovelle

ist am Montag dem **Repräsentantenhause** zugegangen. Der **Ausfall der Zolleinnahmen,** der durch die Verminderung der Zollsätze verursacht wird, soll durch eine **Einkommensteuer** eingebracht werden, von der man gegen hundert Millionen Dollar erwartet. Von der Einkommensteuer sind alle Einkommen unter 4000 Dollar freigelassen; Einkommen bis zu 20 000 Dollar zahlen 1 Prozent, solche von 20 000 bis 50 000 Dollar 2 Prozent, solche von 50 000 bis 100 000 Dollar 3 Prozent, Einkommen über 100 000 Dollar 4 Prozent. Die Vorlage hebt die geltenden Maximal- und Minimalbestimmungen auf. Die neuen Zollsätze bilden den Maximaltarif. Der Präsident wird ermächtigt, über Gegenseitigkeitsverträge zu verhandeln und Ländern, welche die amerikanische Ausfuhr begünstigen, Zugeständnisse zu machen.

Im einzelnen berichten Wolffsche Telegramme noch über den Inhalt der Vorlage: Die Vorlage sieht eine sofortige Reduktion des Zuckerzolles auf 25 Prozent und völligen Wegfall des Zuckerzolls im Jahre 1916 vor. Rohwolle wird sortiert zollfrei und die Zollsätze aller Wollwaren erheblich verringert. Die Freiliste schließt folgende Artikel ein: Fleisch, Mehl, Brot, Stiefel, Schuhe, Nutzholz, Kohle, Zuggeschirr, Sattlerwaren, Eisenerz, Milch, Sahne, Kartoffeln, Salz, Schweine, Mais, Maismehl, baumwollenes Packtuch, landwirtschaftliche Geräte, Leder, Holzwaren, Bibeln, Druckpapier im Werte bis zu 2½ Cent per Pfund, Schreibmaschinen, Nähmaschinen, Setzmaschinen, Registrierkassen. Stahlschienen, Zaundraht, baumwollene Krawatten, Nägel, Reif- und Bandeisen, Fische. Schwefel, Soda, Gerbmaterialien, Essigsäuren. Schwefelsäuren, Borax, Holzwaren einschließlich Besenstiele, Faßdauben, Radnaben, Pfosten. Latten und Schindeln. Folgende bisher zollfreie Artikel werden künftig Zöllen unterworfen: rohe ungeschliffene Diamanten, Edelsteine. Pelze, Kohlenteerprodukte mit 10 Prozent, flüchtige Öle mit 20 Prozent und Gewürze mit 1 bis 2 Cents pro Pfund.

Der Berichterstatter Underwood sagte in der Tarifkommission, er glaube, daß die allmähliche Herabsetzung der Tarife die Ausdehnung des amerikanischen Handels auf dem Weltmarkte fördern werde und erklärte, die künftige Entwicklung der großen amerikanischen Industrien liege über See. — Die Tarifbill verbietet ferner im Interesse des Naturschutzes die Einfuhr von Reiherfedern, von Reiherbälgen, von Federn des Fischadlers und von ausgestopften Wildvögeln, abgesehen für wissenschaftliche oder erzieherische Zwecke sowie mit Ausnahme von Straußfedern.

Die **Ausführungsbestimmungen** der Zolltarifvorlage sind zumteil äußerst drastisch. Von vielen Seiten wird erklärt, daß die Vorteile, welche den Importeuren durch die Zollreduktionen erwachsen, durch schikaneuse Ausführungsbestimmungen ausgemerzt werden. In der Tarifbill wird das gegenwärtige System der Klassifizierung und Abschätzung zwecks Verhütung des Zollbetruges verschärft. Für Zollbetrug sind schwere Strafen vorgesehen; die Zollabschätzer erhalten größere Befugnisse für die Vernehmung von Zeugen und für die Prüfung von Zolldokumenten. Eine Bestimmung ermächtigt das Schatzamt, Waren von der Einfuhr auszuschließen, falls der ausländische Fabrikant beim Verfrachten den im Auslande weilenden Spezialagenten des Schatzamts den Einblick in seine Geschäftsbücher und in andere Dokumente, welche sich auf Klassifizierung und den Wert solcher Waren beziehen, verweigert. Für Waren, die hier zu niedrigerem Verkaufspreise als am Heimatsmarkte abgeladen werden, ist ein Aufschlagszoll vorgesehen.

In seinr **Botschaft** an den am Dienstag zu einer außerordentlichen Tagung zusammentretenden Kongreß betont Präsident **Wilson,** daß die außerordentliche Session den Zweck habe, die Erleichterung der dem Volke aufgebürdeten Lasten zu beschleunigen und zugleich der Ungewißheit ein Ende zu machen, in der die Geschäftswelt hinsichtlich der künftigen Zölle schwebe. Die Botschaft führt dann aus: Schon lange waren wir von dem bescheidenen Begriff des Schutzes der heimischen Industrie zu dem Gedanken fortgeschritten, daß die Industrie ein Anrecht auf direkte Förderung durch die Regierung habe. Bewußt oder unbewußt haben wir ein System der Privilegien und der Befreiung vom Wettbewerb aufgebaut, das jeder, — auch der rohesten — Form von Kombination die Schaffung von Monopolen leicht machte. Wir müssen alles abschaffen, was nach Privilegien oder künstlicher Begünstigung aussieht, und müssen unseren Geschäftsleuten und Produzenten als Ansporn die ständige Notwendigkeit auferlegen. leistungsfähig, wirtschaftlich und unternehmend, Meister im Wettbewerb und tüchtigere Arbeiter und Kaufleute als irgendwer in der Welt zu sein. Abgesehen von den lediglich im Interesse der Staatseinkünfte auf Artikel, die wir nicht produzieren, und auf Luxusartikel gelegten Zöllen sollen die künftigen Zölle nur bezwecken. leistungsfähige Konkurrenz zu schaffen und den Geschäftsgeist Amerikas im Konkurrenzkampf mit der übrigen Welt zu schärfen. Wir müssen in unseren Zollgesetzen und in unserem Zollsystem Änderungen treffen, die eine freiere und gesundere Entwicklung, nicht Umwälzung oder Verwirrung, zum Ziel haben. Wir müssen unseren Handel, besonders unseren Außenhandel. ausbauen. Wir benötigen Märkte und ein erweitertes Arbeitsfeld mehr als je. Wir müssen auch die Industrie ausbauen und müssen ihr anstelle künstlicher Stimulation Freiheit geben, aber nur insoweit, als dadurch aufgebaut und nicht niedergerissen wird. Zum Schluß seiner Botschaft sagte der Präsident, er werde vielleicht späterhin die Aufmerksamkeit des Kongresses auf Reformen lenken, welche den Tarifänderungen unmittelbar folgen oder sich ihnen anschließen sollten. Die hauptsächlichste dieser Maßnahmen sei die Reform der Bank- und Währungsgesetze. — Präsident Wilson verlas die Botschaft in der **gemeinsamen Sitzung beider Häuser** und bemerkte einleitend, er sei erfreut, zu beweisen, daß der Präsident eine Person und nicht lediglich ein Regierungsamt sei.

Koloniales.

Das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika gibt bekannt, daß Simon Kopper am 31. Januar d. Js. **auf seinem Wohnsitz im Betschuanaland gestorben** ist. Die Meldung ist dem Gouvernement amtlich von dem High Commissioner von Südafrika zugegangen. Der alte Widersacher der deutschen Herrschaft hat ein Alter von etwa 70 Jahren erreicht. Seitdem er infolge des Aufstandes vom deutschen Boden verdrängt war, lebte er mit den ihm treu gebliebenen Hottentotten unter englischem Schutze in der Kalahari. Sein Wohnsitz war der Sammelpunkt aller unzufriedenen Elemente, die aus irgend welchen Gründen Ursache hatten, sich jenseits der deutschen Grenze der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen. Noch im Herbst vorigen Jahres hatte er mehrere bewaffnete Räuberbanden zum Zwecke des Vieh- und Menschenraubes über die deutsche Grenze gesandt. Die Wachsamkeit der deutschen Schutztruppe vereitelte jedoch diese Pläne. Die Hauptbande wurde aufgegriffen, die Anhänger zum Tode verurteilt und die übrigen zur dauernden Zwangsarbeitet nach Kamerun transportiert.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee,** 8. April. (Verschiedenes.) Gestern Abend in der 10. Stunde brannte das Stallgebäude des Platzmeisters Golembiewski bis auf die Umfassungsmauern nieder. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. — Das Platzmeister Ochockische Ehepaar feierte gestern das Fest der silbernen Hochzeit. — Seit längerer Zeit bestohlen wurde der Kaufmann B. Lewy von seinem Lehrling B. Stoppel. In einem Koffer, den er einem Arbeiter zur Weiterbeförderung an seine Eltern gegeben hatte, befanden sich Revolver, Patronen, Briefmarken, Geld und andere Sachen.

e **Schönsee,** 6. April. (Widerstand gegen Entwässerung. Lehrerwechsel.) In Nußdorf verweigern mehrere Mitglieder der Zgnilka-Kanalgenossenschaft die vom Genossenschaftsvorstande und den Aufsichtsbehörden gewünschte Umwandlung der durch den Kanal entwässerten Moorländereien in Kunstwiesen und ziehen es vor, diese Flächen durch Torfstich zu nutzen. Einige Genossen haben die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in dieser Sache herbeigeführt; dies hat ihnen einen 66 Meter breiten, zur Anlegung von Kunstwiesen schlecht geeigneten Moorstreifen zur Torfausbeute freigegeben, auf den übrigen Genossenschaftsländereien darf Torf nicht gestochen werden, soweit dadurch die Herstellung von Kunstwiesen verhindert wird. — Schulamtsanwärter Mateblonski ist als Lehrer an die Schule in Mlewo berufen.

e **Briesen,** 8. April. (Verschiedenes.) Nach dem Jahresberichte der hiesigen Vereinshausgesellschaft

---

Aber die Liebe ist die größte . . .

Novelle von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„Es ist ja selbstverständlich, was ich tat, danke mir nicht,“ wehrte er, „oder nur durch deine Genesung.“

„Sie kann ja nicht ausbleiben in dieser paradiesischen Natur,“ erwidert sie hoffnungsvoll.

Viele Stunden des Tages ruht sie nun auf der breiten Veranda, plaudert mit dem zu ihren Füßen spielenden Knaben oder lauscht, wenn Alexander ihr vorliest oder seine Geige singen läßt.

Er merkt aber, daß sie leicht ermüdet; dann bringt er den Kleinen zu seiner Wärterin, und während Irene träumerisch auf das sonnengoldene Meer schaut, begibt er sich in den Garten, stützt hier einen Ast, bindet dort eine Rose auf, und läßt sich von dem Gärtner über die Verpflanzung seltener Sträucher und Blumen in ein kühleres Klima unterrichten.

Einige Wochen vergehen in völliger Einsamkeit, Irene beginnt langsam wieder zu erblühen. Mit neu erwachtem Interesse für ihre Umgebung kommt das Bedauern über sie, daß Alexander um ihretwillen sich von aller Welt abschließt.

Sie selbst ist es, die ihm zuredet, belebtere Orte aufzusuchen, an denen er sicher Bekannte finden wird. Nach einigem Widerstreben geht er und kommt jedesmal angeregt zurück. Seine farbenreichen Schilderungen von Land und Leuten, die er gesehen, entzückten Irene, und hingerissen lauscht sie, wenn er die italienischen und französischen Volks- und Schifferliedchen, die er in den Osterien, auf den Straßen, auf dem Meere gehört hatte, mit meisterlichen Variationen nachspielt.

Doch ein Gefühl von etwas Drohendem überkommt sie, als er ihr eines Tages erzählt, er wäre dem Prinzen Isingen begegnet, der nach einer heftigen Influenza seinen Urlaub an der Riviera zubringe.

„Er bittet, dir seine Verehrung aussprechen zu dürfen,“ fügt Alexander hinzu.

„Nein, Liebster, ich mag ihn nicht sehen, sein Antlitz gehört nicht in den harmonischen Frieden dieser Landschaft, sein oberflächliches Geplauder nicht in meine Stimmung.“

„Gut, gut, ich will ihm sagen, du seist noch nicht erholt genug. Und nun leb' wohl!“

Tag für Tag verläßt Alexander die Seinen von nun an; bald kehrt er heiter, angeregt, bald verstimmt zurück, zuweilen bleibt er auch in den Abendstunden fort. Nie hält ihn Irene zurück, obwohl es ihr schmerzlich ist, daß sie ihre ersten Spaziergänge, die sie täglich weiter ausdehnt, allein oder mit dem Bübchen an der Hand machen muß.

Eines Tages wartet sie länger auf ihren Gatten als sonst; sie hat sich zur Ruhe begeben, aber sie kann nicht schlafen. Sie erhebt sich wieder und hüllt sich in das lose, weiße Morgenkleid, tritt auf die Terrasse und schaut hernieder auf das leise brandende Meer und hinauf zum sternenfunkelnden Himmel. Blumendüfte steigen aus dem Garten empor und umschmeicheln ihre Sinne.

Wie wunderschön ist Gottes Welt! Und wie dankbar ist sie, daß er sie gesunden ließ. Täglich fühlt sie sich kräftiger. Bald können sie heimkehren, und dann wird im Rheinlande gerade der Frühling erwachen. Heute noch will sie es Alexander sagen, daß sie vielleicht in acht Tagen reisen könnten. Wie glücklich wird er über die Besserung in ihrem Befinden sein, wie froh, zu seiner Tätigkeit zurückkehren zu können!

Sie läßt sich in einen Sessel sinken und träumt mit wachen Augen.

Plötzlich zerreißen die friedliche Stille der Frühlingsnacht laute, weinselige Stimmen, von denen die eine Irene bekannt klingt. Ist es nicht Isingens scharfes Organ?

„Trösten Sie sich über ihren heutigen Verlust, Truchseß,“ lacht er unangenehm auf. „Er ist erklärlich, da Sie mit Ihrer schönen Gattin hier sind. Glück in der Liebe schließt bekanntlich das im Spiele aus. Daheim haben Sie uns ja weidlich gerupft, als Sie, ein trübseliger Strohwitwer, zum einzigen Trostmittel griffen.“

Irene sitzt wie erstarrt da, alles Leben scheint in ihr erloschen.

Wird Alexander nicht den Frechen, wahrscheinlich Berauschten Lügen strafen?

Aber er lacht nur mißtönend auf und Isingen fragt: „Morgen fahren wir doch wieder nach dem anziehenden Baalstempel, nicht wahr?“

„Natürlich, ich muß das Verlorene wiedergewinnen, das Gold klirren hören.“

Irene ist's, als griffe eine eiskalte Hand nach ihrem Herzen, als müsse sie sterben.

Sie bringt es nicht über sich, ihren Gatten ins Antlitz zu sehen, ihn zu sprechen; mit müden, automatenhaften Bewegungen begibt sie sich in ihr Schlafzimmer, verriegelt die Türe und liegt stundenlang schlaflos, tränenlos da. Nur der eine Gedanke kreist in ihrem Hirn, daß ihr Glück in Scherben liegt, zerschmettert ist. Erst gegen Morgen sinkt sie in dumpfen Schlaf. Als sie erwacht, steht die Sonne schon hoch am Himmel. Die Jungfer berichtet ihr, daß der Herr Baron verboten, Frau Baronin zu stören; er müsse einer Verabredung zufolge nach Kap Martin fahren.

„Wirklich nach Kap Martin?“ denkt sie. „Ist's nicht nach jenem andern Ort? Belügt, betrügt er, den ich für die Wahrheit selbst hielt, mich nicht vielleicht seit langem mit jedem Wort?“

O, wie diese Erkenntnis schmerzt!

Die strahlende Sonne tut ihr heute weh, sie flieht den Anblick des leuchtenden Meeres, verschließt sich selbst vor dem jauchzenden Knaben.

Früher, als am Tage zuvor, kehrt Truchseß heim.

Bleich, mit düsteren Augen, wieder in das Trauerkleid gehüllt, das sie in zwingendem Impulse gewählt, empfängt ihn Irene. Nicht wie sonst reicht sie ihm die Lippen zum Kuß, nicht wie sonst schmiegt sie sich an seine Brust. Mit einer Stimme, die bar alles Wohllautes, wie eine gesprungene Glocke klingt, fragt sie:

„Wo warst du? Sag mir die Wahrheit, Alexander!“

„Ich war — warum soll ich's verhehlen, zumal du es zu wissen scheinst — im Kasino von Monte Carlo.“

„Und spieltest?“

„Und spielte.“

„Und spieltest schon daheim, entweihtest den Boden, den dein unschuldiges Kind betritt? Weißt du es nicht, was du mir versprachst auf der Terrasse jenes fluchwürdigen Ortes?“

Er steht gequält vor ihrem Richterblick.

„Die Leidenschaft hat mich überwältigt. Ich spielte, wie es Unzählige tun. Ist denn die Sünde so groß?“

„Ob sie groß oder klein ist, kann ich nicht ermessen; nur daß ich dich nicht mehr zu achten vermag,“ sagte sie tonlos.

betragen die Aktivbestände 86 911 Mark, wovon 79 774 Mark auf das Grundstück, 4767 Mark auf Zubehör und 2370 Mark auf Barbestände entfallen. Die Passiven betragen: 65 991 Mark Schulden, 10 922 Mark Mitgliederguthaben, 8315 Mark Reservefonds. Ein Reingewinn von 1681 Mark ist erzielt, wovon 310 Mark zur Gewährung der dreiprozentigen Dividende verbraucht werden, während der Rest zur Ansammlung eines Baufonds dienen soll. — Der Bezirksausschuß hat genehmigt, daß im neuen Rechnungsjahre zur Aufbringung des Gemeindeabgabenbedarfs unserer Stadt 320 Prozent der Einkommensteuer und 235 Prozent der Realsteuern erhoben werden. — Bei der Hauptversammlung des hiesigen Militäranwärtervereins wurden 28 Mark freiwillige Beisteuer zur Durchführung der neuen Wehrvorlage angesammelt. In den Vorstand wurden Kreisausschußsekretär Stahnke (Vorsitzer), Zolleinnehmer Grube (stellv. Vorsitzer), Oberpostassistent Piontek (1. Schriftführer), Polizeiwachtmeister Karau (2. Schriftführer), Bankbeamter Sameit (Kassierer), Hausbesitzer Graeske (Beisitzer) gewählt. Ein Ausflug nach Lenga, wobei die Vereinsmitglieder aus Briesen, Gollub und Schönsee zusammenkommen sollen, wurde in Aussicht genommen.

lz **Schwetz**, 8. April. (Lotterie. Ordensverleihung.) Dem vaterländischen Frauenverein des Kirchspiels Gruppe ist vom Oberpräsidenten die Genehmigung zur Veranstaltung einer Gegenstandslotterie erteilt worden. Es dürfen 1300 Lose in der Stadt Graudenz und im Kreise Schwetz vertrieben werden. — Dem Lehrer und Organisten E. Frase in Bukowitz ist aus Anlaß seines Übertrittes in den Ruhestand der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden, der ihm durch Schulrat Kießner überreicht wurde. Sein Nachfolger wird Lehrer Boenisch aus Czemnik-Wenglarken.

Dt. Eylau, 7. April. (Liberale Wählerversammlung.) In der Stadthalle fand gestern eine von etwa 60—70 Personen besuchte Wählerversammlung statt, in der sich Amtsrichter Dr. Student-Rosenberg als liberaler Landtagskandidat vorstellte. Die Versammlung leitete Rechtsanwalt Lewin-Dt. Eylau.

N **Fordon**, 8. April. (Verschiedenes.) Die hiesige Schützengilde hielt gestern bei zahlreicher Beteiligung ihr Eröffnungsschießen ab. Die ausgesetzten Orden wurden von den Kameraden Bäckermeister Modrakowski, Friseur Jasmer und Kaufmann Franz Plottka errungen. Nach dem Schießen fand eine Generalversammlung statt, die vom Vorsitzer, Lehrer Kaymer, mit Ansprache und Kaiserhoch eröffnet wurde. Als dann fand die Preisverteilung statt. Das diesjährige Königsschießen soll am zweiten Pfingstfeiertage stattfinden. Die am Schießstande erforderlichen Arbeiten erfordern einen Aufwand von 700 Mark, wozu der Herr Oberpräsident eine Beihilfe von 350 Mark bewilligt hat. Die fehlenden 350 Mark sollen von der Gilde als Darlehen aufgenommen werden. Der Schützenwirt erklärte sich bereit, der Gilde das ausschließliche Benutzungsrecht des Schießstandes hypothekarisch sicher zu stellen. — Dem Brückengelderheber Behnke von hier wurden aus dem Keller vier Schinken im Gewichte von über 1½ Zentner gestohlen. Die Diebe konnten bisher nicht ermittelt werden. — Anstelle des Lehrers Bork, der seiner Dienstpflicht als Einjährig-Freiwilliger bei der Marine-Infanterie in Kiel genügt, ist der Lehrer Dreßler aus Lissa an die paritätische Schule in Marienfelde berufen.

d **Strelno**, 8. April. (Unter Diebstahlsverdacht verhaftet.) Unter dem dringenden Verdacht, den in vergangener Nacht in die Kellerräume des königlichen Distriktskommissars Wätzmann hier ausgeführten Einbruch verübt und Eßwaren gestohlen zu haben, ist der von unserem Polizeihund „Greif" gestellte Arbeiter Ziolkowski verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Die kirchliche Festwoche in Danzig.

Eine Versammlung des **westpreußischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes** unter Leitung des Herrn Superintendenten Bury-Elbing bildete den Auftakt zum Dienstag, dem zweiten Tage der Festwoche. In seinem einleitenden Referat: „Wie arbeiten wir praktisch für unsern Bund?" gab Herr Pfarrer Bowien-Zoppot Ratschläge, wie die einzelnen Vereinsvorstände noch mehr wie bisher die Gesamtheit des öffentlichen Lebens mit ihrer Arbeit berücksichtigen sollen. Mischehenfürsorge, statistische Erhebungen, sorgfältige Beobachtung der Personenstandsveränderungen und Berufsverschiebungen müßten auf dem Programm eines jeden Bundes stehen. Bei den Vortragsabenden seien neben der Zurückweisung ultramontaner Machtbestrebungen auch die apologetische Aufgabe des Bundes und die Anregung zu einem gesunden christlichen Idealismus in den Vordergrund zu stellen. — Als zweiter Redner sprach Herr Pfarrer Christiani-Trutenau über die Frage: „Wie überwinden wir die Schwierigkeiten bei Begründung neuer Zweigvereine?" Auch dieser Vortrag bot eine Fülle von praktischen Anregungen, an die sich eine überaus rege Aussprache knüpfte.

Zur nächsten Versammlung hatte der **westpreußische Pfarrerverein** seine zahlreichen Mitglieder geladen. Der Vorsitzer, Herr Pfarrer Kleefeld, gab den Jahresbericht, der vorwiegend interne Angelegenheiten enthielt. Im Anschluß an den Bericht wurde einstimmig folgender **Antrag angenommen**: „Die Mitgliederversammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die Abänderung des Verfahrens gegen Dienstvergehen der Geistlichen und Bildung besonderer Gerichtshöfe für dies Verfahren, von dem Vorstand der Vereinigung preußischer Pfarrervereine und von dem Vorstande des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrervereine in Behandlung genommen wird." — Über Schaffung einer deutschen Hausbibel referierten darauf die Pfarrer Freyer-Schmentau und Stadie-Gr. Zünder. Ersterer führte u. a. aus: Die Schaffung einer deutschen Hausbibel sei notwendig, da auch die revidierte Lutherbibel gerade den Suchenden aller Stände unverständliche Ausdrucksformen enthalte. Die Herstellung habe zu geschehen nach den Lutherschen Grundsätzen: wirkliche Zuverlässigkeit, überzeugende Klarheit, herzgewinnende Wärme. — In der Debatte wurde zumteil für eine verkürzte Ausgabe als Hausbibel eingetreten. Der nächste Verhandlungsgegenstand „Versetzung des Geistlichen im Interesse des Dienstes" wird von dem Referenten, Herrn Superintendenten Simon-Konitz und von der Versammlung in ablehnendem Sinne behandelt. Kassenangelegenheiten und Wahlen bildeten den weiteren Inhalt der Versammlung.

Am Nachmittag fand eine auch von Damen besuchte Versammlung der **westpreußischen Missionskonferenz** unter Leitung des Herrn Generalsuperintendent Reinhard statt. Herr Missionsinspektor Pastor Held von der ostafrikanischen Mission sprach über den Einfluß der sozialen Verhältnisse auf die Missionsarbeit. Redner schilderte in anschaulichen Bildern, wie die kulturelle und soziale Entwickelung in den Kolonien der Mission vielfach ganz neue Aufgaben und Arbeitsmethoden gestellt habe. Wie das Interesse und die Kenntnis der Mission zu pflegen sei in besonderen Missionsstudienkreisen, das zeigte in origineller Weise Herr Pfarrer Bowien, indem er mit den anwesenden Damen eines solchen Kreises eine praktische Missionsbesprechung abhielt. Herr Generalsuperintendent Reinhard wies darauf mit werbenden Worten auf die **Nationalspende zum Kaiserjubiläum für die Mission** in unseren Kolonien hin und mahnte, diese besondere Gelegenheit, Missionsinteresse in weiten Kreisen zu wecken, reichlich auszunutzen. Die Jahresrechnung der westpreußischen Missionskonferenz schloß in Einnahme mit 16 892 Mk. und in Ausgabe mit 15 401 Mk. ab.

Um 4 Uhr fand eine Versammlung des **westpreußischen Verbandes evangelischer Organisten und Kantoren** statt, bei der u. a. der Wortlaut einer bereits dem Abgeordnetenhause vorliegenden **Petition** um gesetzliche Regelung der Anstellung und Besoldungsverhältnisse der Organisten und Kantoren vorgelesen wurde.

An die Missionsverhandlungen reihte sich die Hauptversammlung der **westpreußischen Provinzialgruppe der freien kirchlich-sozialen Konferenz**. Der Vorsitzer, Herr Pfarrer Weber-Elbing, eröffnete diese, die engen Beziehungen der beiden Begriffe „Kirche" und „sozial" darlegend. Sodann ergriff Reichstagsabg. Pfarrer Zürn-Belschwitz das Wort zu dem Thema: „Das Wohnungswesen in seiner Bedeutung für das Volksleben", wobei er folgende Gedanken ausführte: Die Wohnungsfrage sei ein Teil der großen sozialen Frage. Eine Wohnungsnot im eigentlichen Sinne des Wortes bestehe erst seit der modernen Industrialisierung, wodurch einerseits eine Abwanderung vom Lande sich vollzog, anderseits sich große Massen an einzelnen Orten anhäuften. Die dadurch entstandene Wohnungsnot sei ein Grund für zahlreiche soziale Übel. Auch auf dem Lande gebe es eine Wohnungsnot, da einmal ein Mangel an Wohnungen sich fühlbar mache, andererseits die vorhandenen Arbeiterwohnungen häufig nicht genügten. Zur Abhilfe seien Private, Genossenschaften, Kommunen berufen. Ohne gesetzliche Regelung sei aber eine wirkliche Abhilfe nicht möglich.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. April. 1912 Heftige Stürme auf der Ostsee und Nordsee. 1912 † Graf Eckbrecht von Dürckheim-Montmartin, kommandierender General des 2. bayerischen Armeekorps. 1909 † Prinzessin Klara zu Lichtenstein. 1907 † Professor Dr. Max Haushofer, bekannter Nationalökonom. 1901 Ermordung des Hauptmanns Bartsch in Peking. 1897 † Friedrich Franz III., Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, zu Cannes. 1889 Aufbruch von Emin Pascha und Stanley von Kavalli nach der Küste. 1870 † Charles de Bériot, berühmter französischer Violinvirtuos und Komponist. 1864 Erzherzog Maximilian von Österreich wird Kaiser von Mexiko. 1864 * Eugen d'Albert zu Glasgow, hervorragender Pianist der Gegenwart. 1848 Sieg der Ungarn bei Waitzen. 1814 Sieg der Engländer und Spanier unter Wellington über die Franzosen bei Toulouse. 1807 † Amalie, Herzogin von Sachsen-Weimar. 1755 * Samuel Chr. F. Hahnemann zu Meißen, Begründer der Homöopathie. 1741 Schlacht bei Mollwitz, Sieg Friedrichs des Großen. 1585 † Papst Gregor XIII.

Thorn, 9 April 1913.

— (Vom Postscheckverkehr.) Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postscheckverkehr Ende März 1913 auf 78 421 gestiegen (Zugang im Monat März 965). Auf diesen Postscheckkonten wurden im März gebucht 1440 Millionen Mark Gutschriften und 1438 Millionen Mark Lastschriften. Das Gesamtguthaben der Kontoinhaber betrug im März durchschnittlich 169 Millionen Mark.

— (Vom Bismarck-Kommers zum Poisson d'avril!) Gegen den Vorwurf, den Bericht über den Bismarck-Kommers — um in seiner Sprache zu reden — „gefälscht" zu haben, weiß sich das hiesige linksliberale Blatt in seiner Verlegenheit nicht anders zu helfen, als indem es — uns wegen eines vermeintlichen französischen Sprachfehlers angreift! Das Fechterstückchen ist umso armseliger, als das Blatt uns diesen Fehler erst unterschieben muß, um ihn bekämpfen zu können. Wir hatten geschrieben, daß der April sich den Scherz zu machen pflegt, aus blauestem Himmel plötzlich einen Guß zu senden, den „Apriltrank" — poison d'avril. Was hat das Blatt an dieser Übersetzung auszusetzen? Muß es erst belehrt werden, daß poison, von dem lateinischen potio, ursprünglich „Trank" bedeutet und erst allmählich, wie im Deutschen, die Bedeutung „Gifttrank" angenommen hat? Wir könnten uns also begnügen, es als Spiegelfechterei zu kennzeichnen, wenn das Blatt uns vorwirft, aus Unkenntnis der französischen Sprache poison statt poisson d'avril — was Aprilfisch, nicht Apriltrank, heißt — geschrieben zu haben. Aber das Blatt hat ganz richtig gesehen. Wir haben wirklich den französischen Ausdruck für „Aprilscherz" im Auge gehabt und mit poison (mit einem s) d'avril wiedergegeben. Wir haben nämlich vor Jahren in unserem Blatte nachgewiesen, daß der völlig sinnlose Ausdruck „poisson" eine volkstümliche Verballhornung ist aus „poison" (Aprilguß), was das Volk, als poison die Bedeutung „Gift" annahm, nicht mehr verstand — ebenso wie der völlig sinnlose Ausdruck „Osterhaseneier" eine Verballhornung ist aus „Ostaseneier", d. h. Ostaren- oder Ostereier. Wir schrieben also mit Bedacht, den richtigen, ursprünglichen Ausdruck wieder einsetzend, poison (mit einem s) d'avril. Mit dem Kritisieren der Meinungen anderer muß man sehr vorsichtig sein, nach dem Sprichwort: Si tacuisses ....! Die Alten haben für Kritiken der Art, wie sie das Blatt hier geleistet, die Fabel von Midas erfunden. Der war allerdings so klug, die Eselsohren unter der phrygischen Mütze zu verstecken, statt sie aller Welt zu zeigen. — Von der wenig ehrlichen Art, wie das Blatt politischen Gegnern gegenüber verfährt, zeugt, mehr noch als der Bismarck-Kommers, der Bericht über die Versammlung der Deutschnationalen vor der Wahl der Beisitzer zum Kaufmannsgericht. Da ein wahrheitsgetreues Referat Stimmung für die Liste des D. H. V. gemacht hätte, brachte das Blatt es fertig, im Bericht über die Versammlung nur die Angriffe der Gegner gegen den D. H. V. wiederzugeben, die Widerlegung dieser Angriffe durch den Redner des D. H. V. aber zu verschweigen. Erst jetzt, nach den Wahlen, und auch nur auf Drängen des D. H. V., bringt es die Widerlegung der Angriffe. Und ein Blatt, das solche Praktiken übt, wagt es, anderen Blättern Vorhaltungen über die Art der Berichterstattung zu machen!

— (Pfadfinderinnenbund. Gruppe „Falke".) Am Sonntag den 13. d. Mts. findet ein Ausflug nach Barbarken statt. Abmarsch 2½ Uhr von der elektrischen Zentrale in der Schulstraße. Die Zusammenkunft am Freitag fällt dafür aus.

— (Thorner Strafkammer.) In der Freitag-Sitzung wurde noch gegen den Schuhmacher Bronislaus Raclewski und den Maurergesellen Wladislaus Sierakowski aus Culmsee wegen Hausfriedensbruch verhandelt; letzterem war auch noch Körperverletzung und Bedrohung zur Last gelegt. Die Eltern des Erstangeklagten besaßen in Culmsee das Grundstück Blatt 152, das nach dem Tode des Vaters an die Erben überging. Zu diesen gehörte außer den vier ehelichen Kindern auch noch ein uneheliches Kind, Johann Woelke. Letzterer beantragte den Verkauf des Grundstücks zur bequemeren Teilung, worauf es in den Besitz eines gewissen Reule überging. Die Angeklagten können nicht einsehen, daß auch ein uneheliches Kind erbberechtigt sei, und halten die richterlichen Entscheidungen in dem Erbrechtsverfahren für ungerecht. Selbst die Versicherung des Landgerichtspräsidenten von Thorn, die Gerichte wären durchaus korrekt verfahren, fruchtete nichts; sie fuhren fort, die Gerichte mit unbegründeten Anträgen zu belästigen. Da sie natürlich abgewiesen wurden, so versuchten sie durch Gewalt den rechtmäßigen Besitzer Reule von seinem Grundstück zu verdrängen. Am 21. Juli 1912 drangen sie auf den Hof und entfernten sich auf wiederholte Aufforderung nicht, suchten vielmehr gewaltsam in das Haus zu gelangen. Als Reule ihnen den Eintritt ins Haus wehren wollte, erhielt er von Sierakowski einen Stoß gegen die Brust, daß er aus dem Hausflur hinausflog. Dabei äußerte er z. B.: „Wenn Sie in drei Tagen nicht runter sind, dann zerfleische ich Sie!" Das Schöffengericht in Culmsee hatte Raclewski zu 100 Mark Geldstrafe, ev. 20 Tagen Gefängnis, Sierakowski, der sich während der Verhandlung durch fortwährendes Zwischenreden recht ungehörig benahm, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide Angeklagte beruhigten sich bei dem Urteil nicht. Die Verhandlung vor dem Berufungsgericht ergab jedoch dasselbe Bild, wie die erste Verhandlung. Die Angeklagten pochten auf ihr vermeintliches Recht und sind jeder Belehrung unzugänglich. Die Schuld beider ist klar. Nur hielt der Gerichtshof die für Sierakowski festgesetzte Gefängnisstrafe für zu hoch, da ihm wegen mangelnder Bildung sein Verhalten nicht so schwer zur Last zu legen sei. Die Berufung des Erstangeklagten wurde gänzlich, die des Zweitangeklagten mit der Maßgabe verworfen, daß die Gefängnisstrafe auf 2 Monate herabgesetzt wurde. Die Angeklagten haben auch aus dieser Verhandlung nichts gelernt und erklären, Revision einlegen zu wollen. — Zum Schlusse hatten der Fürsorgezögling Max Joppek aus Tempelburg und die Schüler Friedrich Orlowski und Franz Groszewski aus Culm auf der Anklagebank Platz genommen, um sich wegen verschiedener Diebstähle zu verantworten. Mitangeklagt war der Händler Samuel Schiller wegen Hehlerei. Die Sache ist bereits zweimal vertagt, weil immer ein Angeklagter fehlte. Auch diesmal schien Vertagung zu drohen, da ein Angeklagter, der Schüler Boleslaus Delies, wegen Krankheit entschuldigt war. Doch wurde seine Sache abgetrennt. Die meisten Straftaten, die die jugendlichen Diebe verübt hatten, kommen auf das Konto

---

„Irene!" schreit er auf. „Besinne dich, was du sprichst!"

„Und daß wir uns trennen müssen," fährt sie achtlos seines Einwandes fort.

Wie ein Blitzstrahl ist das Wort in ihn gefahren. Er springt auf sie zu, umklammert ihre bebende Hand mit seinen kalten Händen, seine Augen lodern wie Flammen aus dem entfärbten Gesicht.

„Sag's noch einmal, daß du dich von mir trennen willst, daß du deinen Schwur, vor dem Altare geleistet und tausendmal in deinem Herzen wiederholt, brichst, die Treue nicht hältst, weil ich strauchelte."

„Die eine Sünde zieht viele andere nach sich. Voll beseligenden Vertrauens lebte ich neben dir, und du täuschtest mich schon lange in Wort und Tat. Ich kann dir nicht mehr glauben."

„O Irene, sei nicht so hart, so grausam! Willst du denn unser Kind des Vaters berauben?"

„Soll dein Sohn — die Augen einst niederschlagen vor seinem Vater?"

Er stöhnt markerschütternd auf. „Du verstehst es, zu treffen, Irene. Gut, der Sünder wird verschwinden aus deiner Nähe, du Makellose. Kehre heim und schalte nach deinem Gefallen in Rheinau und Alexishof."

„Dort ist dein Platz. Ich gehe mit dem Knaben zu meiner Mutter."

„Nein. Bin ich des Zusammenlebens mit dir und unserm Sohne nicht würdig, so darf ich auch nicht mehr den heimatlichen Boden betreten. Leb' wohl!"

Da flackert jähe Angst in ihr auf.

„Wohin gehst du, Alexander?"

„Das Recht zu dieser Frage steht dir nicht zu."

Ohne einen Blick rückwärts zu werfen, verläßt er den Saal, das Haus. Ohnmächtig sinkt Irene zu Boden.

— — — — — — — — — — — — — —

Mehr denn vier Jahre sind vergangen. Der Sommer ist über das blühende Rheinland geschritten und hat es in Farbe, Glanz und Duft getaucht. Die weißen Kerzen der Kastanien sind schon abgeblüht, aber die Linden haben ihre zartgrünen Blüten aufgetan. Fast betäubend weht ihr Wohlgeruch. Rosen und wieder Rosen erschließen ihre königlichen Häupter dem Licht, an den Hängen färbt sich die Traube rot, blau und gelb unter dem brünstigen Kuß der Sonne.

Und überall aus den Gärten, von den Bergen, von dem mächtigen Strom tönt zu jeder Zeit der Sang fröhlicher Stimmen, der Hall jubelnden Lachens.

Nur im Herrenhause zu Rheinau herrscht lastende Stille, an Schwermut grenzender Ernst. Dort waltet Irene von Truchseß als unumschränkte, immer tätige, doch auch stets strenge, unnachsichtliche Herrin. Ihre Untergebenen wie die Bewohner des Dorfes schätzen sie hoch, sie danken ihr unzählige Wohltaten, aber sie lieben sie nicht; und ihr herbes Antlitz, das selten ein Lächeln erhellt, verrät keine Liebe zur Menschheit.

Alle Rheinauer und Alexishöfer sehnen Alexander zurück, den gütigen Herrn, der ihr Leid, ihre Freude verstand, dessen lebendige Teilnahme sie alles Schwere leichter ertragen ließ, dessen sonniges Lachen sie elektrisierte, sie bereit machte, für ihn zu schaffen ohne Unterlaß.

Er sei krank und werde lange ferne bleiben, hat die Herrin gesagt, als sie völlig verändert aus dem Süden heimkehrte. Alle ahnen ein dunkles Geheimnis; niemand kann sich Alexander Truchseß, diese Bejahung blühendsten Lebens, krank denken. Anfangs hat hin und wieder einer der Leute Irene nach dem Befinden des Herrn Barons gefragt; ihre Antworten waren aber kurz und abweisend gewesen. Da verstummten die Fragen.

Aber heimlich spricht man umsomehr von dem Fernen in den Spinnstuben, auf den Weinbergen, in den Weinstuben, und so nachhaltig ist der Eindruck seiner Persönlichkeit, daß Irene selten auf Schwierigkeiten stößt. Aus Liebe zu dem, der doch einmal zurückkehren und sich seines Besitzes, seiner Leute freuen muß, tun sie alle ihre Pflicht und mehr als das.

Die Bekannten aus den Kreisen des Verschollenen kommen mit ihren Vermutungen der Wahrheit sehr nahe; sein spurloses Verschwinden hat ungeheures Aufsehen gemacht, ebenso seine lange Trennung von der Frau, die er abgöttisch geliebt. Man ahnt, daß Prinz Isingen eine Rolle in dem seltsamen Drama gespielt; er ist aber nicht mehr in die Garnison zurückgekehrt, und traf er einmal einen der früheren Kameraden, so verweigerte er jede Auskunft in seiner hochmütigen Weise.

Schloß Rheinau ist allen ehemaligen Freunden verschlossen. Im ersten Jahre wurden alle abgewiesen; seitdem kommt niemand mehr, und Irene ist es recht so. In ihr tiefes Leid soll kein fremdes Auge blicken.

Sie lebt nur der Verwaltung des Gutes und der Erziehung ihres Knaben. Auch zu ihm ist sie unnachsichtlich streng; kein kleines Versehen läßt sie ungerügt, und doch liebt der Knabe seine schöne, ernste Mutter und zeigt es ihr voll kindlichen Ungestüms.

Zuweilen kommt es dann wohl vor, daß heiße Zärtlichkeit plötzlich den streng geschlossenen Kerker ihres Innern sprengt, daß sie des Sohnes Antlitz, das so sehr dem Alexanders gleicht, mit Küssen bedeckt, während Tränen ihren Augen entströmen. Bald aber faßt sie sich und ist wieder streng, ernst, unnahbar.

Nie spricht sie von Alexander, und doch gibt es keine Stunde am Tage, in der sie nicht seiner gedenkt, keine Nacht, in der sie nicht von ihm träumte! Oft sieht sie ihn hohläugig, „zerrissen und bleich", wie es im Liede heißt, voller Vorwurf sie anschauend, sodaß sie mit jähem Schrei emporfährt, oft unter geschminkten Weibern am Spieltisch, der Zügellosesten einer. Dann kommt's, daß sie beim Erwachen ihr Kissen feucht von Tränen findet.

Wo mochte er weilen, wohin trieb ihn seine Leidenschaft? So hatte sie sich oft und oft gefragt. Ein Jahr nach ihrer Trennung gab er selbst ihr darauf die Antwort. Aus einem französischen Seebade erhielt sie einen von Zähren halb verlöschten Brief.

„Irene, du hattest recht, mich zu verachten. Damals schalt ich dich hart und grausam. Jetzt — verachte ich mich selbst. Ich watete im Schlamm, und von mir zu dir, zu unserm Kinde führte keine Brücke mehr. Vergib, daß ich dich nicht an mich fesselte, und leb' für ewig wohl!"

Stundenlang hatte sie sich an jenem Tage eingeschlossen, und als sie wieder erschien, erschraken alle. Sie sah wie eine Sterbende aus.

Doch das Leben forderte gebieterisch ihre Arbeit, und sie leistete sie. Früh am Morgen erhebt sie sich vom Lager, inspiziert die Innenwirtschaft und dann reitet sie mit dem alten Verwalter, von dem sie aufmerksam alles ihr Fremde erlernt, über die Felder, durch den Wald, auf die Weinberge. Wohl fügt sie sich in streitigen Fragen stets der Einsicht des im Dienste der Truchseß ergrauten, tüchtigen Beamten, aber ihre höhere Intelligenz lehrt sie bald, oft besseren Rat zu erteilen. Bewundernd und verehrend führt ihn der Verwalter aus. Er staunt die zarte Frau an, die so selbstverständlich die Pflichten eines Mannes erfüllt und dabei nie die der Hausfrau und Mutter versäumt. In seinem schlichten Gemüt schreibt er ihre Leistungsfähigkeit der Kraft ihrer Liebe zu, und als er sie einmal besonders blaß und düster findet, erlaubt er sich, leise, mit tröstlicher Stimme zu sagen: „Frau Baronin müssen nicht so traurig sein; ein so kräftiger Mann, wie der Herr Baron werden sicher genesen, und wie wird er sich freuen, wenn er bei seiner Heimkehr alles hier in bester Ordnung findet."

(Fortsetzung folgt.)

Joppeks. Im Sommer 1912 drang er mit seinem noch nicht strafmündigen Bruder Stanislaus in die unverschlossene Küche des Besitzers Piortowski, wo er ein Kontobuch fand. Unter dem Vorgeben, er sei von Piortowski geschickt, erschwindelte er von dem Kaufmann Winarski verschiedene Waren im Werte von 1,55 Mark, die der getäuschte Kaufmann in das Kontobuch eintrug. Eine Nacht schliefen die beiden Brüder in der Scheune der Frau Recii, von wo sie mehrere Säcke im Werte von 3 Mark stahlen. Doch wurden sie der Beute nicht froh, da sie sich verfolgt glaubten und die Säcke auf dem Felde fortwarfen. Während des Manövers besuchten dann die Brüder ein Munitionsgebäude des Jägerbataillons in Culm. Mittelst eines Eisens wurde die Tür erbrochen, und nun nahmen die Diebe wiederholt Patronenhülsen in Mengen von 10—20 Pfund. Bei späteren Diebstählen nahmen sie die mitangeklagten Schüler mit. Die Hülsen kaufte ihnen der Angeklagte Schiller ab, wobei er pro Pfund 20 Pfg. zahlte. Die Schüler sind in vollem Umfange geständig, nur Orlowski behauptet, er wäre niemals im Gebäude gewesen und habe geglaubt, die Hülsen wären von den anderen gesammelt. Das wird von den Mitangeklagten bestätigt, denn sie wollten ihn nicht in das Geschäftsgeheimnis einweihen. Schiller will sich nicht strafbar gemacht haben. Die Jungen haben ihm erzählt, sie hätten die Patronen aus dem Schutt aufgesammelt. Nun sei damals gerade ein Schuppen mit Munitionsvorräten verbrannt und der Schutt abgefahren. Allgemein habe man ihn als herrenloses Gut betrachtet, auch wurden dort gesammelte Abfälle von allen Händlern anstandslos gekauft. Dies wird von einigen Zeugen bestätigt. Dieser Angeklagte wird daher von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Joppek wird zu 4 Monaten und Groszewski zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Bei Orlowski erfolgt Freisprechung.

In der gestrigen Sitzung war die Kammer nur von drei Richtern besetzt, da lediglich Übertretungen und Privatklagen für die Berufungsinstanz auf der reichen Tagesordnung standen. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsdirektor Geheimer Justizrat Graßmann; als Beisitzer fungierten die Herren Landgerichtsrat Hohberg und Landrichter Dr. Amdohr. Die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Von öffentlichem Interesse waren nur die beiden ersten Sachen. Die erste betraf einen hiesigen Gewerbetreibenden, dem Übertretung der Gewerbeordnung in Verbindung mit dem Ortsstatut der Fortbildungsschule zur Last gelegt war. Als Zeuge war der Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule, Herr Busse, geladen. Der Angeklagte hatte im Herbst vorigen Jahres auf einem Ansiedelungsgute in der Provinz Posen dringende Arbeiten auszuführen, wozu er auch fünf seiner Lehrlinge verwandte. Da unter den obwaltenden Umständen von einem Besuche der Fortbildungsschule keine Rede sein konnte, so meldete der Angeklagte die Lehrlinge für die zweite Hälfte des Oktober und den Anfang des November beim Kuratorium von der Schule ab. Er erhielt den Bescheid, daß eine solche Abmeldung unstatthaft sei. Nun bat er die Leitung wiederholt um Beurlaubung seiner Lehrlinge, wurde jedoch stets abschlägig beschieden. Die Leitung wies darauf hin, daß diese Kategorien der Lehrlinge bereits im Interesse der Gewerbetreibenden für das Sommerhalbjahr gänzlich vom Besuche der Fortbildungsschule befreit sei und eine weitere Beurlaubung deren Interesse schwer schädigen müßte. Der Angeklagte wurde wegen der Schulversäumnis seiner Lehrlinge in Polizeistrafen von zweimal je 5 Mark und dreimal je 10 Mark genommen. Hiergegen beantragte er richterliche Entscheidung. Das Thorner Schöffengericht stellte sich auf den Standpunkt, daß in dem vorliegenden Falle die gesetzlichen Bestimmungen nicht angewandt werden könnten, und sprach den Angeklagten frei. Der § 1 des dem Gerichtshof vorliegenden Ortsstatuts lautet: „Alle im Gemeindebezirk sich regelmäßig aufhaltenden oder in regelmäßiger Arbeit daselbst befindlichen gewerblichen Arbeiter, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet.“ Hiernach war Voraussetzung, daß die Lehrlinge in der gedachten Zeit in regelmäßiger Arbeit im Gemeindebezirk Thorn beschäftigt wurden. Das ist aber hier nicht der Fall gewesen. Daß der Arbeitgeber in Thorn wohnt, daß sich hier auch der Sitz des Geschäftes befindet, ist unerheblich; es kommt darauf an, wo die Angestellten beschäftigt werden. Wäre eine solche Auslegung nicht zutreffend, so wäre der Angeklagte nicht in der Lage, seinen Lehrlingen, trotzdem ihn der § 127 der Gewerbeordnung dazu verpflichtet, die ihnen für ihr Gewerbe notwendigen Kenntnisse zu übermitteln, blos, um ihnen den Besuch der Fortbildungsschule zu ermöglichen. Daher hat sich der Angeklagte nicht strafbar gemacht. Gegen dieses Urteil hatte der Amtsanwalt Berufung eingelegt. Vor dem Berufungsgericht wies der Angeklagte durch eine Bescheinigung der Ansiedelungskommission nach, daß er im Posenschen dringende Wegearbeiten auszuführen hatte. Andererseits konnte er ebenso nachweisen, daß er in Thorn zu der Zeit keine Arbeiten hatte, die Lehrlinge also ohne berufliche Beschäftigung geblieben wären. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Dannhoff, zog eine Entscheidung des Kammergerichts vom 18. Januar 1904 heran, die einen gleichen Fall betraf und genau so lautete, wie die Auffassung des Schöffengerichts. Der Gerichtshof konnte indessen über das Ortsstatut nicht hinwegkommen, dessen erster Paragraph seit einiger Zeit eine andere Fassung erhalten hat. Er heißt nunmehr: „Alle von den Gewerbeunternehmern des Gemeindebezirks Thorn beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, sind verpflichtet, die hierselbst errichtete öffentliche gewerbliche Fortbildungsschule an den festgesetzten Tagen und Stunden zu besuchen und am Unterricht teilzunehmen.“ Es ist also die einschränkende Bestimmung über den dauernden Aufenthalt gefallen. Danach durfte der Angeklagte die Lehrlinge ohne gewährten Urlaub nicht vom Besuche der Fortbildungsschule fernhalten. Es wurde auf die niedrigste Strafe von 1 Mark erkannt. — Übertretung des Vereinsgesetzes war dem Tischlermeister Lewandowski und dem Schuhmacher Anton Dombrowski aus Briesen zur Last gelegt. Die Angeklagten sind Turnwart bezw. Vorsitzer im Sokolverein, der von den Behörden als politischer angesehen wird. Wie der Gendarmeriewachtmeister Kulessa aus Gollub feststellte, turnten im Verein auch junge Leute unter 18 Jahren mit, allerdings in einer besonderen Riege. Es wurden für sie regelmäßige Anwesenheitslisten geführt. Bei Erreichung des 18. Lebensjahres wurden sie dann ordentliche Mitglieder des Vereins. Das Schöffengericht hatte jeden der Angeklagten zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie legten Berufung ein, da sie meinten, durch Bildung einer besonderen Jugendriege für die nötige Absonderung der jungen Leute von den Vereinsmitgliedern gesorgt zu haben. Da das Turnen jedoch gleichzeitig in demselben Raume geschah, so wurde die Berufung als unbegründet verworfen.

* **Aus dem Drewenzgebiet**, 8. April. (Verschiedenes.) Der Lehrer Petrich aus Kompanie ist nach Posen-Stadt berufen; an seine Stelle tritt Lehrer Wegner. — In Zlotterie ist der Lehrer Schirrmacher nach Grabau, Kreis Löbau, versetzt; mit der Verwaltung der freigewordenen Stelle ist der Lehrer Hubert Dobrowolski aus Grabau betraut. — Die während der Osterferien unter den Schulkindern in Grabowitz ausgebrochene Masernkrankheit beginnt allmählich wieder zu verschwinden. — Am Sonntag den 6. April hielt der Kriegerverein Grabowitz seine Generalversammlung unter Leitung des 1. Vorsitzers, Kameraden Heise-Grabowitz, im Bielitzschen Lokale ab. Nach Eröffnung der Sitzung teilte der 1. Schriftführer Kamerad Zube mit, daß der Verein im Laufe des Jahres um 6 Mitglieder gestiegen ist, sodaß jetzt 70 Kameraden demselben angehören. Ein Mitglied ist gestorben, drei sind durch Verzug ausgeschieden. Der Verein hat sechs ordentliche Sitzungen abgehalten. Nach Verlesen des Jahresberichts schritt man zur Vorstandswahl, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzer Mühlenbesitzer Heise-Grabowitz, 2. Vorsitzer Grenzbeamter Krohl-Schillno, 1. Schriftführer Lehrer Zube-Grabowitz, 1. Kassenführer Besitzer Finger-Zlotterie. Die Lokale zu den Sitzungen bleiben dieselben, nämlich Bielitz-Grabowitz, Hinz-Zlotterie und Jarotzki-Schillno. Die Sitzungen werden jeden zweiten Monat am letzten Sonntag desselben abgehalten. Das Sommerfest wurde auf den 22. Juni festgelegt und soll in Zlotterie gefeiert werden.



Adolf Slaby †.

Die internationale Wissenschaft hat einen schweren Verlust erlitten: Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Slaby, der berühmte Förderer der deutschen Elektrotechnik, ist wenige Tage vor Vollendung seines 64. Lebensjahres in Charlottenburg an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Er war am 18. April 1849 in Berlin geboren. Nach dem Besuch der damaligen Gewerbe-Akademie — der jetzigen technischen Hochschule — und der Universität in Berlin habitulierte er sich 1877 als Privatdozent in der Gewerbe-Akademie, wurde 1883 Professor der Elektrotechnik und 1884 Direktor des elektrotechnischen Laboratoriums an der technischen Hochschule in Charlottenburg. Im Januar 1902 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Berliner Universität. Den Rektorposten an der technischen Hochschule bekleidete er im Studienjahr 1894/95. Er ist der Erfinder des deutschen Systems der drahtlosen Telegraphie. Mit seinem Mitarbeiter, dem Grafen Georg Arco, stellte er die Funkentelegraphie, die von England monopolisiert zu werden drohte, auf eigene Füße, gewann er sie für Deutschland zurück, das in den Gedanken des Physikers Hertz bereits den Grundstein zu dieser Wissenschaft gelegt hatte.

Der König der Spieler „Baron v. Korff“ und Genossen vor Gericht.

(Plädoyer des Staatsanwalts.)

Berlin, 8. April.

(9. Verhandlungstag.)

Der Monstreprozeß gegen den Spielerkönig „Baron Korff“ und Genossen neigt sich seinem Ende zu. — Zu der heutigen Verhandlung war der Kronzeuge Oberleutnant v. Dippe-Insterburg nochmals telegraphisch geladen worden, um Aufschluß darüber zu geben, ob die Angabe des Angeklagten Niemele auf Wahrheit beruhe, daß Dippe die Bekanntschaft zwischen Niemele und dem in diesem Prozeß mehrfach genannten Falschspieler Tarière vermittelt habe. — Der Zeuge Dippe tritt dieser Behauptung entschieden entgegen. Weiter gab der Zeuge an, daß er sich an die Einzelheiten des unter Anklage stehenden Falles, nämlich des Spieles im „Fürstenhof“ zu Berlin nicht mehr genau zu entsinnen vermöge, da er möglicherweise stark angetrunken gewesen sei. — Es wurde sodann auf Antrag des Verteidigers R.-A. Bahn das von der ersten Strafkammer gegen den Forstpraktikanten Bergell wegen Erpressung gefällte Urteil bekannt gegeben, in welchem Bergell als ein geistig minderwertiger Mensch bezeichnet wird. — Da der Staatsanwalt erklärte, daß er die Behauptung, Newton sei wegen Falschspiels in London verurteilt worden, nicht mehr aufrecht erhalten wolle, zog R.-A. Bahn den Antrag auf Einholung einer amtlichen Auskunft von der deutschen Botschaft in London über Newton zurück. — Staatsanwalt und Verteidigung verzichteten nach gegenseitigem Übereinkommen auf eine Reihe von Zeugen bezw. Beweisanträgen. — Vert. R.-A. Dr. Alsberg stellte an den Gerichtshof die Frage, welcher Nationalität der Angeklagte Kramer sei bezw. ob er als Deutscher oder Engländer anzusehen sei. Während aktengemäß Kramer als deutscher Reichsangehöriger zu betrachten ist, betrachtet sich Kramer selbst als heimatlos, wird jedoch vom Staatsanwalt dahin belehrt, daß er noch immer als deutscher Reichsangehöriger zu gelten habe, nachdem er eine neue Heimat nicht erworben hat. — Dem bereits in der gestrigen Verhandlung gestellten Antrag des Verteidigers R.-A. Bahn zufolge wurde beschlossen, das Urteil gegen den Kellner Fritz in Wiesbaden zu verlesen. — Die Verteidigung steht bekanntlich auf dem Standpunkt, daß dieser Fritz identisch sei mit dem Hochstapler, der an vielen Orten unter dem Namen „v. König“ aufgetreten ist. Auch der Angeklagte Stallmann hatte wiederholt darauf verwiesen, daß sich unzweifelhaft ein Unbekannter, der sich „von König“ nenne, in verschiedenen Städten herumtreibe und zahlreiche Betrügereien verübt habe, die ihm, Stallmann, zur Last gelegt würden. — Die Beweisaufnahme wurde sodann geschlossen.

Plädoyer des Staatsanwalts.

Nach einer kurzen Pause ergreift der Vertreter der Anklage, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißmann das Wort zu seinem Plädoyer. Er nimmt zunächst darauf Bezug, daß die Verhandlung gegen den rumänischen Falschspieler Stephan Bujes bereits den Beweis geliefert habe, daß Leutnant von Dippe am 1. Juni 1910 im Hotel „Fürstenhof“ zu Berlin um die Summe von 80 000 Mark betrogen worden sei und daß von einem „Spielverlust“ nicht die Rede sein könne. Der Beweis, daß seitens der Angeklagten in diesem Falle betrügerische Manipulationen vorgenommen wurden, sei allerdings nur sehr schwer zu führen infolge des Umstandes, daß die Angeklagten seit langen Jahren mit einem so außerordentlichen Raffinement das Falschspiel betreiben, daß es bisher nicht in einem einzigen Falle möglich war, sie schlankweg des Falschspiels zu überführen. Um ihnen Falschspiel nachweisen zu können, erachtet es die Anklagebehörde für unerläßlich, auf die einzelnen Persönlichkeiten der Angeklagten näher einzugehen. Was zunächst den Angeklagten Stallmann anlange, so sei erwiesen, daß dieser nur einige Zeit hindurch eine Handelsschule besucht und sich dann bald einem Abenteuererleben ergeben habe, das ihn in der ganzen Welt herumgeworfen habe. Stallmann habe sich niemals bemüht, durch ehrliche Arbeit auch nur einen Pfennig zu verdienen. Es sei eine unbestreitbare Tatsache, daß Stallmann schon im Jahre 1903 falsch gespielt habe; außerdem liege sein eigenes Geständnis vor, daß er gewerbsmäßiger Spieler sei. — Der Angeklagte Niemele, der einer achtbaren Familie entstamme, hat nachweisbar sich die zur Bestreitung seines luxuriösen Lebenswandels erforderlichen Mittel ausschließlich durch Spiel und ähnliche Machinationen erworben. — Wie der Angeklagte Stallmann, so hat auch der Angeklagte Kramer selbst zugegeben, ein gewerbsmäßiger Spieler zu sein. Die ganze Beweisführung gründet sich, wie der Vertreter der Anklage weiter ausführt, lediglich auf einen Indizienbeweis. Um denselben führen zu können, war es notwendig, die einzelnen sog. „Illustrationsfälle“ eingehend zu behandeln. — Der Staatsanwalt ging dann des näheren auf den einzigen unter Anklage stehenden Fall Dippe ein. Er ging hierbei davon aus, daß es nicht möglich sei, einen Nachweis dafür zu liefern, daß es sich um eine Falschspielerbande handle, die auf gemeinsame Kosten und gemeinsame Rechnung gearbeitet habe, sicher sei aber, daß die Spieler in einzelnen Gruppen gearbeitet haben, die sich gegenseitig in die Hand arbeiteten und sich hierbei auch der Mithilfe von Schleppern bedienten, zu denen auch Graf Wolff-Metternich und Niemele gehört hätten. Im Zusammenhang damit erklärte es der Staatsanwalt für verwunderlich, daß Niemele als ehemaliger Offizier nicht den Mut besitze, seine Verfehlungen offen einzugestehen und zuzugeben, daß er Falschspielern in die Hände gefallen sei; man hätte erwarten sollen, daß er sich bereit erkläre, die verdiente Strafe zu tragen. Weniger verwunderlich sei dagegen, daß sowohl der Angeklagte Stallmann wie auch der Angeklagte Kramer von Anfang an darauf ausgegangen seien, den Mitangeklagten Niemele, der sie durch seine Aussagen eventuell schwer belasten könnte, nach Möglichkeit als unglaubwürdig hinzustellen. In dem Falle Kramer liege die Absicht der Erpressung unzweifelhaft vor; zuzugeben sei allerdings, daß dieser Versuch sehr schlau eingefädelt worden sei. — Weitere Darlegungen erklärte der Staatsanwalt sich für die Replik vorzubehalten.

Anträge des Staatsanwalts.

Der Staatsanwalt beantragte hierauf gegen Stallmann wegen Betruges zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft; gegen Niemele wegen Beihilfe zum Betrug drei Jahre Gefängnis und gegen Kramer wegen versuchter Erpressung ebenfalls drei Jahre Gefängnis.

Nach den Ausführungen des Staatsanwalts nahmen die Plädoyers der Verteidiger ihren Anfang. — An erster Stelle sprach Rechtsanwalt Meyer I, dessen Ausführungen lediglich von allgemeinen Gesichtspunkten ausgingen. — Die Plädoyers werden morgen fortgesetzt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 9. April 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	764 2	SO	wolkenl.	5	—	vorm. heiter
Hamburg	763.9	—	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Swinemünde	762,9	NNW	wolkig	6	—	vorm. heiter
Neufahrwasser	761,9	NNO	halb bed.	6	—	vorm. heiter
Memel	761.3	ONO	wolkig	1	2,4	nachm. Nied.
Hannover	763,7	SO	heiter	3	—	meist bewölkt
Berlin	763.2	O	wolkig	3	0,4	meist bewölkt
Dresden	762,7	NNW	wolkig	3	2,4	nachm. Nied.
Breslau	761,9	NO	wolkenl.	1	—	zieml. heiter
Bromberg	762.4	NW	wolkenl.	2	—	meist bewölkt
Metz	760.6	N	bedeckt	3	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	762,2	NO	wolkig	4	—	meist bewölkt
Karlsruhe	761,1	NO	bedeckt	5	—	meist bewölkt
München	760,6	NO	Schnee	1	2,4	nachts Nied.
Paris	762.5	N	bedeckt	5	—	zieml. heiter
Vlissingen	763 6	N	wolkig	3	—	nachts Nied.
Kopenhagen	76?,7	OSO	Dunst	3	—	meist bewölkt
Stockholm	762.0	SSO	wolkenl.	3	—	zieml. heiter
Haparanda	760,1	SSW	halb bed.	— 7	—	nachts Nied.
Archangel	757,8	W	halb bed.	— 8	2,4	nachts Nied.
Petersburg	7?2,9	NO	wolkenl.	— 1	—	vorm. Nied.
Warschau	760,5	N	bedeckt	1	2,4	Wetterleucht.
Wien	760.0	N	halb bed.	4	—	vorm. heiter
Rom	754.9	O	wolkig	10	31,4	zieml. heiter
Hermannstadt	763 6	NW	Regen	5	20,4	Nied. i. Sch.*
Belgrad	—	—	—	—	—	vorm. heiter
Biarritz	?61,4	ONO	bedeckt	8	6,4	meist bewölkt
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 10. April: Trocken, Nachtfrost, tags wärmer.

Die Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Cigarettenfabrik in Dresden, welche bereits seit November 1911 ihrer Arbeiterschaft aus eigenem Antrieb eine 5% ige Teuerungszulage gewährt, hat jetzt die seinerzeit auf Widerruf eingeräumte Teuerungszulage in eine dauernde 10% ige Lohnerhöhung in allen Abteilungen ihres Betriebes ab 1. April d. Js. umgewandelt.

Spinat. 2 Pfund sauber geputzter und von den Stielen befreiter Spinat wird tüchtig gewaschen, mit kaltem oder heißem Wasser aufgesetzt und weichgekocht, abgegossen und feingewiegt. Zu 60 g zerlassener Butter fügt man eine Messerspitze geriebene Zwiebel, 15 g Mehl oder auch geriebene Semmel, 2 feingewiegte Sardellen, den gehackten Spinat, 1/8 Liter kräftige Bouillon, 1/2 g Pfeffer, 6 g Salz, verrührt alles gehörig, läßt aufkochen, mischt 1 1/2 Teelöffel Maggi's Würze darunter, richtet den Spinat auf einer Gemüseplatte an und garniert ihn mit hartgekochten, in beliebige Teile zerschnittenen Eiern.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Zeit vom 1. bis Ende März 1913 sind:
4 Diebstähle,
1 Betrug,
1 Zechprellerei
zur Feststellung, ferner:
in 13 Fällen liederliche Dirnen,
in 14 „ Obdachlose,
in 9 „ Bettler,
in 10 „ Trunkene,
9 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs
zur Arretierung gekommen.
3103 Fremde waren gemeldet.

In der gleichen Zeit sind folgende Fundsachen angemeldet und bisher nicht abgeholt worden:

a) im Fundbureau verwahrt:

1 Damenschirm, 1 Stück Stoff, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Landwehrabzeichen (Steinau), 1 Kneifzange, 1 Armbanduhr, 1 Fahnenquaste, 1 Spazierstock, 1 Blechbehälter Militaria, 1 Stemmeisen, 1 Medaillon am Kettchen, 1 Paket mit Battist, 1 kleiner Schlüssel, 1 schwarzer Damengürtel, 1 Liederbuch für deutschkatholischen Gottesdienst, 1 schwarzer Trikothandschuh, 1 Dienstbuch und 1 Erlaubniskarte.

b) in Händen der Finder:

1 Fahrrad bei Bernhard Falkowski, Stewken, 1 Barometer beim Portier des Stadttheaters, 1 eis. Notenständer bei Skalski, Gerechtestr 30, 1 Reißzeug bei A. Polzin, Culmerstr 20, 1 Trauring bei Martha Steinke, Bornstr. 8, 1 Handwagen bei Hirschfeld, Culmerstr. 6, 1 weißer Rosenkranz bei Naumann, Strobandstr. 15, 1 Portemonnaie mit gr. Inhalt bei Buchhandlung Schwartz, Br., 1 altes Fahrrad bei J. Blasejewicz, Araberstr. 9, 1 Portemonnaie mit kl. Inhalt bei St. Lewandowski, Schuhmacherstraße 18, 1 Potemonnaie mit Inhalt bei städt. Steuerkasse, 1 Paket Margarine bei Frau Giese, Kloßmannstr. 62, 1 Portemonnaie mit kl. Inhalt bei Rentier L. Müller, Talstr. 42, 1 Markttasche mit Inhalt, Rathausgewölbe 13, 1 goldenes Armband bei Sonnenberg, Mellienstr. 72.

c) Zugelaufen:

1 kl. weißschwarzer Hund im Rohrmeisterhaus, 1 kl. weißschwarzer Hund, Seglerstr. 9, am Nonnentor, 1 gr. glatthaariger Hund bei Fahrradhandlung Straßburger, Brückenstr. 17, 1 weiß und braun gefleckter Terrier bei Noack, Araberstraße 13, 1 brauner Jagdhund bei Czajkowski, Schloßstr. 4, 1 schwarze Henne bei K. Wisniewski, Culmer Chaussee 68, 1 gr., schwarzer, glatth Hund bei J. Kolkowski, Schlachthausstr. 48, 1 schwarzweißer Terrier bei Bahnvorsteher Boettcher, Hauptbahnhof.

Die Verlierer, Eigentümer und sonstigen Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte gemäß der Dienstanweisung vom 27. Oktober 1899 (Amtsblatt Seite 395/99) binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen.

Thorn den 4. April 1913.

Die Polizei-Verwaltung.

In das Handelsregister ist bei der Firma **Leon Rappaport & Co.** eingetragen: Das Geschäft mit der alten Firma ist auf den Rechtsanwalt und Kaufmann **Wladislaus Rappaport** und den Kaufmann **Josef (Ossip) Rappaport**, beide in Lodz, übergegangen. Sie bilden seit dem 4./17. Oktober 1910 eine offene Handelsgesellschaft. Zu Prokuristen sind **Max Wyrwich** und **Stanislaus Fischhaut** in Lodz bestellt mit der Maßgabe, daß sie nur gemeinschaftlich zur Vertretung befugt sind.

Thorn den 30. März 1913.

Königliches Amtsgericht.

Wohne Schillerstr. 12.
Kwiatkowski, Töpfermeister.

Meinen geehrten Kunden zur gefl. Kenntnis, daß ich jetzt
Grabenstr. 16, 2. Etg.,
wohne (auch Eingang Bäckerstr. 35).
F. Bojarowski, Modistin.

Buchführungs-
Steno-graphie **Kurse** Maschinen-schreiben
Sprechzeit für Anmeldungen 9--6 Uhr.
Bücherrevisor Krause
Coppernikusstraße **22, I.**

Klagen,
Gesuche, Schreiben jeder Art werden sachgemäß billigst angefertigt. Rat für Unbemittelte unentgeltlich.
Thorn, Schuhmacherstraße 16.
Ausschneiden! — Aufbewahren!

Stellengesuche

Chauffeur,
zuverlässig und stadtkundig, sucht Stellung, der auch Reparaturen selbst ausführen kann. Angebote unter Nr. **677** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Uniform-, Rock- und Damenschneider
für erstklassige Arbeit für meine Werkstatt sofort verlangt.
Fr. Zielinski, Thorn,
Schneidermeister, Mellienstraße 92, Ecke Schulstraße.
Dortselbst wird auch **ein Lehrling** verlangt.

---

1 Lehrling, 1 Laufburschen
sucht
Photogr. Atelier C. Bonath, Gerechtestr. 2.

Saub., ält. Aufwartemädchen
sogleich gesucht Gerechtestr. 7, 2.

Ostdeutsche Güterbank, Thorn, Seglerstraße 22, 1.

Fernruf 966.

Wir empfehlen folgende Güter und Grundstücke:

Nr.				
	1. Kreis Schwetz:			
2539.	Landwirtschaft,	153	Mrg., erforderl. Anz.	20 000 M.
2540.	Molkerei u. Windmühle mit	56	„ „ „	12 000 „
2543.	Gasthof mit Landwirtschaft	23	„ „ „	12 000 „
2547.	„ „ „	70	„ „ „	10 000 „
	2. Kreis Culm:			
2541.	Landwirtschaft,	206	Mrg., erforderl. Anz.	25 000 M.
2548.	Rittergut,	2135	„ „ „	300 000 „
2554.	Windmühlengrundstück,	37	„ „ „	10 000 „
2508.	Landwirtschaft,	80	„ „ „	10 000 „
	3. Kreis Rosenberg Westpr.:			
2542.	Rittergut,	1344	Mrg., erforderl. Anz.	100 000 M.
2500.	Landwirtschaft,	240	„ „ „	40 000 „
	4. Kreis Thorn:			
2544.	Windmühlengrundstück,	12	Mrg., erforderl. Anz.	6 000 M.
2550.	Landwirtschaft,	138	„ „ „	16 000 „
2551.	Gastwirtschaft,	7	„ „ „	7 000 „
2552.	Dampfziegelei,	300	„ „ „	20 000 „
2553.	Landwirtschaft,	45	„ „ „	16 000 „
2556.	Gut,	332	„ „ „	30 000 „
2557.	Niederungsgrundstück,	50	„ „ „	8 000 „
2559.	Dampfziegelei,	48	„ „ „	15 000 „
2505.	Rittergut,	1050	„ „ „	150 000 „
	5. Kreis Strasburg Westpr.:			
2545.	Landwirtschaft,	95	Mrg., erforderl. Anz.	10 000 M.
2558.	Rittergut mit Wassermühle	765	„ „ „	60 000 „
2567.	Landwirtschaft,	280	„ „ „	40 000 „
2511.	Rittergut,	1300	„ „ „	180 000 „
2515.	Landwirtschaft,	156	„ „ „	75 000 „
2532.	„	111	„ „ „	20 000 „
2535.	Rittergut,	1030	„ „ „	150 000 „
	6. Kreis Graudenz:			
2546.	Landwirtschaft,	20	Mrg., erforderl. Anz.	4 000 M.
2560.	Gut,	508	„ „ „	50 000 „
2561.	Landwirtschaft,	110	„ „ „	20 000 „
2512.	„	240	„ „ „	60 000 „
2519.	„	270	„ „ „	50 000 „
2520.	„	260	„ „ „	60 000 „
	7. Kreis Stuhm:			
2555.	Gut,	400	Mrg., erforderl. Anz.	35 000 M.
2501.	„	520	„ „ „	60 000 „
2522.	„	512	„ „ „	70 000 „
2525.	Landwirtschaft,	191	„ „ „	20 000 „
2534.	„	320	„ „ „	50 000 „
	8. Kreis Löbau Westpr.:			
2562.	Landwirtschaft,	181	Mrg., erforderl. Anz.	20 000 M.
2563.	Gut,	800	„ „ „	80 000 „
2564.	Molkerei,	1	„ „ „	8 000 „
2568.	Landwirtschaft,	248	„ „ „	25 000 „
2569.	„	155	„ „ „	20 000 „
	9. Kreis Marienwerder:			
2565.	Gastwirtschaft,	10	Mrg., erforderl. Anz.	6 000 M.
2566.	Landwirtschaft,	55	„ „ „	8 000 „
2521.	Gut,	400	„ „ „	50 000 „
2533.	Landwirtschaft,	180	„ „ „	25 000 „
2536.	Rittergut,	1440	„ „ „	200 000 „
	10. Kreis Dirschau:			
2506.	Gut,	400	Mrg., erforderl. Anz.	100 000 M.
2516.	„	480	„ „ „	60 000 „
	11. Kreis Neustadt Westpr.:			
2510.	Gut,	725	Mrg., erforderl. Anz.	30 000 „
	12. Kreis Pr. Stargard:			
2517.	Landwirtschaft,	297	Mrg., erforderl. Anz.	30 000 M.
	13. Kreis Marienburg:			
2518.	Landwirtschaft,	194	Mrg., erforderl. Anz.	30 000 M.
	14. Kreis Schlochau:			
2528.	Rittergut,	1437	Mrg., erforderl. Anz.	150 000 M.

Anschläge von obigen Objekten sowie von größeren und mittleren Gütern in Ostpreußen und Pommern stehen den Käufern zur Verfügung.
Grundstücke, zur Parzellierung geeignet, werden gesucht.

Gesucht werden:
Fahrradschlosser und Mechaniker,
nur tüchtige und zuverlässige Arbeiter, für dauernde, Sommer und Winter, Beschäftigung.
Oskar Klammer.

Tüchtigen Milchmeier,
der polnischen Sprache mächtig, von sofort gesucht. Schriftl. Meldungen an
L. Kaminski, Alexandrowo, Russisch-Polen.

Ich suche für mein Papiergeschäft
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
B. Westphal.

Für mein Photographisches Atelier wird per bald ein junger Mann als
Lehrling
gesucht.
Atelier Bonath.

Ein Kuhfütterer und ein Dienstjunge
bei hoh. Lohn ges. Schriftl. Ang. u. **E. D.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kräft. Laufbursche
kann sich sofort melden
Otto Jacubowski.

Buchhaltung u. Kasse.
Eine gewandte Dame für Bücher und Tageskasse findet dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Gefl. Angebote erbittet
M. Berlowitz, Seglerstr. 27.

Geübte Wäschenäherinnen u. Lehrmädchen
sofort verlangt. **Verein zur Unterstützung durch Arbeit,** Bäckerstraße.

Junge Mädchen,
18 und 16 Jahren, suchen Stellung in kleinem Haushalt, 1. Schneiderei erlernt, vom 15. d. Mts. Angeb. unter **M. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2—3 anständige Damen
mit eigenen Betten finden freundliche Pension. Zu erfr. in der Gesch. d. „Presse".

Aufwartung
gesucht z. 15 April Brombergerstr. 78, 2

Aufwartefrau oder Mädchen kann sich melden für einige Stunden. Aufr. **Portier,** Waldstr. 15.

Gesucht ein
Fräulein
für den Nachmittag zu einem 6jährigen Knaben von sofort oder 1. 5. Vorstellungen zwischen 10—1 Uhr
Brückenstr. 8, 1. Etg.

Empfehle g. Landamme, Stützen, die kochen und nähen können, sowie Kinderfräulein u. Kindermädchen. Suche Mamsell, Köchin, Stuben- und Alleinmädchen, Verkäuferin und Kutscher für Thorn und Städte Berlin und Güter. **Emma Totzke,** verehel. **Nitschmann,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 29.

Aufwartung
für nachm. verlangt Junkerstr. 2, 1.

Tcht. Aufwärterin
wird von sofort verlangt Lindenstr. 42, 1.

Geld u. Hypotheken

2000 Mark.
Zweitausend Mark zur Ablösung einer Hypothek sofort oder 1. Juli 1913 gesucht. Angebote unter **A. B. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu zedieren 5000 Mark
hinter Bankgeld vor weiteren Hypotheken auf Grundstück (Bromberger Vorstadt). Gefl. Meldungen unter **A. B. 16** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2000 Mk.
auf sichere Hypothek sof. gesucht. Ang unter **L.** an die Geschäftsst. der „Presse".

12000 Mark
zur Ablösung einer sicheren Hypothek von gleich oder 1. Juni gegen 6 Prozent gesucht. Gefl. Angebote unter **A. Z. 12** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsgesuche

Laden,
in guter Geschäftslage, per 1. Juli 1913 zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **P. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnung
von 6—7 Zimmern und 2 Zimmern zu Bureauzwecken, Mittelpunkt der Stadt, von sofort oder 1 Juli gesucht. Angeb. mit Preis unter **M. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Wohnung zu vermieten Gerstenstr. 10.

Schaubudenplatz „Wollmarkt".
Eintritt zum Platz frei.
Die Schaustellungen sind bis auf weiteres täglich geöffnet.
Restaurant am Platze.

Hämerling, Heilpraktiker,
Thorn, Tuchmacherstr. 5.
Institut für naturgemässe Heilweise, Behandlung aller Krankheitsarten.
Sprechstunde von 9—1 Uhr vormittags.
Krankenbesuche auch nach auswärts.

Mein Zahn-Atelier
befindet sich jetzt
Gerberstr. 25, gegenüber **Café Kaiserkrone.**
Otto Draugelattes,
Dentist.

Herren aller Altersstufen begrüssen freudig die Tatsache, dass ein deutscher Afrikaforscher eine Droge gegen Mannesschwäche entdeckte, welche von zahlreichen in- und ausländischen Professoren und Aerzten mit glänzendem Erfolge erprobt und dabei absolut unschädlich befunden wurde. Bis zu dieser Entdeckung kannte man ein sofort wirkendes Mittel noch nicht. Nähere Mitteilung nebst Gratisprobe ohne jede Verpflichtung (Nachnahmen werden ohne direkte Bestellung prinzipiell nie versandt) in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck geg. 30 Pf. in Marken für Porto u. einen Teil der Unkosten durch
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H., **Sommerfeld** (Bezirk Frankfurt-Oder) Postf. 26 138.

Stille Mitarbeiter
jeden Standes für **Versicherungen aller Art** verdienen
höchste Provisionen
bei hiesiger Generalagentur. Angeb. unter **T. H. 4410** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche per 1. Mai eine gewandte
Kassiererin,
der polnischen Sprache mächtig. Gehaltsansprüche, Photographie, Zeugnisabschriften erbeten
J. Jacobsohn, Culmsee.

Gut möbl. Zimmer evtl. mit Pens. von sofort oder später zu vermieten **Parkstr. 18, 3, l.**

Möbl. Wohnung mit a. oh. Burschengelaß sofort zu vermieten **Tuchmacherstr. 26, pt.**

---

2 möblierte Zimmer
für einen Herrn, auch geteilt, zu vermieten **Wilhelmsplatz,** Gerstenstr. 3, 1 Tr., r.

Kleines, möbl. Zimmer,
eventl. mit Pension, billig zu vermieten **Windstraße 5, 2, links.**

Ein oder zwei gut möbl. Zimmer von sof. zu verm. Strobandstr. 1.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pens. z. verm. Elisabethstr. 10, 2.

Die von mir seit 7 Jahren innegehabte
Wohnung
von 5 Zimmern ist von gleich oder 1. Juli zu vermieten. Besichtigung vormittags 11 Uhr.
J. Skok, Schillerstr. 12. 2.

3- evtl. 4-Zimmerwohnungen,
mit und ohne Bad, billig von sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Mellienstr. 129.

Balkonwohnung 4 Zimmer, Küche und Mädchengelaß, per sofort zu vermieten Neustädt. Markt 11.

Brückenstr. 20, 1. Etg.,
von sofort zwei leere Vorderzimmer zu vermieten.

Baderstrasse 28:
Wohnung, herrschaftlich, 4—5 Zimmer, Bad, mit reichlichem Zubehör, **Laden,** auf dem Hofe, mit Nebenräumen,
Bureau-, helle Lager-, Speicher- u. Kellerräume
sofort zu vermieten. Besichtigung vormittags erbeten.
Joh. v. Zeuner, Bureau Hof.

In meinem Hause Neustädt. Markt 10 ist die
Wohnung
in der 2. Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör sofort zu vermieten
Posthalter Granke.

---

2 kleine Wohnungen
und 1 Zimmer sogleich zu vermieten **Strobandstraße 20.**

Wohnungen
zu vermieten Marienstr. 7, 1.

Friedrichstr. 10/12,
herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Badestube, Küche rc. per sof. oder später zu vermieten, auf Wunsch Pferdestall. Alles Nähere beim Portier

---

Herrsch. Wohnung
Schulstraße 23, 1
per 1. April 1913 zu vermieten. Acht Zimmer, Badestube, Küche, reichl. Zubehör, auf Wunsch Pferdestall und Remise. Näheres Hotel Thorner Hof.

Schöne 2-Zimmerwohnung,
viel Zubehör, Gas, per 1. 7. zu vermieten Mellienstraße 118d, 4, l.

---

1 Wohnung, 1 Stall mit Remisen, 1 Werkstätte
zu vermieten Bergstr. 41.

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör und kleinem Vorgarten für 210 Mark vom 1. 4. 13 zu vermieten.
Frau **Kather,** Rayonstr. 6.

Gut möbl. Zimmer
nebst Kabinett sofort zu vermieten **Strobandstraße 12, Laden,**

Wilhelmstadt:
Eine 4- und eine 5-Zimmerwohnung, Albrechtstraße, zum 1. 4. 1913,

Bromberger Vorstadt:
5-Zimmer-Wohnung, 3. Etage, Bromberger- und Talstraße-Ecke, sofort zu vermieten. Näheres der Portier oder **Fritz Kaun,** Culmer Chaussee 49, Telephon 688.

Möbl. Offizierswohnung
preiswert zu vermieten in der Mitte der Bromb. Vorstadt. Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Marienstr. 9, 1.

6-Zimmerwohnung
mit reichl. Zubehör, neu renoviert, vom 1. 4. zu vermieten Mellienstr. 136, 1. Eventl. Pferdestall. Zu erfr. Friedrichstraße 2 4, 1, von 11—1 Uhr.

Dreizimmerwohnung
mit Gas und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. April zu vermieten
Sedanstr. 5a.
in der Nähe des Bayerndenkmals.

Möbl. Zimmer, sep. Eing., mit Pens. 55 M., sof. z. verm. **Windstr. 5, 3.**

Einf. möbl. Zimm. f. 12 Mk. z. verm. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Gr. Vorderzimmer
zu vermieten Schulstr. 3, 2, l.

Kleine Wohnung,
Gerstenstr. 13, 2 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Stallraum, Benutzung der Waschküche, Garten, sofort zu vermieten.

Wohnung,
Wilhelmsplatz 6, 2,
7 Zimmer mit reichl. Zubehör, elektrisch Licht und Gasbeleuchtung, vollständig renoviert, sofort zu vermieten.
Auskunft beim **Portier, im Hof.**

Kleine Wohnung sofort zu vermieten Klosterstr. 10, pt., l.

---

3 gr. Geschäftskellerräume,
unter der Post gelegen, beste Lage, von sofort zu vermieten. Daselbst ist noch 1 gr. Keller, als Lagerraum passend, zu vermieten **P. Gehrz,** Mellienstr. 85.

Schlafstelle
zu haben Kirchhofstraße 54.

Schulstraße 25:
Pferdeställe nebst Burschengelaß
zu vermieten. Zu erfragen bei
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Pferdestall
nebst Burschenstube, sowie
ein Lagerkeller
von sogleich zu vermieten.
A. Roggatz, Schuhmacherstraße 12.

Pferdestall zu vermieten Araberstr. 14.

Um zu räumen
empfehle zu ganz herabgesetzten Preisen soweit der Vorrat reicht:

Erbsen:

Kaiserschoten, 2 Pfund 1.40 Mk.
Junge Erbsen, extra fein, 2 Pfund 1.15 Mk.
Junge Erbsen, sehr fein, 2 Pfund 0.95 Mk.
Junge Erbsen, fein, 2 Pfund 0.75 Mk.
Junge Erbsen, mittelfein, 2 Pfund 0.60 Mk.
Junge Erbsen, 2 Pfund 0.50 Mk.

Spargel:

Stangen-Spargel, extra stark, 2 Pfund 2.20 Mk.
Stangen-Spargel, sehr stark, 2 Pfund 2.00 Mk.
Stangen-Spargel, stark, 2 Pfund 1.80 Mk.
Stangen-Spargel, mittelstark, 2 Pfund 1.60 Mk.
Stangen-Spargel, 2 Pfund 1.50 Mk.
Schnitt-Spargel, stark, m. Kopf, 2 Pfund 1.50 Mk.
Schnitt-Spargel, mittel, m. Kopf, 2 Pfund 1.40 Mk.
Schnitt-Spargel, extra stark, o. K., 2 Pfund 1.00 Mk.
Schnitt-Spargel, stark, o. Kopf, 2 Pfund 0.80 Mk.

Schnittbohnen

4 Pfd. 67 Pf., 3 Pfd. 55 Pf.,
2 Pfd. 35 Pf., 1 Pfd. 25 Pf.

Brechbohnen:
Derselbe Preis wie Schnittbohnen.

Prima Ia Schnittbohnen:
2 Pfund 45 Pf.

Gemischtes Gemüse:
1. Wahl, 2 Pfund 1.20 Mk.,
2. Wahl, 2 Pfund 0.95 Mk.,
3. Wahl, 2 Pfund 0.75 Mk.,
4. Wahl, 2 Pfund 0.55 Mk.

Erbsen mit Karotten:
1. Wahl, 2 Pfund 0.95 Mk.,
2. Wahl, 2 Pfund 0.70 Mk.,
3. Wahl, 2 Pfund 0.55 Mk.

Tomatenpuree:
2 Pfund 0.80 Mk.

Junge Kohlrabi in Scheiben mit grün:
4 Pfd. 65 Pf., 3 Pfd. 55 Pf.
2 Pfd. 35 Pf., 1 Pfd. 25 Pf.

Junger Spinat:
2 Pfund 0.55 Mk.

Pfefferlinge, Steinpilze, Morcheln.

Senfgurken: 1 Pfund 50 Pf., 10 Pfund-Dosen 3.25 Mk.
Mix-Pickel: 1 Pfund 50 Pf., 10 Pfund-Dosen 3.25 Mk.
Pfeffergurken: 1 Pfund 60 Pf., 10 Pfund-Dosen 3.75 Mk.

Sauerkohl,
Pfund 7 Pf.

Früchte-Konserven
besonders billig
empfiehlt alles in bester Qualität

Otto Jacubowski,
früher **A. Kirmes,**
Elisabethstraße.
Telephon 687.

Bei Einkauf über 10 Mk. gewähre auf vorstehenden Preisen
5 Prozent Rabatt.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

160. Sitzung vom 8. April, 11 Uhr.

Am Ministertische: v. Trott zu Solz.

Die zweite Lesung des Kultusetats wird fortgesetzt beim Kapitel

höhere Lehranstalten.

Abg. Eickhoff (fortschr.): Besonders dringend ist die Reform des Disziplinar- und Beschwerderechts; gegen dieses rückständige Recht werden die Klagen immer dringender. Ich verstehe nicht, wie Abg. v. Goßler von einem jüdischen Schuldirektor Gefährdung der Disziplin befürchten kann. Das Verhältnis der Oberlehrer zu den Hilfslehrern läßt sich jetzt nur schwer übersehen. Wir sind ehrliche Freunde der Volksschullehrer, wünschen aber nicht erhöhte Anstellung von Mittelschullehrern an höheren Lehranstalten. Wir wünschen, daß in den untersten Klassen die bewährtesten Akademiker unterrichten, und ersehnen die Zeit, da finanzielle Schwierigkeiten diesem Ideal nicht mehr hemmend entgegenstehen. Die Paritätsbeschwerden des Abg. Heß haben uns nicht überzeugt. Den Reformgymnasien wird noch viel unbegründetes Mißtrauen entgegengetragen.

Minister v. Trott zu Solz: Nach der Besoldungsreform war ein stärkerer Andrang zum höheren Lehramt zu erwarten. Der Mangel an anstellungsfähigen Kandidaten ist beseitigt, aber die Sorge der Überfüllung rückt heran. Bei der Anstellung von Hilfslehrern wird das Verhältnis 1 : 13 aufrecht erhalten und bei der genügenden Anzahl von Bewerbern brauchen wir auf Seminarkandidaten nicht mehr zurückzugreifen. Die Zahl der Philologiestudierenden ist heute jedenfalls zu groß und besonders ungünstig sind die Aussichten für die katholischen Kandidaten. Die Paritätsbeschwerden des Abg. Dr. Heß erscheinen auch mir unberechtigt. Zu einem richtigen Bild kommen wir nur, wenn wir jede einzelne Anstalt für sich betrachten. Inbetracht kommt auch, daß die städtischen Anstalten nur 20,03 Prozent katholische Lehrer haben, während sie 20,82 Proz. haben sollten. Eine Verringerung der Anforderungen ist an den höheren Schulen nicht beabsichtigt. Dort soll ernste und fleißige Arbeit geleistet werden, jede Politik der Weichlichkeit bleibe fern. Allerdings muß ein normal begabter junger Mensch dem Unterricht folgen können. Die Ausbildung einer geistigen Elite ist nicht Aufgabe der höheren Schulen. Allerdings täten viele Eltern besser, ihre Kinder statt auf die höheren Schulen auf die Mittelschulen zu schicken, denn bei diesen ist eine abgeschlossene Bildung gewährleistet. An der Parität aller höheren Anstalten halten wir fest. Wir werden die verschiedenen Arten dieser Schulen gleichmäßig fördern. Wird irgendwo ein humanistisches Gymnasium in eine Realanstalt umgewandelt, so wollen Sie daraus noch nicht ein Übelwollen der Unterichtsverwaltung gegen die humanistischen Schulen ableiten. Wir fahren fort, die berechtigten Wünsche der Oberlehrer zu erfüllen. (Beifall.)

Präsident Graf Schwerin bittet die Redner, sich kurz zu fassen, da zu diesem Kapitel noch 12 und zum nächsten Kapitel (Elementarunterrichtswesen) 41 Redner gemeldet sind.

Abg. Borchardt (Soz.): Wir fassen uns schon immer kurz. (Lachen.) Der Bildungswert des Lateinischen und Griechischen wird überschätzt. Die höheren Schulen sind Klassenschulen der Reichen.

Abg. Strosser (konf.): Der Vorredner ist hier als Kritiker am wenigsten berufen. Den gemeinsamen Unterbau für alle höheren Schulen lehnen wir ab. Die humanistischen Anstalten haben den bisher erreichten Kulturfortschritt in erster Linie ermöglicht. Die Umwandlung von humanistischen Anstalten in Realanstalten ist kaum notwendig; namentlich der Fortfall der kleinen humanistischen Anstalten ist unerwünscht. Möge nun endlich und auf lange Zeit hinaus Ruhe in die höheren Lehranstalten einziehen. Unser ganzes Schulwesen krankt gegenwärtig an zu starker Rücksicht auf die Schwachen. Eine trübe Erscheinung ist auch die gesellschaftliche Inanspruchnahme der Schüler; Smoking und Frack ist heute ein geläufiges Kleidungsstück der Schüler.

Abg. Dr. Heß (Ztr.): Am guten Willen des Ministers zweifeln wir nicht. Allein die nachgeordneten Stellen könnten mehr Parität gegen die Katholiken zeigen. Insbesondere im Osten entspricht die Zahl der katholischen Lehrer der Menge der katholischen Schüler nicht.

Abg. Dr. Röchling (ntl.): Die Vorschule am Saarbrückener Gymnasium sollte zur dreiklassigen umgewandelt werden.

Abg. Cassel (fortschr.): Am humanistischen Gymnasium, dessen Fortbestand ich dringend wünsche, sollten Mathematik und Naturwissenschaften mehr gepflegt werden. Wenn die Regierung einen von einer Gemeinde vorgeschlagenen jüdischen Schuldirektor bestätigt hat, so hat sie im Sinne der Verfassung nur ihre Pflicht getan.

Abg. Dr. v. Savigny (Ztr.): Die Lehre der vom Kollegen Heß vorgetragenen Statistik läßt sich nicht übersehen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Es folgt die Besprechung über die höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend.

Abg. v. Goßler (konf.): Die Studienanstalten sollten sich nicht zu sehr vermehren. Die Privatschulen befinden sich in schwieriger Lage; die Gemeinden gehen häufig zu rigoros vor. Es scheint, als können wir die gesetzliche Regelung doch nicht vermeiden. Jedenfalls wollen wir das große hier angesammelte Kapital an Fleiß und Arbeit nicht verlieren.

Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.): Dem schließe ich mich an.

Abg. Fromme (ntl.): Die höheren Mädchenschulen befinden sich in erfreulicher Entwickelung. Die Studienanstalten werden vielfach bevorzugt. Das Lyzeum ist und bleibt die auf die Eigentümlichkeit der weiblichen Jugend berechnete höhere Schulform.

Abg. Ernst (fortschr.): Die ernste Lage der Privatschulen ist zuzugeben. Der Unterstützungsfonds ist zu erhöhen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 11 Uhr. Schluß 5 Uhr.

Deutscher Reichstag.

134. Sitzung vom 8. April, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: v. Bethmann Hollweg, Kühn, v. Heeringen.

Die erste Beratung der

Wehrvorlagen

wird fortgesetzt.

Abg. Bassermann (ntl.): Es ist keine Frage, daß durch den Balkankrieg eine Verschiebung der Machtverhältnisse eingetreten ist. Ein Konfliktsstoff ist für die Zukunft aufgehäuft. Auch in Kleinasien bereitet sich manches vor. Diese Möglichkeiten dürfen nicht außer acht gelassen werden. Wir freuen uns, daß während der Balkanwirren der Dreibund erneuert worden ist. Wir haben den Eindruck, daß die Potsdamer Entrevue nicht die Erwartungen erfüllt hat, die man in sie gesetzt hat. Immerhin freuen wir uns der gestrigen Versicherung des Kanzlers. Daß wir uns auf alle Eventualitäten rüsten auch im Osten, wird uns niemand verübeln. Deutschland hat gegenüber Frankreich stets eine ruhige Politik getrieben. Die heutige nationalistische Bewegung hat ihren Ursprung in der Marokkofrage. Die damalige deutsche Hoffnung auf Versöhnung mit Frankreich hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil ist durch Warenboykott usw. seitens der Franzosen manches zerstört worden. Der Wunsch nach der dreijährigen Dienstzeit besteht in Frankreich schon seit langer Zeit und ist nicht erst durch die deutsche Wehrvorlage hervorgerufen worden. Die weltpolitische Bilanz Deutschlands ist keine aktive. Was bei uns gewachsen ist, das sind Soldaten und Steuern. Die Kriegsgefahr ist in den letzten Jahren eine permanente geworden. Deutschland hatte mehrere Krisen zu überstehen, so inbezug auf Bosnien und Marokko. Ich kann in der Balkanfrage keine österreichische Prestigepolitik erblicken, von der der Abg. Haase sprach. (Sehr richtig! bei den Natl.) Die Meinung, daß die Bündnistreue Deutschlands das Machtgelüste Österreichs gestärkt hat, ist genügend widerlegt worden. Die deutsche Macht hat den Frieden bewahrt. Die Folgen eines Krieges wären für Deutschland ungeheuer. Darum muß Deutschland seine Rüstung stärken. Niemand denkt auch in Deutschland daran, die Seegeltung Englands anzutasten. Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands zwingt dazu, auch die Seemacht zu stärken. (Sehr richtig! der Natl.) Zwischen den Erklärungen der deutschen Regierung von 1910 und 1911 und der jetzigen Vorlage bestehen gewisse Kontraste. Diese Vorlage ist aus der veränderten Lage allein nicht zu erklären. Einzelheiten der Vorlage müssen in der Kommission genau geprüft werden. Bei der Heeresvermehrung muß auch auf eine Reform des Militär-Strafrechts Bedacht genommen werden. Die Öffentlichkeit muß vermehrt zugelassen werden. Die Verwaltung hat bei Bekämpfung der Mißhandlungen mit großer Energie eingesetzt. Immerhin bleiben noch eine Anzahl von Fällen übrig. Wir wünschen auch keine Zurücksetzung des religiösen Bekenntnisses. Der einjährig-freiwillige Dienst bedarf der Reformierung. In unserem Volke herrscht eine ernste und entschlossene Stimmung für die Vorlage. Unser Blick schweift um hundert Jahre zurück. Wie konnte die Armee des großen Friedrich zusammenbrechen? Weil sie das Anbrechen einer neuen Zeit nicht beachtete. Auch jetzt hat eine neue Zeit begonnen. Aber sie stellt auch neue Aufgaben. Was wir errungen haben, wollen wir nicht verlieren. Darum stimmen wir der Vorlage zu. Wir erachten dies für eine nationale Politik, für ein Gebot der Selbsterhaltung. (Bravo! bei den Natl.)

Abg. Graf v. Kanitz (konf.): Die französischen sozialdemokratischen Demonstrationen gegen die Rüstungen haben einen kläglichen Ausgang genommen. Dort rief man: „à Berlin!“ Sorgen wir dafür, daß die Franzosen nicht nach Berlin kommen. (Stürmische Zustimmung rechts.) Glauben Sie nicht, daß die internationale Sozialdemokratie einen Krieg verhindern wird. (Lachen bei den Soz.) Wir gehen nicht leichten Herzens an diese Vorlage heran. Von einer Hurrastimmung kann keine Rede sein. (Sehr richtig! rechts.) Schon seit Jahren besteht der Wunsch nach angemessener Verstärkung des Heeres. Er ist nicht allein durch die Balkanfrage entstanden. Die früheren Verstärkungen des Heeres Frankreichs sind ohne Widerspruch angenommen worden. Auch die Sozialisten haben ihr zugestimmt. (Hört, hört! rechts.) Gewiß ist es eine Schraube ohne Ende. Aber Deutschland muß den Vorsprung, den es einmal inne hat, auch bewahren. (Zustimmung rechts.) Wir dürfen uns nicht in leichtfertige Sicherheit wiegen. Wir wissen dem Reichskanzler Dank für die Vorlage. (Bravo! rechts.) Das Verdienst des Reichskanzlers muß einmal ausgesprochen werden. Vorläufig hat Deutschland eine zahlreiche sich vermehrende Bevölkerung gegenüber Frankreich. Hoffen wir, daß es immer so bleibt. Aber 1910 zeigte schon eine absolute Abnahme. Daran ist die fortschreitende Industrialisierung Deutschlands Schuld. (Sehr richtig! rechts.) Daß wir den Frieden wollen, beweist die 25jährige Regierung unseres Kaisers. Aber wir müssen gerüstet sein, denn ein Krieg würde viel mehr vernichten und unnennbares Elend hervorrufen. (Sehr wahr! rechts.) Wir begrüßen die Besserung des Verhältnisses zu England. Der Balkankrieg hat die ganze Lage verschärft. Solange wir stärker sind, solange wird auch der Friede erhalten bleiben. Deshalb hoffen wir, daß die Vorlage mit großer Majorität angenommen werden wird. Möge das Deutschland von 1913 an Opferwilligkeit dem Deutschland von 1813 nicht nachstehen. (Lebhaftes Bravo! rechts.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (fortschr.): Die Rede des Abg. Spahn war ein Extrakt aus den Schriften des Wehrvereins. Sie war hurrastimmiger als die konservative Rede. Die Rede des Kriegsministers war das stärkste Stück, das einem Parlamente je zugemutet wurde. Die Vorlage macht den Eindruck, daß sie sehr schnell zusammengestellt wurde. Sie muß nüchtern und ernsthaft geprüft werden. Nur die Sicherheit des Reiches kann hierfür maßgebend sein, nicht die Prozentausrechnung nach dem Gesetz der ewigen Schraube. Wenn viele blühende Menschenleben herausgenommen werden, so ungeheure Mittel bewilligt werden sollen, dann hat die Volksvertretung die Pflicht, jede Ausgabe doppelt und dreifach zu prüfen. Das ist Wahnsinn, wenn man sagt, daß jeder Abstrich ein Vaterlandsverrat ist. Es gibt keinen Staat, in dem der Volksvertretung soviel zugemutet wird wie der deutschen. Im Mittelstande festigt sich die Meinung: Lieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende, die fortwährende Beunruhigung von Handel und Wandel ist nicht länger zu ertragen. Ist es richtig, daß im nächsten Jahre eine neue Flottenvorlage kommt? (Hört! hört!) Es ist nicht zu leugnen, daß in Frankreich ein gefährliches chauvinistisches Treiben herrscht. Aber man darf es nicht überschätzen. An einen Angriffskrieg denkt in Deutschland kein Mensch. Aber wir werden auch keinen Fußbreit deutschen Bodens aufgeben. In der Deckungsfrage wird es sich zeigen, ob der Patriotismus unserer Chauvinisten ausreicht. Es ist nicht wahr, daß das französische Heer besser dasteht wie das unsrige. Das sind chauvinistische Übertreibungen. Der Grundgedanke der Vorlage, die völlige Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht ist auch uns sympathisch. Aber er darf nicht zu einer Pression benutzt werden. Unsere Jugend muß systematisch auf die Wehrpflicht vorbereitet werden. Für unser Heer sind die besten technischen Einrichtungen gerade gut genug. Ein internationales Luftrecht muß geschaffen werden. Gegenüber den Ausländern sollte die Militärverwaltung zurückhaltender sein. Der Wert der Kavallerie wird zu sehr überschätzt. Das sagen selbst Militärs. Die Bemerkung des Abg. v. Liebert, daß die fremden Elemente vom Offizierkorps ferngehalten werden müssen, ist ungeheuerlich. Mit dem Pensionierungssystem muß gebrochen werden. Die große Mehrheit des Volkes verlangt, daß das Parlament auch seine Wünsche und Forderungen gegenüber der Armee zur Geltung bringt. Die Forderung nach Ersparnissen muß immer wieder erhoben werden. Wo ist die altpreußische Einfachheit geblieben? Der Luxus im Offizierkorps hat sich nicht vermindert. Die feudalen Regimenter müssen auch an die Grenze kommandiert werden. Das Militärkabinett übt eine Gewaltherrschaft über die Offiziere aus. Das Ehrengericht ist nur eine gutachtliche Dekoration. Das deutsche Volk, die Armee ist reif für die Reform, die mit falschen Privilegien aufräumt.

Thorns endgiltige Wiedervereinigung mit dem preußischen Staate.

I.

Wie wir in früheren Artikeln ausgeführt haben, waren Thorns Bemühungen um Wiederaufnahme in den preußischen Staatsverband schließlich von Erfolg gekrönt. Am 21. Juni 1815 waren alle hierauf bezüglichen Urkunden der städtischen Verwaltung von der Regierung übergeben worden, wodurch Thorn rechtlich eine preußische Stadt geworden war. Aber damit war sie noch keineswegs Herrin in ihren Mauern geworden. Wie bei all ihren früheren Bestrebungen, wurde ihre Geduld auch in dieser Richtung noch auf eine harte Probe gestellt. Die russische Militärverwaltung widersetzte sich zunächst schon der von der preußischen Regierung angeordneten Veröffentlichung der erwähnten Urkunden. Der Kommandant der Festung, Generalmajor Podeiskoi, ließ dem Magistrat folgendes Schreiben zugehen: „Obgleich ich aus allen mir kommunizierten Zuschriften, die mir von einem Wohllöblichen Magistrat überreicht worden, wie auch aus andern Schriften ersehe, daß die Festung Thorn der Preußischen Regierung zufallen wird, so kann ich doch nicht anders verfahren, als wie die Vorschrift Sr. Kaiserlichen Hoheit lautet, das heißt, bis ich einen aparten Befehl, den ich von meinem Allergnädigsten Kaiser bekommen werde, erhalte. Bis zu dem Augenblick bin ich Kriegskommandant in vollem Wort und in der Tätigkeit, daher ich auch verfahren muß nach den Vorschriften, die mir ehedem gegeben sind. Hiermit vollziehe ich also den Willen Sr. Kaiserlichen Hoheit und benachrichtige den Wohllöblichen Magistrat, daß die Befehle, die von Seiten der Königlich Preußischen Regierung gegeben sind, ohne mein Wissen nicht vollführt werden dürfen und überhaupt solange, als ich keinen Befehl zur Übergabe erhalte, bleibt alles beim Alten. Wegen denen Verordnungen, die ich von der Königlich Preußischen Regierung erhalten, habe ich nach Warschau Bericht erstattet und, wenn ich Antwort erhalte, werde ich nicht versäumen, Einem Wohllöblichen Magistrat solche mitzuteilen, und daher, bevor dies nicht geschieht, kann auch keine Publikation sowohl in Publico, als auch in den hiesigen Kirchen nicht stattfinden und auch von mir nicht erlaubt werden.“

Dieses Schreiben beeilte sich der Magistrat sofort zu beantworten. Es wird in diesem Antwortschreiben betont, daß durch die Bekanntgabe der Befehle der königlich preußischen Regierung keineswegs beabsichtigt sei, die Autorität des Festungskommandanten irgendwie zu schmälern, zumal sich die Publikation nur auf Anordnungen für die Zivilverwaltung erstrecke und allein im Interesse der neuen Landesregierung erfolgen solle. Bei den freundschaftlichen Beziehungen zum preußischen Herrscherhause erschiene es undenkbar, daß es der Wille des Zaren sein könne, durch die Verzögerung der militärischen Besetzung der Festung den Wirkungskreis der preußischen Regierung in der Stadt hinsichtlich der Ziviladministration zum Schaden der Landesregierung zu hemmen. Den Befehlen der westpreußischen Landesregierung müßte, sofern man sich nicht einer Pflichtvergessenheit schuldig machen wolle, strengstens nachgekommen werden. Es solle aber alles vermieden werden, der Autorität des Kommandanten zu nahe zu treten. Zur Vermeidung aller fernerweitigen Kollisionen solle sowohl an den kommandierenden General von Thuemen in Posen als auch an den Regierungspräsidenten von Hippel in Marienwerder sofortiger Bericht erstattet werden.

Dieser Entschluß wurde sofort ausgeführt. Dem Bericht an die genannten Behördenspitzen war der Brief Podeiskois in Abschrift beigefügt.

Das Schreiben an den kommandierenden General von Thuemen in Posen, der als Befehlshaber der zur Besetzung von Thorn bestimmten preußischen Truppen galt, beschränkte sich nicht auf einen einfachen Tatbericht, sondern enthielt auch die Bitte, mit dem russischen Generalgouvernement in Warschau zu verhandeln, damit die Stadt endlich in preußischen Besitz übernommen werde. Dieser Wohltat erfreue sich die ganze Umgegend schon seit vier Wochen, nur das so schwer heimgesuchte Thorn könne sich dieses Glückes immer noch nicht rühmen und seine mit unverwelklichem Lorbeer bekränzten Krieger in seinen Mauern sehn. Rechtlich mit Preußen vereint, tatsächlich aber doch getrennt, sei die unglückliche Stadt wegen der öffentlichen Verwaltung, der Hebung des Handels, der sich stets reibenden Verhältnisse mit der russischen Garnison, der Kosten der Einquartierung in prekärster und qualvollster Lage. Nicht nur das Interesse der Bürger, sondern auch das des Staates leide unter diesem Aufschub. Erstens können die Zoll-, Akzise- und andere Gefälle nicht regelmäßig eingeführt werden, da die Stadt sich beinahe im Zustande einer halben Sperre befinde, die Tore und Ausgänge von der Garnison bewacht werden, sodaß der Zutritt der Fremden und damit Handel und Wandel erschwert seien. Zweitens lege die russische Behörde der freien Schiffahrt alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg und halte ankommende und abgehende Fahrzeuge und Traften an, was große Kosten verursacht. Drittens werden die preußischen Passierzettel von der russischen Behörde nicht respektiert, sodaß die Waren deshalb doppelt verzollt werden müßten. Endlich seien die um Thorn kontonnierenden preußischen Truppen in der durch den Krieg aufs schrecklichste ausgesogenen Gegend nur notdürftig plaziert, während die Einwohner der Stadt die russische Garnison verpflegen müssen. Die russische Militärbehörde erlaube sich allerlei Eingriffe in die Verwaltungsgeschäfte der Stadt, gegen die man sich durch nichts schützen könne. „Alle diese Umstände,“ so hieß es in dem Bericht, „und noch mehrere andere, die uns bei dem freundschaftlichen Verhältnis beider hohen Mächte die Bescheidenheit anzuführen verbietet, machen unsere Lage äußerst drückend und qualvoll.“ Posen und Bromberg seien im Vergleich mit Thorn beneidenswert, weil sie vom Kriege verschont geblieben, Sitze von Landeskollegien, durch ihre offene Lage im Handel und Gewerbe unbeschränkt, frühzeitig ruhig und beglückt dem Vaterlande wiedergegeben seien, während das unglückselige, verwüstete von aller Welt abgesperrte Thorn noch immer in tiefem Kummer und Unglück lebe. Der größte Kummer sei aber jetzt das Harren auf Erlösung. „Wir sind“, so heißt es wörtlich, „in allem Unglück getreue Untertanen geblieben und haben uns dadurch den Haß der fremden Befehlshaber zugezogen in Hoffnung auf eine bessere Zukunft — und immer noch keine Aussicht.“ Beklagt wird, daß die Räumungsarbeiten aufs lässigste betrieben, die brauchbaren Magazinbestände fortgeschafft, das Verdorbene verkauft und Lazaretteffekten beiseite geschafft wurden. Es sei unerfreulich, was die gänzliche Räumung noch hintenanhalten könne, da es doch gut möglich sei, über das Eigentumsrecht an den 40—50 hier noch befindlichen Kanonen auch zu verhandeln, wenn die Preußen die Stadt besetzt haben werden.

Ein ähnliches Schreiben ging an die Regierung ab mit der Meldung, daß die Bekanntmachung der Urkunden in den lutherischen Kirchen von den Kanzeln herab erfolgt und in den katholischen demnächst zu erwarten sei.

Der russische Festungskommandant hielt es doch für geraten, ein wenig einzulenken. In einem Schreiben an den Magistrat erklärte er, mißverstanden worden zu sein. Er habe keineswegs beabsichtigt, die Publikationen überhaupt zu verhindern, er wollte nur vorher benachrichtigt sein, um zur Vermeidung von Exzessen die Garnison entsprechend unterrichten zu können.

Das Volk will der Armee das beste Material geben, aber es verlangt jede Beseitigung von Vorrechten. Machen Sie das Heer zu einem Volk in Waffen, dann wird kein Feind uns etwas anhaben können. (Lebhaftes Bravo! der Fortschr.)

Preußischer Kriegsminister v. Heeringen: Das deutsche Offizierkorps steht festgewurzelt auf dem Boden, auf dem es gewachsen ist. (Lachen links.) Es ist einheitlich erzogen und aufgebaut und steht in Treue zu seinem Kriegsherrn. Es wird im Ernstfall vollkommen seine Pflicht tun. (Beif. rechts.) Gewiß kann manches gebessert werden, aber nicht durch Übertreibungen. Das Vertrauen zur Armee muß erhalten bleiben. Darüber ist kein Patriot im Zweifel, daß es der erste Faktor des Sieges ist. (Sehr richtig! rechts.) Die Geschichte von der Verabschiedung des Inspekteurs des Verkehrswesens ist unwahr. Daß unsere Presse zurückhaltender sein könne, ist zuzugeben. Herr Müller-Meiningen sagte, die Militärverwaltung hätte sich von den Ereignissen auf dem Balkan überraschen lassen. Ich glaube, das ist richtig. Das ist aber auch anderen und wohl auch dem Herrn Abgeordneten so gegangen. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn wir uns überraschen ließen, dann ist eben eine neue Situation geschaffen worden. Auch die Vorlage ist nur das Ergebnis der jeweiligen Verhältnisse. Ihre Notwendigkeit darf nur durch die Gegenwart und Zukunft begründet werden. Wir müssen fragen, ob Deutschland in Zukunft stark genug ist, den Frieden zu sichern. Diese Frage beantwortet sie mit einem kräftigen Ja! (Lebh. Beif.)

Abg. Seyda (Pole): Angesichts der Bedrückung der Polen durch den führenden Bundesstaat würden es unsere Wähler einfach nicht verstehen, wenn wir der Regierung die Milliarden für neue Heeresrüstungen bewilligen würden. Und das zu einer Zeit, wo Preußen 200 Millionen zur weiteren Unterdrückung der Polen fordert. Die Rüstungen sollen die Bewohner des deutschen Reiches in ihrem Besitzstande, in ihrem Eigentum schützen: aber für die deutschen Staatsbürger polnischer Zunge gilt dieser Schutz nicht, sie werden enteignet! Der Freiheitskampf der Slawen auf dem Balkan verdient die größte Sympathie. Deutschland garantiert den Albanern ihre nationale und politische Freiheit, den vier Millionen Polen, Angehörige einer Nation von 20 Millionen mit tausendjähriger Kultur verweigert man sie aber.

Abg. Scheidemann (Soz.): Es gibt keinen Menschen, der das Offizierkorps herabsetzen wollte. Aber es ist reformbedürftig. Bedenken Sie, was Sie zu tun gewillt sind. Eine unmittelbare politische Gefahr liegt nicht vor. (Widerspruch rechts.) Durch eine Diplomatie kann mehr verdorben werden als durch Militärvorlagen. Die Vorlage kann als Bedrohung Frankreichs aufgefaßt werden. Darum werden wir sie energisch bekämpfen. Sie können nicht sagen, daß das Volk verweichlicht wird. Denken Sie an die Tausende, die auf dem Schlachtfelde der Arbeit ihr Leben lassen müssen. Die acht Millionen, die nötig gewesen wären, um die Altersgrenze herabzusetzen, sind abgelehnt worden (stürm. Hört, hört! der Soz.), und hier werden Unsummen gefordert; diese Anklage werden wir immer wieder gegen Sie erheben. Wir werden auch in Zukunft kämpfen für Gesittung und Kultur. (Beifall der Soz.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Es ist zuzugeben, daß Österreich am Balkan und Italien in Nordafrika derart engagiert sind, daß wir nicht genügend auf sie als Bundesgenossen rechnen können. Der Vorredner kann sich seine ablehnende Haltung leisten, da er weiß, daß es auf seine Stimme nicht ankommt. (Stürmischer Widerspruch der Soz.) Die französischen Sozialisten haben nicht die genügende Mehrheit hinter sich, um einen Angriffskrieg zu verhüten. Ein unglücklicher Krieg bedeutet eine Zertrümmerung des deutschen Reiches. (Stürmische Zustimmung im Zentrum.) Frankreich unterstützt die militärische Reorganisation Rußlands, weil man in Paris darin die beste Sicherung gegen Deutschland sieht. Auch Bebel hat einst — 1893 — zugegeben, daß Rußland militärisch unser gefährlichster Gegner ist, und seitdem sind die Verhältnisse für uns wahrlich nicht besser geworden. Daraus haben wir die Konsequenzen zu ziehen. Wenn wir das Vaterland im Osten schützen wollen, müssen wir vor allem dort eine zufriedene Bevölkerung schaffen. Ersparnisse könnten an vielen Stellen gemacht werden, namentlich in Musikkapellen- und Burschenwesen. Wir verlangen, daß unsere auswärtige Politik so geleitet wird, daß wir nicht in einigen Jahren wieder vor einer derartigen Vorlage stehen.

Dieses Schreiben wurde natürlich sofort den maßgebenden Stellen bekannt gegeben, der Regierung auch gleichzeitig berichtet, daß nunmehr die Publikation auch in den katholischen Kirchen erfolgt sei. Die Regierung sprach dem Magistrat ihre vollste Zufriedenheit für ihr korrektes Verhalten aus und ersuchte um regelmäßige Nachricht über die weiteren Vorgänge in Thorn. Es war in dem Schreiben auch mitgeteilt, daß über diese Verhältnisse nach Berlin berichtet sei.

Doch hatten sich die Thorner Bürger bereits wieder direkt an den König gewandt: Nach acht Trauerjahren, so führten sie aus, sei die Wiedervereinigung glücklich erreicht, indessen sei es für die Stadt schmerzlich, daß die tatsächliche Besitznahme nun schon drei Wochen auf sich warten lasse. Der König wird gebeten, die Huldigung der Stadt und des Stadtgebietes, sowie der Kreise Michelau und Culm in Thorn vollziehen zu lassen. Es sei dazu zwar Danzig ausersehen, dieses aber liege 20 Meilen entfernt, die genannten Kreise dagegen dicht bei Thorn und seien mit Thorn durch örtliche und verfassungsmäßige Gemeinschaft verbunden. Die Einwohner würden es für ein Glück und eine Ehre halten, in ihrer alten Urstadt Preußens mit den Nachbarn das erste öffentliche Bekenntnis ihrer stets im Herzen aufs treuste bewahrten Anhänglichkeit ablegen zu können.

Gleichzeitig schickten die Bürger an den Reichskanzler durch Eilboten ein Gesuch mit der Bitte um Befürwortung ihres dem Könige ausgesprochenen Wunsches ab. Zur Begründung war eine ausführliche Darstellung von dem Niedergange des Thorner Handels und der Mittel zu seiner Wiederherstellung beigefügt. Dieses Schriftstück enthält manche interessante Einzelheit, die wir in der Chronik von Wernicke vermissen. Es verlohnt sich daher, auf das wichtige Dokument, das ein Stück Thorner Kulturgeschichte enthält, noch besonders zurückzukommen.

Darauf wurde die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr pünktlich vertagt. Schluß 7.15 Uhr.

Vom Balkan.

Scharmützel im Osten und Westen.

Der amtliche türkische Kriegsbericht vom Dienstag besagt: Sonntag nach Mitternacht griff der Feind unsere Stellungen auf den Höhen westlich von Tschanakdscha und Kastania an der Tschataldschalinie an; unsere Truppen erwiderten den Angriff und warfen die **Bulgaren** zurück. Im Laufe des gestrigen Tages entwickelte sich ein schwaches Infanteriegefecht zwischen feindlichen Truppen und türkischen Abteilungen, die gegen die Höhen nördlich von Kumburgas vor unserem linken Flügel vorrückten. **Der deutsche Pilot Scherff** machte Montag mit dem Hauptmann Kemal Bey einen zweistündigen Erkundungsflug bis nach Strandscha. Das bulgarische Hauptlager bei Kabakdschaköj wurde von ihnen anscheinend erfolgreich mit Bomben beworfen.

Zwischen **serbischen und türkischen** Truppen haben, nach serbischen Nachrichten, neue Kämpfe stattgefunden. Es handelt sich dabei um türkische Truppen **Dschavid Paschas**; der Kampf fand bei **Liousme** statt. Die Türken waren acht Bataillone, vier Geschütze, drei Maschinengewehre und einige Kavallerie stark. Nach einem sehr heftigen Kampfe flohen die Türken in Unordnung in der Richtung auf Figeri. Die serbischen Truppen besetzten Liousme und nahmen mehr als **tausend** (?) Soldaten und 18 Offiziere gefangen. Im Hospital fanden sie noch sieben Offiziere, etwa 60 Verwaltungsbeamte und 500 kranke türkische Soldaten vor. Die Bevölkerung begrüßte die serbischen Truppen mit großer Begeisterung.

Einstellung der serbischen Truppensendungen nach Albanien?

Die in Saloniki auf 17 griechischen Transportschiffen zur Abfahrt nach Albanien eingeschifften serbischen Truppen gehen gemäß dort eingetroffener Weisung wieder an Land; die Ausschiffung hat bereits begonnen.

Eine Kundgebung König Nikitas.

Die „Nationalztg." hatte sich an den König von Montenegro mit der Anfrage gewandt, wie er sich dem Einspruch Europas in der Angelegenheit der Belagerung von Skutari gegenüber zu verhalten gedenke. Darauf ist dem Blatte folgende drahtliche Antwort zugegangen: „Wir hegen die tiefste Überzeugung, daß unsere Sache vor Gott und den Menschen gerecht ist. Wir wünschen dem albanischen Volk alles Gute und wollen mit ihm im besten Einvernehmen als gute Nachbarn leben. Die Stadt Skutari ist jedoch der uralte Sitz unserer Könige gewesen. Skutari ist für unsere nationale und wirtschaftliche Entwickelung unentbehrlich und wir werden nur einer groben Übermacht gegenüber auf diese Perle des serbischen Landes verzichten."

Auf See.

Das Feuer des griechischen Torpedobootszerstörers „Keravnos", der Wurla im Osten von Smyrna **bombardierte**, richtete sich nur gegen die Militärlager, nicht gegen die Stadt selbst. Acht türkische Soldaten wurden getötet, 120 verwundet. Ein Communiqué des Marineministers besagt, daß der „Keravnos" von dem Admiral Coundouriotis Befehl erhalten habe, an der asiatischen Küste zu kreuzen, da Nachrichten zufolge die Türken im Golf von Smyrna Truppen zusammengezogen hätten, um sie nach Chios einzuschiffen.

Am Montag lief die „Medschidijeh" mit einigen Torpedobooten aus den Dardanellen und nahm den Kurs südlich Tenedos; einige von dort kommende griechische Torpedoboote ergriffen die Flucht.

Der deutsche Panzerkreuzer „Goeben" ist Montag Abend wieder in Konstantinopel eingetroffen.

Der französische Panzerkreuzer „Léon Gambetta" ist aus Konstantinopel abgedampft; er wird durch den Panzerkreuzer „Jules Ferry" ersetzt.

Über die serbisch-bulgarischen Gegensätze,

von denen der russische Minister des Äußern Ssasonow kürzlich sprach, verlautet in Wiener diplomatischen Kreisen: Bulgarien hatte im Bündnisvertrag Serbien den Besitz der nordalbanesischen Küste versprochen. Da nun Serbien aufgrund der Abmachungen der Großmächte die nordalbanesische Küste nicht erhalten wird, erhebt es andere Ansprüche, welche ihm Bulgarien streitig macht.

Das Feilschen um die Kriegsentschädigung.

Der bulgarische Gesandte in Paris erklärte einem Berichterstatter, man dürfe seiner Ansicht nach der in Paris demnächst zusammentretenden internationalen Kommission nicht einfach das Mandat erteilen, über die Kriegsentschädigung zu beschließen. Man möge in die Vermittlungsformel etwa folgenden Satz aufnehmen: Die Kommission wird die Lasten feststellen, welche die Balkanverbündeten als Besitzer der neuen Gebietsteile übernehmen sollen, wobei der Unterschied zwischen den vor dem Kriege in diesen Gebieten erhobenen Einnahmen und den für diese Gebiete von der Türkei gemachten Ausgaben berücksichtigt werden soll.

Der zweite Albanesenkongreß.

Nachdem die „Tribuna" mitgeteilt hatte, daß der für den 21. April nach Rom anberaumte albanesische Kongreß von Ismail Kemal Bey nicht autorisiert worden sei, erklärte dieser einigen albanesischen Notabeln, die ihm von der Meldung der „Tribuna" Mitteilung machten, daß weder er noch jemand aus seinem Gefolge die oben genannte Auskunft erteilt hätte, Kemal Bey versicherte im Gegenteil, daß er dem Kongreß zustimme.

Slawische Kundgebung in Kiew.

Vor dem bulgarischen Konsulat zu Kiew fand eine von Studierenden **veranstaltete Manifestation** statt. In der Menge bemerkte man außer russischen auch bulgarische Flaggen. Redner begrüßten den Konsul als den Vertreter des Balkanbundes und baten ihn, den Balkankönigen telegraphisch die Sympathien des russischen Volkes für die südslawischen Freiheitskämpfer auszusprechen. Hierauf zogen die Manifestanten zum griechischen Konsulat, und von dort zum Denkmal Alexanders II., wo sie die russische Hymne und kniend den Choral „Ewiges Andenken" absangen, während sich die Fahnen senkten. Vor dem Gebäude der Stadtduma wurden patriotische Reden gehalten. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Die Gefangennahme Schükri Paschas.

Es scheint, daß der brave Verteidiger Adrianopels einen Doppelgänger gehabt hat. Denn in geharnischten amtlichen Erklärungen beanspruchen Serben und Bulgaren den Ruhm, daß sich Schükri Pascha ihnen ergeben habe. In der Skupschtina legte nunmehr der serbische Kriegsminister General Bojanowitsch auf eine Anfrage des Nationalisten Ribarac die Rolle dar, welche die serbische Armee bei der Belagerung und Einnahme von Adrianopel gespielt hat. Danach hatte das 47 868 Mann starke serbische Belagerungskorps unter General Stepanowitsch, welches den stärksten (?) Teil der Befestigungen belagern mußte, die Aufgabe, beim Generalsturm diese Befestigungen zu stürmen, um den Bulgaren den Angriff auf die Ostfront zu erleichtern. Schükri Pascha wurde vom 20. serbischen Regiment gefangen genommen (?) Die Verluste der Serben betrugen während der ganzen Belagerung 478 Gefallene, 608 an Krankheiten Gestorbene und 1917 Verwundete. Ferner seien 19 320 Mann erkrankt. Die Skupschtina nahm den Bericht des Kriegsministers mit stürmischem Beifall auf. — Die Regierung hat einen außerordentlichen Heereskredit von 90 000 000 Dinars angefordert.

In London.

Die Botschafter traten Dienstag Nachmittag um 4 Uhr zu einer Sitzung zusammen. — Die montenegrinischen Delegierten und Hakki Pascha statteten im Auswärtigen Amt Besuche ab.

Kunst und Wissenschaft.

Der ordentliche Professor an der Universität München, **Dr. Henry Simonsfeld**, ist am Sonntag Abend nach längerem schweren Leiden **gestorben.**



Simon Copper †.

Ein afrikanischer Widersacher Deutschlands, Simon Copper, ist auf seinem Wohnsitz im Betschuanaland gestorben. Er hat ein Alter von etwa 70 Jahren erreicht. Seitdem er infolge des Aufstandes vom deutschen Boden verdrängt war, lebte er mit den ihm treu gebliebenen Hottentotten unter englischem Schutze in der Kalahari. Sein Wohnsitz war der Sammelpunkt aller unzufriedenen Elemente.

Der Schutzmann als Gattenmörder.

II.

Göttingen, 8. April.

Der Andrang des Publikums zu der Verhandlung gegen den des Gattenmordes beschuldigten ehemaligen Polizeisergeanten Romahn ist namentlich aus Hannoversch-Münden wieder ungeheuerlich groß. Nach Eröffnung der Sitzung wird in der Beweisaufnahme fortgefahren. Der Pionier Becker bekundet, er habe am Abend des 7. Januar in der Nähe des Winterhafens Posten gestanden und plötzlich gellende Hilferufe gehört, die von einer weiblichen Stimme herrührten. Die Stimme rief mehrmals „Lieber Mann!" Der Zeuge hörte dann auch eine Männerstimme; er konnte aber nicht verstehen, was der Mann gerufen hat. Er ist darauf zur Wache gegangen und hat von dem Vorfall Meldung gemacht. Als er dann mit einem anderen Pionier zusammen an die Stelle gekommen sei, von wo die Hilferufe hergekommen waren, habe er nichts mehr bemerkt. — Die Zeugin Schröder aus Gimte ist am Abend des 7. Januar mit ihrer Nichte von Münden nach Gimte gegangen und hat auf der Chaussee gellende Hilferufe gehört. Eine weibliche Stimme rief „Liebe Mutter!" Nach ein paar Minuten war alles still. Nach kurzer Zeit ertönten wiederum Hilferufe, und dann trat dauernde Stille ein. — Die Zeugin Elise Scheidemann aus Gimte hat auf dem Hofe eines Wohnhauses in Gimte, das nach der Weser zu liegt, auch mehrfach Hilferufe gehört. — Es wird darauf eine Reihe von Zeugen vernommen, die den Romahnschen Eheleuten auf dem Wege von ihrer Wohnung bis zum Winterhafen begegnet sind. — Einige weitere Zeugen haben den Angeklagten am Morgen des 7. Januar am Winterhafen entlang gehen sehen. — Der Zeuge Maurermeister Böhlmann hat den Angeklagten am Abend des 6. Januar getroffen, wobei Romahn zu ihm sagte: „Jeder hätte sein Pech auf besondere Art. Er hätte sein Pech mit seiner Frau; sie wäre so nervös, daß er glaube, sie würde nächstens verrückt." — Landgerichtsrat Redeker, der die Untersuchung in der Sache geführt hat, bekundet, daß er von dem Angeklagten den Eindruck gewonnen habe, daß er ein geistig schwacher, charakterloser und völlig verlorener Mensch sei. Er habe bei allen belastenden Punkten stets solange gelogen, bis er überführt war. Die Wohnung Romahns habe einen sehr ordentlichen und reinlichen Eindruck gemacht, sodaß der Zeuge der Meinung war, es habe dort ein glückliches Ehepaar gelebt. — Der als Zeuge und Sachverständiger vernommene Schleusenmeister Apel gibt eine eingehende Darstellung von der Lage des Hafens. — Unteroffizier Dierse hat die Leiche der Frau Romahn geborgen. Dieselbe hielt mit der linken Hand einen Schlüssel fest umklammert. — Polizeisergeant Hattenbach hat ursprünglich mit dem Angeklagten freundschaftlichen Verkehr gehabt, hat sich aber später von ihm zurückgezogen. Als der Zeuge hörte, daß Frau Romahn ins Wasser gegangen sei, sei ihm die Sache gleich verdächtig vorgekommen. Er hat sich auch an dem Suchen nach der Leiche beteiligt und fand an der Böschung einen Haarkamm und zwei Haarpfeile, die dicht nebeneinander lagen und Eigentum der Frau Romahn waren. Das sei ihm gleich sonderbar vorgekommen, denn wenn man so etwas verliere, so verliere man nicht gleich drei Gegenstände auf einmal und alle drei auf derselben Stelle. Als die Gegenstände als Eigentum der Frau Romahn agnosziert wurden, habe sich Romahn durchaus ruhig und gelassen gezeigt. Die bereits gestern vernommene Zeugin Frau Gertum habe, als sie von dem Tode der Frau Romahn erfuhr, zu ihm gesagt: „Da wird sich die in Hannover aber freuen!" — Die nochmals vorgerufene Frau Gertum erklärt, sich hierauf nicht entsinnen zu können. — Darauf wurde die Verhandlung auf morgen früh vertagt. — Heute Nachmittag findet eine Lokalbesichtigung am Tatorte in Hannoversch-Münden statt.

Mannigfaltiges.

(Der Küstriner Bankkrach.) Der aufsehenerregende Konkurs des Küstriner Bankhauses Puppe wird, nachdem jetzt die Konkursverwaltung etwas Ordnung in die Bücher gebracht hat, sich nicht allzu schmerzlich für die Gläubiger gestalten. Die wertvollen Grundstücke der Firma Puppe und ihre Ausstände bringen noch so viele Aktiven ein, daß immerhin 50 Prozent zur Verteilung kommen werden. Unter Umständen wird sich noch ein günstigeres Resultat herauswirtschaften lassen.

(Abzug von Berliner Millionären.) Im letzten Vierteljahre sind 162 Millionäre nach Berlin gezogen, dagegen 310 fortgezogen. Der Mehrzuzug in den drei untersten Steuerstufen betrug ca. 10 000 Zensiten, der Mehrabzug in den übrigen Steuerstufen ca 6400 Zensiten.

(Verurteilung wegen Erpressung.) Die Strafkammer Kiel verhandelte am Dienstag gegen den früher in Kiel, zuletzt in Köslin tätig gewesenen Regierungsassessor Lewicki wegen Erpressung und Betruges, begangen an einem Kieler Fabrikanten. Lewicki hatte, als er den Polizeipräsidenten in Kiel im vorigen Jahr zu vertreten hatte, sich von einem Fabrikanten, gegen den eine Untersuchung wegen Spionageverdachts schwebte, 141 000 Mark auszahlen lassen, unter der Angabe, dieses für Schmiergelder benutzen zu wollen. Lewicki, der 80 000 Mark Schulden hatte, verbrauchte das Geld für sich selbst. Das Gericht verurteilte ihn nach mehrstündiger Verhandlung zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

(Der Prozeß der Niederdeutschen Bank,) der am 28. April in Dortmund beginnt, wird in zehn Abschnitte eingeteilt. Für jeden Teil werden ca. vierzehn Verhandlungstage gerechnet. Angeklagt sind Direktor Ohm und fünfzehn Aufsichtsratsmitglieder der Bank.

(Eine Mordtat) ist in der Nähe von Saarbrücken jetzt aufgedeckt worden. Die neunjährige Tochter Erna des Anstreichermeisters Kretschmar im benachbarten Heusweiler, die seit dem 1. März des Jahres verschwunden war, wurde Montag Nachmittag in einem Bache, der Heusweiler durchfließt, ermordet aufgefunden. Die Leiche steckte in einem Salzsack. Unter dem Verdacht, das Mädchen getötet zu haben, befindet sich ein Sohn des Metzgermeisters M. aus Heusweiler seit dem Verschwinden des Mädchens in Untersuchungshaft.

(Ein Irrsinniger) veranlaßte in Krefeld in der Hauptpfarrkirche während der Messe eine Panik dadurch, daß er ohne jede Veranlassung mit einem Stock auf zahlreiche Personen einhieb. In wilder Hast drängten die Besucher der Kirche zu den Ausgängen. Es wurden etwa 30 bis 40 Personen verletzt. Der Irrsinnige wurde nach dem Krankenhause gebracht.

(Bestrafte Hochstaplerin.) Das Landgericht Dresden verurteilte die geschiedene Kantorsehefrau Anna Frühling aus Hamburg, zuletzt in Schandau und Dresden wohnhaft gewesen, wegen Darlehnsschwindeleien und Kreditbetruges zu 4 Jahren Gefängnis. Die Frau hatte in Berlin, Hamburg und Schandau insgesamt 536 000 Mk. erschwindelt. Sie führte ein überaus luxuriöses Leben, hauptsächlich in Berlin, Dresden und Schandau, bis sie im Februar verhaftet wurde.

(Der Bankerott einer Prinzessin.) Der für sie ungünstige Ausgang des Niederfüllbacher Erbschaftsstreites hat den Bankerott der Prinzessin Luise von Koburg, der Tochter König Leopolds, unabwendbar gemacht. In den nächsten Tagen werden sich die Gerichte mit ihrer Vermögenslage befassen. Allerdings werden wohl die belgische Königsfamilie und der belgische Staat der Prinzessin eine Rente aussetzen. Unsinnige Verschwendungssucht hat die Prinzessin Luise so weit gebracht.

(Wegen Kuppelei verurteilte die Strafkammer in Karlsruhe den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Willi zu drei Monaten Gefängnis. In Betracht kamen Sohn und Tochter des Verurteilten.

(In den Flammen umgekommen.) In Markt Rettenbach bei Kempten (By.) brannte das Anwesen des Maurers Abrell nieder. Bei dem Versuch, seine drei Kinder zu retten, verbrannte Abrell mit ihnen. Frau Abrell ist durch die Aufregung schwer erkrankt.

(Das Lenerl von Mauthäusl) bei Bad Reichenhall ist gestorben. Die Gast-

wirtin zum Mauthäusl galt in ihren Jugendjahren als gefeierte Schönheit, der selbst Bismarck im Jahre 1872 bei seinem Besuch durch Überreichung einer roten Rose seine Reverenz erwies.

(Scharfe Schüsse) wurden in der gestrigen Nacht bei Przemysl (Österreich) auf einen Posten abgegeben. Man fand einen Infanteristen blutüberströmt am Boden liegen. Der Mann starb kurz darauf. Ein Selbstmord ist nach Lage der Sache ausgeschlossen.

(Selbstmord eines päpstlichen Schweizer-Offiziers.) Der Offizier der päpstlichen Schweizergarde Manelli beging Sonntag Nacht dadurch Selbstmord, daß er sich von der Brüstung der Raffaels-Galerie 30 Meter in die Tiefe hinabstürzte. Der Selbstmörder war sofort tot. Die Ursache des Selbstmordes ist nicht bekannt.

(Beim Empfang eines spanischen Pilgerzuges durch den Papst) überreichte eine Dame ein weißes Barett. Der Papst nahm lächelnd die Gabe in Empfang, nahm seine Kopfbedeckung ab und setzte sich die neue auf das Haupt.

(Im Viktoriasee) in Ostafrika sind drei deutsche Beamte infolge Kenterns eines Fahrzeuges der Station Bukova ertrunken. Es sind der Kanzlist Vogel, der Zollassistent Nörr und der Sanitätssergeant Müller.



Die provisorische Regierung von Albanien in Rom.
Sitzend von links nach rechts: Kapitän Edhem Kemal-Bei, Luigi Guracuchi, Ismail Kemal-Bei, Chef der Albanesen, Kiazim Kemal-Bei, Issa Boljetinaz; stehend: Anem-Bei Boljetinaz, Sekretär Dimitri Berut, Mustafa-Bei Boljetinaz.

Ismail Kemail-Bei, das Haupt der provisorischen Regierung von Albanien, ist mit dem albanischen Komitee, das aus acht Herren besteht, in Rom eingetroffen. Das Komitee will hier mit den führenden Persönlichkeiten in Verbindung treten und, nachdem ihre Wünsche klargelegt sind, nach London weiterreisen, wo die Albanier schon zu Beginn der Botschafterkonferenz eintreffen wollten.

Arbeit sei deine Lust! Was du begonnen,
Wie's redlich dir dein Inn'res hat gesagt,
Das führ ans Ende kräftig; frisch gewagt
Ist halb gewonnen!

(Der moderne Herrenschlips.) In vornehmen Badeorten des Südens, wo bei wärmender Frühlingssonne eine elegante Welt schon die Parkanlagen durchflutet, sieht man bei Herren, die sich geschmackvoll und nach der Mode zu kleiden verstehen, wieder den kurzen, quer zu einer zwanglosen Schleife gebundenen Schlips, der schon wiederholt aufkam, aber den kleidsamen, lang in zwei Enden herabhängenden und gern mit einer Perlennadel geschmückten Selbstbinder doch nicht verdrängen konnte. Nicht gar so rasch wechselnd, teuer und farbenfreudig wie die Mode der Damen ist die Mode unserer Herrenwelt, aber sie hat auch ihre Launen. Die Kravatte, der unsere Väter und Großväter nur wenig Wert beilegten, ist längst zu einem integrierenden Teil der Herrenbekleidung geworden. Und welche Wandlungen hat sie durchgemacht! Das schwarze oder weiße Tuch, das, mehrmals breit um den Hals geschlungen, zu steifer Kopfhaltung zwang und auch den jugendlichen Gesichtern eine alt-ernste Würde gab, verdrängten festgenähte Schleifen, die sogenannten „eisernen Schlipse", die allgemein getragen wurden und jede Entfaltung eines individuellen Geschmacks unmöglich machten. Und dann erst die kleinen, geschmacklosen Knoten aus schwarzer, manchmal auch bunter Seide, die, auf einen gleichartig überzogenen Streifen Karton aufgenäht und zum Klappkragen getragen, am Kragenknopf mit einer Gummischlinge befestigt wurden! Heutzutage trägt der gut gekleidete Herr nur selbstgebundene Kravatten, zumeist mit diskreten Mustern oder Streifen auf dunklem Grunde und zu der Farbe des Anzuges passend. Gut sitzen muß der Schlips, ohne jedoch den Eindruck zu machen, als wäre er mit mühevoller Sorgfalt gebunden. Der berühmte französische Schauspieler Le Bargy, dessen Kleidung lange Zeit für die Pariser goldene Jugend tonangebend war, hat sogar einmal geäußert, man müsse sich die Kravatte im Dunklen umlegen, um einen möglichst ungezwungenen Knoten zu erzielen! . . . . ngc.

Humoristisches.

(Unter Freundinnen.) Ella: „Ich habe zweiundzwanzig Sommer gesehen." — Hedda: „Ich wollte, ich wäre auch so kurzsichtig wie du!"

(Bei der Aufstellung.) Hauptmann (beim Vordermannehmen): „Meyer, eine Idee nach links!" (Meyer rückt hierauf etwas zu weit nach links.) „Mensch, müssen Sie Ideen haben! Sie hätten Philosoph werden müssen, aber nicht Schneider!"

(Herzenswahl.) Justizrat: „Es würde mir angenehmer gewesen sein, Herr Doktor, wenn Ihre Wahl nicht auf meine jüngste, sondern auf meine älteste Tochter gefallen wäre." — Assessor: „Herr Justizrat, das ist Wahlbeeinflussung!"

(Vor dem Kreidefelsen.) Studiosus Pump: „'n riesig wohlwollendes Fleckchen Natur!"

(Humor des Auslandes.) Pfarrer: „Warum trinken Sie denn fortwährend mehr, als gut für Sie ist?" — Smith: „Um meine Sorgen zu ertränken." — Pfarrer: „Und haben Sie Erfolg damit?" — Smith (betrübt): „Nein — sie können schwimmen!"

Gedankensplitter.

Treu und Glauben sind der Eckstein aller menschlichen Gesellschaft. Auf Treu und Glauben sind Freundschaft, Ehe, Handel und Wandel, Regierung und alle Verhältnisse zwischen Menschen und Menschen gegründet. Man untergrabe diesen Grund, und alles wankt und stürzt, alles fällt auseinander.
Herder.

Berliner Börse, 8. April 1913

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. 0,85 — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: 4 — 1 Rbl.: 2,16, 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%, Privatdiskont 4⅜%.
Nachdr. verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap			
Dt. Rchs.Sch	a	4	99.30bG
do. 1.4.16	a	4	99.10bG
do. 1.5.16	a	4	99.60bG
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	86.75bG
do. do.	v	4	99.70bG
do. do.	v	3	76.40bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.10bG
do. 1.4.15	d	4	99.00B
do. 1.5.16	a	4	99.00B
Prss. ks.Anl.	v	3½	86.90bG
do. do.	v	3	76.40bG
do. do.	v	4	99.80B
do. Staff.A.	d	4	91.50bG
Bayer.Anl 18	e	4	98.40G
do. uk. 15	e	4	98.40G
do do.	v	3½	85.60B
Brem.Anl.99	v	3½	85.90G
do. 96	d	3	74.60bG
Cassel Ldkr.	c	3½	87.75G
Hambg.St.R.	b	3½	86.50G
do. 1907	d	4	98.75G
do.am. 1900	a	4	98.75G
do.do.87/04	v	3½	87.75G
do.do.86/02	v	3	77.40G
Sächs.Stsrt.	v	3	77.80b
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	98.00b
do.	v	3½	86.60bG
Kur-u.Neum.	d	4	97.50G
do.	v	3½	86.60G
Pommersch.	d	4	99.50b
do.	v	3½	86.70G
Posensche	d	4	97.75G
do.	v	3½	87.00G
Preussische	d	4	97.50b
do.	v	3½	86.80G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	86.60G
Sächsische	d	4	97.60G
Schlesische	d	4	86.60bG
do.	v	3½	—.—
Schlsw Holst	d	4	97.50B
do	v	3½	86.60b
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	95.75bG
do. do.	a	3½	83.80bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	86.75G
Posen. do.	a	4	95.50G
do. do.	a	3½	84.30bB
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX XXI	v	4	97.00G
do.XXII XXIII	d	3½	93.25B
XXIV-XXIX	v	3½	85.50G
do. IX XI XIX	a	3	82.50G
WstfPr15 16	v	4	97.50G
do. IV	d	3½	92.75G
do. II III IV	d	3½	86.00bG
do. II	d	3	81.50G
Stadt-,Kreis- etc.Anleih.			
Altona	v	3½	90.00G
Barmen 01	c	3½	—.—
do.1908-18	b	4	96.50G
Berlin 04 II	a	4	97.20b
do. 82/98	v	3½	88.20G
do. 1904 I	d	3½	88.20G
do.St Syn.99	a	4	96.10G
do.99,04,05	a	3½	84.75G
Breslau 91	v	3½	88.30G
Bromberg02	d	4	99.00G
do 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	—.—
do.07 uk.17	d	4	97.00b
do. 1908	a	4	96.50b
do 95/99.02	v	3½	87.50b
Düssd88/03	v	3½	86.25G
Elberf. 99	a	4	96.30bG
Essen 1901	v	4	96.25G
Gnes.01u11	d	4	98.00G
do. 01	d	3½	95.00bG
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	—.—
Hameln.StA.	a	3½	—.—
Hannover 95	a	3½	96.25b
Harburger	d	3½	—.—
Hildesheim	a	3½	92.50G

Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	—.—
do. 1904	a	4	95.90b
Krot.00u10	a	4	94.50G
Magdeburg.	v	3½	87.60G
do. 06uk.11	a	4	97.90b
Mainz.07 16	c	4	96.30G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 00 05	a	4	96.00G
do.08ukv.18	a	4	96.00G
do. 94, 03	a	3½	85.75bG
Potsdam 02	d	3½	92.50G
Schöneb. 96	d	3½	91.30G
do. 07	d	4	96.70G
Spandau 91	d	3½	97.50B
Stendal 03	d	4	89.25G
Stettin0|409	d	3½	84.90b
Teltow.Kreis	d	4	96.30B
do. do.	d	3½	—.—
Thorn00u11	d	4	96.30G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	116.50G
do. do.	a	4½	103.80G
do. do.	a	4	101.25b
do. do.	a	3½	97.50b
do. neue	a	4	95.40b
do. do.	a	3½	87.20G
do. do.	a	3	81.00bG
Brdb.PfbAmt	a	4	97.00b
DtPfb.Posen	a	4	98.40bG
Landsch.Ctr	a	3½	85.50b
Kur-u.Neum.	a	3½	91.40G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	87.00bG
do. do.	d	4	96.75G
Ostpreuss.	a	4	95.40b
do.	a	3½	85.80G
do.	a	3	76.75G
Pommersch.	a	3½	85.70b
do.	a	3	76.30G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	99.00G
do. XI-XVII	a	3½	88.25bG
do. Lit. D	a	4	95.30b
do. Lit. A	a	3	78.75G
do. Lit. E	a	4	95.30b
do. Lit. B	a	3	78.75G
do. Lit. C.	a	3½	86.75bB
Sächsische	a	4	101.10G
do.	a	3½	87.00G
do.	a	3	—.—
do. neue	a	4	95.80b
Schles. altld	a	3½	87.20G
do.ldsch.L.A	a	4	97.20B
do. do. do.	a	3½	87.75G
do. do. do.	a	3	77.75B
Schl.Hlst.LC	a	4	94.80bG
do. do. do.	a	3½	86.70bG
Westf. Land	a	4	96.30b
do. do.	a	3½	—.—
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	96.30b
Westpr. rit. I	a	3½	—.—
do. IB	a	3½	87.00bG
do. II	a	3½	86.75bG
do. I	a	3	76.50G
do. II	a	3	76.50G
do. neuld.	a	4	95.00bB
do. do.	a	3½	85.00bG
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	86.10G
do. XXIII	a	4	98.70G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	172.00b
Brschw20TL	—	frc.	196.00B
CölnMd.Pr.A	d	3½	138.00b
Hamb. 50T.L	3	3	173.50bG
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.90bB
Oldenb40TL	2	3	128.60b
D.Ostaf.Schv	a	3½	—.—
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb. 90	a	5	—.—
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do.inGold07	k	5	100.20b
do. 1000 P.	a	5	100.80b

Arg. 4000M.	c	4½	96.50b
do. 400 M.	c	4½	96.50b
do. ab 100L	d	4½	101.60b
doGs.8.8.97	d	4	—.—
BuenAirPr08	d	5	99.90b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	102.50b
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	92.00b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	100.90b
do.Tients.-P	d	5	96.25bB
do. v. 98	c	4½	92.40bB
GrchA 81/84	a	1,6	60.40b
do.ks.Goldr.	d	1,3	47.60G
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	59.30G
JapA.10.1.7	—	4½	91.90G
do.	—	4	84.25B
Italien.Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	—.—
do.4080M.	q_1	5	—.—
do.2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.50b
do. Kronenr.	c	4	84.20bB
do. einh.kv.R	v	4	—.—
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	176.00b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	65.25G
Rumän. 03	f	5	99.40b
do. 89	a	4	89.50b
do. 90	a	4	92.20b
do. 91	a	4	88.00b
do. 94	a	4	87.10b
do. kleine96	e	4	87.10b
do. 1905	d	4	84.60b
Russ.k.A. 80	e	4	—.—
do.GoldA. 89	q_2	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.E BA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	89.60b
do. do. 05	a	4½	99.90B
do. Staatsrt.	q_1	4	92.60bG
do.konv.Obl.	a	3,8	86.40b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do Bodenkr.	a	5	112.75b
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	f	4	80.40bG
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	77.20G
do. unifiz.03	c	4	86.50bG
do. do. 05	c	4	74.20G
do.Zoll-0.11	a	4	74.20G
do. 400Fr.L.	—	frc.	155.75b
Ung. Goldrt.	a	4	85.20b
do.Kronenrt	f	4	81.80b
do. St.-Rt.10	c	4	82.50bG
do. do. 97	a	3½	73.10G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	94.80G
do. 100 L.	f	4½	102.25b
do. Pes.	a	6	98.25bG
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	—.—
Lissab. St.A.	a	4	77.50bG
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold	e	5	98.00b
Wien KommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	88.30G
Finnl.Hyp.11	d	4½	91.00b
Jütl.Kr V.ObH	l	4	—.—
Pest.Kom Pf.	b	4	87.30G
Poln.Pf3000	u	4½	89.80b
1000-100R	a	4½	90.20b
Schwed.H78	a	4	95.50b
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Sp.K. I.II	a	4	82.75G
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	85.00G
do. Genuss	—	frc.	84.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	125.75G
Bröltal.Eisb.	1	5	94.00G
Frkf.Güterb.	1	3	55.50B

Halb.-Blank.	1	3	—.—
Kgsb.Cranz.	4	7½	134.00bG
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Löb.-Bäch.	1	8½	179.75G
Mekl.Fr Wilh	4	6	121.50G
Niederlaus.	1	3½	80.75G
Nordh.Wern.	4	3½	68.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest.Staatsb	1	7½	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oedb.	1	1½	50.50b
Südöst.(Lb.)	1	0	24.50bG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	—.—
Baltim. Ohio	1	6	100.40b
Canada Pac.	1	10	235.75b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	162.90b
Schantung	1	6	131.00bG
West-Sizil.	1	3½	71.50bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	151.50B
Braunschw.	1	7	—.—
Bresl.el.Str.	1	6½	110.25B
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	110.75G
Elekt.Hochb.	1	5½	125.75b
Gr. Berl. Str.	1	8½	172.60bG
do.Cass. do.	O	5	—.—
Hambrg. do.	1	10	171.50bB
Hannov. Str.	1	0	64.00G
do. V.-A.	1	3½	79.75bB
Magdeb.Str.	1	9½	183.50b
Posener do.	1	9	162.90B
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	134.25bG
Hmb.Am.Pck	1	10	145.30bG
Hansa Dmpf.	1	20	325.00b
Nordd. Lloyd	1	7	114.40bG
Schl.Dpf.Co.	1	7	82.25bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bd.Silb.	a	4	84.90G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.30G
Oest.U.St.85	c	3	71.90G
do. Gold	e	4	91.20b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	53.00b
do.Obl. Gold	a	5	97.50bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
MoseSml.ab	e	4	86.60b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.00G
Iwang. Domb	a	4½	97.10G
Kursk-Kiew	b	4	88.70b
Mosco-Kas.	a	4	87.00bG
do.KiewWor.	d	4	86.75b
do. Rjäsan	b	4	89.00B
do.WindRyb.	d	4	87.00G
Podol.Eisnb.	e	4½	94.90b
Rybinsk gar.	f	4	86.90b
Rjäs. Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost. 98	e	4	86.80b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	87.10b
Wladiks. 98	d	4	87.25b
An.Eis.2040	d	4½	93.70G
do. kleine	d	4½	93.70G
do.Erg.-Netz	d	4½	93.60G
do. kleine	d	4½	93.60G
Macedon. B.	a	3	61.80bG
North.PacBd	q_1	3	97.00G
do. do.	q_2	4	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	74.80bG
do. S.West	e	4	—.
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl. Hyp.Bk.	v	4	93.75bG
XIII XIV u.19	v	4	95.25G
Brl KOb.lu18	v	4	97.25G
Bayr Hyp.uW	v	3½	87.70G

Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	95.00G
do. XXV	d	4	96.90bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	104.00G
do do. XVII	a	4½	100.00G
do. do. kv.	d	4	95.00G
doVII X XI XII	v	4	95.00bG
do.XXII XXIII	v	4	96.75bG
do. XIII u. 13	d	3½	89.25G
do.Km.Ob.III	a	4	97.75G
Frkt.HPf.XIV	d	4	96.00bG
Goth. Grdkrll	a	3½	115.40b
do. III IV	a	3½	100.40G
do. IX u. IXa	d	4	95.00G
do. X u. XII	a	4	95.00G
do. XIV u. 16	d	4	95.50G
do. XIX	e	4	96.60bG
do. XI u. 13	d	3½	86.30bG
Hamb.Hp.-B.	a	4	95.00bG
do. unk. 16	b	4	96.00bG
do. 611-650	d	4	97.00G
Ho. S. 1-190	v	3½	86.50G
dan B.III-VIII	a	4	95.50G
do. IX X	d	4	95.50G
do. XI XIII	d	4	95.75G
do. XIV u. 18	d	4	96.25G
do. XV u. 19	a	4	97.00G
do. XVI	a	4	97.25G
do.Kom.-Obl	a	4	98.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	94.50G
do. do.	a	3½	85.50G
MnHpB VI VII	v	4	95.40bG
do. XII uk.17	a	4	95.80G
do. konv.	v	3½	86.10bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	135.60G
Nrdd.Gr XVII	d	4	96.00G
do. XIX u. 22	a	4	97.00bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	113.25G
XIII XIV XVII	v	4	95.20bG
do. XIX	d	4	95.20bG
do. XXI	d	4	95.20bG
do. XXVIII	a	4	96.25bG
do.XXIXu.22	d	4	97.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	90.00bG
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	95.10b
do.99 01 03	a	4	95.00bG
do.v.06uk16	a	4	95.10G
do.v.07uk17	a	4	95.20G
do. v. 86, 89	v	3½	85.20bG
do. v. 94, 96	v	3½	85.20bG
do.v.04uk13	a	3½	85.20G
do.K.-O.v.01	a	4	96.30bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	93.00G
do. do.	v	2,8	85.00G
ab80 rz.125	a	4½	120.50G
do. do.	v	4	93.50bG
do. uk. 1913	a	4	95.10G
do. uk. 1914	v	4	95.10bG
do. uk. 1917	v	4	94.80bG
do. uk. 1919	v	4	95.10G
do.Komm.Ob	a	4	97.20G
do. do. 1909	a	4	97.30G
do. do. 1921	c	4	97.80G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	96.25bG
do. do.	v	3½	93.00G
Pr.PfdbrXXII	a	4	95.25bG
do. XXV (14)	d	4	95.25bG
do XXVII(15)	d	4	95.25bG
XXVIII(17)	d	4	96.10bG
do.XXIX (19)	a	4	96.10bG
do.XXX XXXI	v	4	96.10bG
XXXII XXXIII	v	4	96.10bG
do. XXIII	d	3½	97.00bG
do.XXVI (14)	a	3½	90.00G
do.XVII XVIII	v	3½	86.00bG
do. XXIV	a	3½	86.00bG
do.KlbOb.08	a	4	94.75G
do. do. 04	a	3½	93.60G
do.KO VI(17)	a	4	97.80bG
do. IX uk. 20	a	4	97.80bG
do. X uk. 21	d	4	98.00bG
do. I	a	3½	86.30G
do. III uk. 12	d	3½	86.30G
do. V uk. 17	a	3½	90.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	86.20G
RhWstf.I-IXa	v	4	95.00bG
do. XI u. 18	d	4	95.75bG
do. XII u. 20	a	4	96.00bG
do. XIII u. 22	d	4	97.00bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	92.25G
Allg.Elekt.G.	d	4	93.00b
Brl.El.Wk.93	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.00b
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	93.50G
Dess.GasG 5	a	4½	102.20G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.80G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	92.75b
Donnersmkh	d	*3½	—.—
Drtm Un.100	d	*4½	98.25B
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	98.40B
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	99.20B
Germ. Schff2	d	*4	100.10G
Gs.f.el Untr3	a	4½	—.—
GörlMasch 3	a	4½	98.50B
HartmMsch3	a	*4½	101.10B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	100.10G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	100.10G
Krupp-Oblig	a	*4	98.00G
Laurahütte	a	*4	94.00B
do.	c	*3½	85.75B
Leonh. Brnk.	a	4½	—
Ldw Löwe&C	d	4	96.00G
Mannesmr.5	a	4½	101.75G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	99.40bG
ObschlEisb3	a	*4	97.50b
do. Eis.-Ind.	a	*4	90.25G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	94.00G
Schulth.Br.5	a	*4	100.70G
Siem. El.B. 3	d	4½	96.25b
Siem.Halsk3	d	4	92.75G
SiemSchck3	a	4½	99.20B
ThielWnckl2	a	*4½	101.25G
SteauaRm.5	e	5	102.90B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	112.00b
Berg.Märk.B	1	7½	145.90b
Brl.Hand.Gs.	1	9½	160.75b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	109.80bG
BraunschwB	1	6	113.00bG
do.Hann.Hyp	1	8½	165.10G
Bresl.Disk.B	1	6	98.50G
Cem.uDisc.B	1	6	108.50b
Danz. Priv.B.	1	7½	124.50bB
Darmst. Bk.	1	6½	116.00bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	121.50b
Dt. Ansiedlb.	1	8	131.00b
DeutscheBk.	1	12½	246.00bG
do.Effekt.Bk	1	6	118.00G
do.Hypoth.B.	1	8	145.50G
do.Nation.B.	1	6½	112.25G
do. Uebers.	1	9	156.00b
Disc. Comm.	1	10	181.75bB
DresdnerBk.	1	8½	148.90b
Gotha Grdkr.	1	9	162.00b
do. Privatbk.	1	6	115.25bG
Hamb Hyp.B.	1	9	175.10bG
Hannov Bank	1	7½	132.25G
Hildesh.Bnk.	1	9	162.00bG
Königsb.VrB	1	7	131.75G
Landbank	1	3	82.80bG
Leipz.Crd.A.	1	8½	152.00B
MärkischeB.	1	5	96.50bG
Magdeb.B V.	1	6½	113.80G
Mecklb.B.40	1	8	123.50G
Meining. Bk.	1	7	132.80b
Mitteld.Crdb	1	6½	114.75bB
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	114.90b
Nordd KredA	1	7	121.75bG
do.GrundkrB	1	6	111.50b
Osnabrück.B	1	7½	123.25b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	123.75bG
Preuss.BdKr	1	8	148.90G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	182.10B
do.Hyp.A.-B.	1	6	110.00G
do.Pfdbr.-B.	1	8	147.75b
Reichsb.Ant.	1	6,95	134.10bG
Rh.Wstf Disc	1	7	117.75b
Russ.B.f.a.H.	1	10	151.00bG
Sächs. Bank	1	8	153.10bG
SchaaffhBkv	1	5	—.—

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	233.00bG
Brl.Kindl StP	O	16	247.50G
Brl.Unionsb.	O	0	68.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	103.25bG
Böhm. Brauh	O	5	125.10G
Friedrichsh.	O	2	74.00G
Germania	O	0	50.00G
Hilsebein.	O	0	37.50G
Königstadt	O	4	80.00G
LandreWssb	O	2½	88.00G
MünchBrauh	O	7	113.50G
Patzenhofer	O	14	232.50G
Pfefferberg	O	10	186.50G
SchönebSch	O	11	212.40G
Schultheiss	9	15	251.75bG
Spandauer B	O	5	110.00bG
Victoria	O	6	99.25bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	105.00G
BriegerSt.Br	9	5½	92.50G
Dortmunder	O	20	353.25G
do.Unionsbr	O	25	405.60B
do.Victoriab	O	6	114.50B
DssldHöfelb	O	10	154.75bG
Germn. Drtm	O	9	137.75B
Glückauf.	O	8	122.75B
Herkul Cass.	O	9	152.25G
Holsten	O	14	193.25G
Hugger Pos.	O	8½	137.75B
Kiel.Schloss	O	5	102.00B
KönigB.Beck	O	9½	160.00G
LeipzRiebek	O	10	181.30bG
Lindbr.Unna	O	5	65.75B
Lindener	O	13	188.00G
LöwenbrDtm	O	10	177.75G
Oberschles.	1	5½	91.00G
Oppelner	O	1	48.25G
Paulshöhe	O	4½	87.90G
Schlegel	O	10	157.00G
SchwabenBr	O	10	148.00bG
Sinner	1	14	232.50bG
vTuchersch	7	14	259.10G
Wickl. Küpp.	N	7	115.00G
Accum.Fab	1	25	412.50bG
A.G.f.Anilinf	1	23	444.00b
do.f Bauausf	1	5	87.25G
do.f Mnt.Ind.	4	0	30.50G
AdlerCem.kv	1	6	116.00bG
Adlerhütte	1	13	191.25G
Adlerwerke	N	30	556.50b
AlfeldGron.P	1	6	—.—
AllgBerlOmn	1	8	166.00bG
Anglo Cont.G	1	8	128.10G
Allg Elekt.Gs	7	14	233.70bB
Anhalt. Kohl.	1	8	150.00bG
do. V.-A.	1	6	112.25bG
Annen. Guss	7	6	119.00b
Aplerb. Bgb.	1	10	166.50bG
Archimedes	7	7	128.50B
Arenbrg.Bgb	1	22	399.00b
ArnsdorfPap	O	6	83.75b
Aumetz-Frd.	7	12	173.25bG
Baer&St. M	1	28	459.00b
Bartz&Co Sp	1	10	159.25G
Baug BNeust	—	frc.	42.00G
do.KaisWStr	O	1½	35.50bG
BendixHolzb	5	3½	68.00G
Berg.Märk.I.	1	0	60.00G
Bergm. Elkt.	1	5	122.00G
Brl.AnhMsch	1	9	165.00G
do.Elekt.-W.	7	12	173.00bG
do. do.	7	4½	100.00bB
do.Eispalast	1	0	5.00b
do.Gub.Hutf.	1	16	243.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	96.10bG
do.Maschin.	7	14	233.50bG
do.SpedV.kv	1	10	162.50G
do. do. V.A.	1	9	143.50G
BertholdSch	1	15	270.00bG
BerzeliusBw	1	10	152.75bG
Bismarckhtt	7	0	156.25bG
Bochum.Bgw	1	8	137.00bG
do. Gussst.	7	14	213.50b
BdgSchönhA	—	frc.	—.—
Böhler & Co.	1	12	236.00bG
Bösperd.Ww	7	4	80.10G
Braschw.Khl	1	11	208.25bG

Brschw.Jute	7	12	219.00bG
BredowZckf.	7	6	79.75G
Breitenb.Zm	1	0	75.75B
Brem. Wollk.	1	16	271.50bG
Bresl.Spritf.	O	21	400.00G
Buderus Eis.	1	7	116.90bG
BuschWgVA.	O	19	278.00bG
Butzke Met.	1	7	109.50G
CartLoschw	7	25	407.50G
do. do.	7	15	222.75B
CasselFedst	1	12	125.00bG
Charl.Wass.	O	12	204.00G
Chem. Fab. Buckau	1	12	166.20G
Griesh.El.	1	14	249.25B
MilchPos.	N	15	256.50G
Oranienb.	1	8	126.00G
Cöln-Müsen	7	0	46.00bG
Cöln-NEss B	1	38	520.75bG
ConcordBgb	1	23	327.00bG
do. Spinner.	1	7½	125.00G
Cont. Wassw	1	8	143.00G
Delmnh.Lin.	1	28	336.00bG
Dessau. Gas	1	10	175.00bG
Dt.Atl.Teleg	1	7½	126.90b
do.Lux.Bw.V.	7	11	159.75b
do.Nied.Tel.	1	6½	119.75B
do. Oest.Bgw	1	11	250.50bG
do.Uebs.El G	1	10	164.20bB
do.Asph.Ges	1	7	120.50G
do. Gasglühl	7	25	451.00b
do. Kabelwk.	1	8	128.75G
do. Schachtb	1	35	398.00bG
do.Spiegelgl	1	25	346.00b
do. Waffenfb	1	25	580.25bG
do.Wasserw.	1	5	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	128.25bG
Dinnendahl	7	0	14.75G
Donnersmkh	1	23	331.10bG
Dör.& Lehrm	1	10	146.50bG
DüsseldWgg	7	13	—.—
do.Eis.u Drht	7	8½	136.50G
do. Maschin.	1	6	94.00bB
Dynam Trust	5	10	179.00bG
Eckert M.F.	O	9	130.00G
Egest.Saline	1	13	166.25bG
EintrachtBrk	1	27	509.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	193.00G
Elberf. Farb.	1	28	550.50b
do.Papierfb.	7	0	34.25G
Elekt.Dresd.	4	6	111.75G
Engl. Wollw.	1	0	53.50bG
C.Ernst&Co.	1	0	17.75G
Eschw.Brgw.	7	8	209.90b
Essen.SinkB	1	10	160.40B
Faç Eis.Mst	7	8½	138.00G
Fein-Jute Sp	1	10	161.00G
Flnsb. Schiff	7	4	132.50G
Fraust. Zuck	9	18	219.25G
Freund M.kv.	7	4	241.00G
Frist.&Rssm	1	5	80.50bG
Geisw. Eis.	7	15	209.00G
Gelsenk. Bw.	1	10	190.30bG
do. Gusstahl	8	5	84.10G
Gg. Marienh.	7	5	92.10b
do. Vorz.-A.	7	7	113.00bG
Germania PZ	7	0	66.50bG
Gs.f.el Untrn	1	10	170.00B
Gladb. Spinn	1	0	67.00bG
GlasSchalke	1	22	248.25bG
Görl. Eisenb.	7	6	239.50G
do. Maschin.	7	8	121.00bG
Greppin.Wk.	1	11	199.75B
A.GutmannM	1	8	121.25bG
Haberm.&G	1	7½	105.80G
Hagen.Guss.	7	0	—.—
HalleschеM.	1	32	393.80b
Hdlsg.f Grdb	1	4½	152.00bG
Hst. Belleall.	1	6	106.50bG
Hannov. Bau	1	0	42.10bG
do. Masch.	7	14	279.00b
Harb. WienG.	7	6	143.00G
Harkort Brck	1	7½	110.00b
do.Bw.St.-Pr	7	12½	171.00bG
Harpen.Bgb.	7	9	189.20bG
Hartm.Msch.	7	5	135.00b
HasperEisen	7	12	168.10bG
HeinLehm.a.	1	7	142.75bG
HemmoorCm	1	7	120.00G
Herbrand W.	O	9	145.00G
Hermannm.	1	7	139.75B

Höchst. Fbw.	1	30	632.90b
Hohenlohe W	4	11	170.30bG
HöschE.u.St.	1	22	318.25b
HumboldMa.	7	8½	116.60bG
Ilse Bergb.	1	24	444.75b
JeserichVA.	1	6	101.50G
do. abg.	1	12	151.80G
Jessenitz K.	1	8	7.50bG
Kahla Porz.	1	22½	325.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	150.50B
KaplerMsch.	1	0	67.50B
Kattowitz.Bg	4	14	241.00G
Kng.Wilh. kv.	1	18	255.00bG
do. do.Pr.-A.	1	23	331.25bG
Kön.Marienh	1	0	90.00G
Königsborn.	1	18	248.00bG
KönigszeltP.	7	11	170.10bG
Gbr. Körting	1	8	124.25bG
Kruschw. Z.	7	22	288.20b
Kyffhäuserh	1	13	145.25b
Lahmeyer E	4	5	121.50G
Lauchhamm.	7	10	202.00bG
Laurahütte	7	6	171.50b
Leonh. Brnk.	7	9	151.00
Leykam Jos.	1	7	—.—
Linke Hoffm.	1	17	302.40b
L.Löwe&Co.	1	18	334.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	8.50G
do.do.St.Pr.	7	0	42.00G
Luck.&Steff.	1	7	104.50bB
Löneb. Wchs	7	9	126.25bB
Luth. Brschw	7	0	74.00G
Mannesmr.	7	13½	210.50bB
MärkWstf Bg	7	8	110.25bG
Magdeb.Gas	1	6	103.00b
do. Bergw.	1	37	504.50G
Marie ks.Bg.	7	3	76.50G
MarienhKotz	4	8	114.00bG
M.-F. Kappel	7	28	346.00bG
MchWbLind.	1	30	355.75b
Mix&Genest	1	0	69.75b
MhleRüning.	7	30	299.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	167.00G
NeptunSch.	1	0	79.50B
NeueBd.A.-G	1	0	84.25b
Niederl. Khl.	4	12	213.80b
Nitritfabrik	4	16	139.00G
Nordd. Eisw.	1	0	42.50G
do. Gummi	1	3	70.75G
do. Jute L. B.	1	6	146.00bB
do.Wollkäm.	1	10	152.90b
ObschlEisb	1	6	101.50bG
do.Eisenind.	1	8	82.00bG
do. Kokswrk.	1	15	205.00b
do.Prtl.Zem.	1	8	139.30bG
Oppeln. Zm.	1	10	143.30G
Orenst.&Kop	1	14	200.00G
Osnab. Kupf.	7	0	68.00B
Otavi -Minen	4	6	110.10bG
Ottens.Eisen	1	6	93.10G
Panz. Geld.	7	6	98.75b
Pauksch M.	N	0	8.60G
Petersb.El.B	1	7½	132.30bG
do. V.-A.	1	10½	171.50b
Petrolw. V.A.	1	0	9.10G
Phönix Lit.L.	7	18	258.20bG
Ravensb Sp	1	0	98.75G
Reichelt Met	1	15	213.75bG
Rhein. Brnk.	4	9	173.25bG
do. Metw.VA.	O	0	100.00bG
do.Nass. Bw.	1	24	281.60b
do.Stahlwrk.	7	10	164.50bG
do.Wstf. Ind.	1	4	112.00bG
do. do. Klkw.	7	12	165.00bG
RiebeckMtw.	4	12	190.00bB
J. D. Riedel	1	12	387.00G
Rombch Hütt	7	10	159.00b
Rosenth.Prz.	1	20	272.25b
Rositz. Brnk.	7	3	93.75G
do. Zucker	O	0	114.00bG
Rothe Erde	7	0	19.25B
Rütgers Wk.	1	12½	197.00bG
SächsBöh Z	1	12	155.00G
Sangerh. M.	O	10	199.75b
Sarotti	7	10	144.00b
Schering	1	12	223.00bG
Schl.el.uGas	1	10	194.00G
Schl.Prtl.Zm	1	9	135.60b
H.Schneider	1	7	148.25G
Schomburg.	O	10	249.00G

Schoening	5	8	124.50G
Schuckert El	8	8	141.25bG
Siemens Gl.I	1	14	238.00bB
Siem.& Hlsk.	8	12	211.50b
SiemensEl.B	O	6½	117.80bG
Simonius Cll	1	6	108.10G
Spnn Renner	1	7	103.50G
SouthWstAfr	1	7½	127.00b
SpritbankAG	O	23	440.25bG
Stadtberg. H	7	4	106.00bB
Stahl&Nölke	7	4	170.00bG
Stassf. Ch.F.	7	9	140.50bG
Stett. Vulkan	1	6	141.10bG
Stöhr&Co Kg	1	12	174.00G
StollwrckVA.	1	6	119.00b
Stolb.Zink-A	1	10	141.00bG
StralsSpielk	7	8	138.75B
Tecklenbrg	7	8	128.90b
Tel. Berliner	7	8	165.60bG
Teltow-Kan.	—	frc.	31.80b
Terra A.-G.	6	0	94.25G
Tr. Grossch.	7	0	81.00G
do.N.Schönh	7	0	70.00B
do.N BotGart	—	frc.	91.00B
do BrlNrdost	1	0	192.50G
do.do. Südw.	—	frc.	951bG
Teuton. Misb	1	7½	128.00bG
ThaleEis StP	1	20	244.80bG
Fr. Thomée	7	3	71.25G
Trachenb. Z.	7	12	128.00b
UnionBaug.	1	0	76.75G
U.d.Lind. Bv.	1	10	160.25bG
Varzin. Pap	1	12	167.75bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130.00G
do.CölnRw.P	1	18	326.25bG
do.Mörtel-W	1	0	74.50bG
do. Metw.Hll.	O	11	144.50bG
do. Nickelw.	4	16	274.00bG
do.Zypen&W	7	12	178.80bG
VictoriaFahr	O	7	95.00bG
VogelTel.Dr.	O	13	176.00bG
Vogtl.Masch	7	30	453.50bG
Vorwohl.P.C.	1	18	241.00B
WandererF	O	27	494.25bG
WerschWssf	4	11	170.50bG
Westeregln.	1	13	205.25bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	5	112.50bG
Westf.Dr.Ind	7	9½	165.00G
do. Kupfer	7	8	105.40B
do. Stahlw.	7	0	51.90b
do. Bd.A.G.	—	frc.	565.00G
Wicking P.C.	1	4	94.10bG
Wiel &Hrdtm	8	8	105.00bG
WilkeGasom	4	6	97.50G
Witt. Gussst.	7	12	189.00bG
do. Stahlrhr.	7	0	170.00bG
Wrede Mälz.	9	4½	69.00G
ZechauKrb.	1	3	89.75B
ZeitzerMsch	7	20	299.50bG
Zellst Waldh	1	15	237.40bB

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	168.75B
Brüss. u.A	8 T.	5	80.575b
Kopenhg.	8 T.	5½	112.00B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	vista	5	20.48b
do.	8 T.	5	20.44G
Madr.u.B.	14 T.	4½	74.60G
Neuyork	vista	—	4.1975G
Paris	8 T.	4	81.075bG
Wien	8 T.	6	84.70bG
Schweiz	8 T.	5	80.80bB
Stockhlm	10 T.	5½	112.05B
Ital Plätze	10 T.	6	79.25b
Petersbg.	8 T.	6	215.00b
Warsch.	8 T.	6	215.00b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.435b
20-Franks-Stücke	16.255b
N.Russ.Gold p100R.	215.45b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1 L.	20.46b
Franz.Bankn. 100 fr.	81.00G
Oest. Noten 100 Kr.	84.80B
Russ. Noten 100 R.	215.25b
do. Zoll-Kup. kl.	322.00bB

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Wegen Umzugs in die neuen Geschäftsräume im Erdgeschoß an der nordöstlichen Ecke des Rathauses bleibt die

Stadt-Sparkasse

am Sonnabend den 12. und Montag den 14. d. Mts. für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

Thorn den 8. April 1913.

Der Magistrat.

Grabdenkmäler.

Wegen Räumung meines Lagers Verkauf zu den billigsten Preisen bei bekannter reeller Ausführung.

S. Meyer, Kirchhofstr. 14.

Ausverkauf!

Kinderschürzen	28 Pf.
Große Schürzen	90 "
Damen-Blusen	85 "
Kleiderkattun	35 "
Hemdenstoffe, Meter . .	35 "
Bettzeuge, Meter . . .	38 "
Gardinen, Meter . . .	50 "
Knabenhosen	95 "

für 3—8 Jahre, zum Aussuchen.

Kavalier-Anzüge, Stück 11.75 Mk.

Schul-Anzüge von 1.95 an.

Reste Wachstuche

solange Vorrat.

G. Heymann,

Schillerstraße 5.

Blusen, Röcke, Mäntel, Kostüme

n großer Auswahl zu billigsten Preisen.

S. Landsberger,

Heiligegeiststr. 18 — Heiligegeiststr. 18

Nahe der Stadt Gartenland zu

Lauben-kolonien

zu verpachten. Zu erfr. bei

F. Seidler, Optiker,

Altstädt. Markt 4.

Tapeten

in jeder Preislage, sämtliche trockenen und streichfertigen

Farben

empfiehlt

Marie Leppert, Thorn-Mocker,

Lindenstr. 18.

Leinöl-Firnis,

pro Kilo 75 Pfg., bei mehreren Kilo 70 Pfg., sowie

sämtliche Farben

empfiehlt billigst

Paul Weber, Drogerie,

Culmerstr. 20.

Coppernikus -Fahrräder

sind von unübertroffener Güte und Haltbarkeit.

Versand u. Lager:

Walter Brust, Thorn,

Friedrichstraße.

Fensterglas

billiger als jede Konkurrenz liefert Glasgroßhandlung

Jul. M. Behrendt, Neustettin.

Medizinal-Süsswein

in bekannter Qualität, den Liter zu 1.30 Mk.,

Medizinal-Ungarwein,

soweit der Vorrat reicht, den Liter zu 1.60 Mk., empfiehlt

Isidor Simon,

Altstädt. Markt 15.

An- u. Verkauf

von ländlichen und städtischen Grundstücken vermittelt mit bestem Erfolg

C. Arendt, Thorn, Strobandstr. 13.

Unsere Mass-Abteilung

für

Herren-Konfektion und Damen-Kostüme

zeichnet sich durch eine ganz hervorragende Leistungsfähigkeit inbezug auf **Schnitt, Sitz** und **Verarbeitung** aus!

Billige Preise!

Grosses Lager in deutschen und englischen Stoffen!

Kaufhaus M. S. Leiser,

34 Altstädt. Markt 34.

Kurmittel. Moor-, Stahl-, Fichtnadel-, kohlensaure, elektrische Bäder gegen **Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden.**

Luftkurort

Moorbad Polzin

10 moderne Kurhäuser. Viele Einzellogis.

Pommersche Schweiz! Herrliche Natur! Aussergewöhnliche Heilerfolge.

Sehr billige Verpflegung! Auskunft kostenlos: Bade-Verwaltung.

Moderne Tapeten

Größte Auswahl nur neuer Dessins in jeder Preislage.

J. Sellner, Inhaber: Richard Sellner,

Fernsprecher 345. Gerechte- und Gerstenstr.-Ecke. Fernsprecher 345.

Farben. Lincrusta. Linoleum. Stuck.

Samenspezialgeschäft

Thorn, Brückenstr. 28, gegenüber Hotel Schwarzer Adler,

B. HOZAKOWSKI

empfiehlt

Sämtliche Feld-, Wald- u. Garten-Sämereien, insbesondere Klee- u. Grassaaten, Runkeln u. Möhren.

Preisliste und Proben zu Diensten.

Zu haben in den Preislagen **Mk. 1.50—2.20** pro Pfund, also **nicht teurer**

Matthes' Thumkaffee

ist durch Anwendung des Thum'schen Veredelungsverfahrens

appetitlicher, bekömmlicher, wohlschmeckender und aromatischer

als naturell gerösteter Kaffee. Machen Sie bitte einen Versuch, Sie werden meine Angaben vollauf bestätigt finden.



Carl Matthes, Seglerstr.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München — Zeitschrift für Humor und Kunst

Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es versäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Wanderer-Fahrräder

zu ermäßigten Preisen.

Von höchster Vollendung. Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter:

Walter Brust, Thorn.

Chronische

Haut- und Harnleiden ohne Einspritz., ohne Quecksilber, bewährte 45 jähr. Praxis. **Direktor Harder, Berlin,** Eichendorffstr. 1. Auskunft unauffällig.

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis** Thorn



Hausfrauen verwendet nur

„Venezol"

bestes flüssiges Parket- u. Linoleum-Wachs.

Reinigt, wachst u. poliert.

Kein Terpentinöl, kein Wachs, keine Stahlspähne nötig.

½ Liter M. 1.00 — 1/1 Liter M. 1.80

Leere Kannen werden nachgefüllt.

Nur zu haben bei:

General-Depot:

Zentral-Drogerie M. Baralkiewicz, Thorn, Baderstr. 23, Telephon 659.

Neben-Depot:

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23, Telephon 91.

Garantiert auswuchsfreies

Diamantmehl,

sowie

gutes Saat-Getreide:

Wicken, Peluschken, Seradella, Gerste, Hafer, Sommerroggen

empfiehlt billigst

Johann Lüdtke,

Telephon 356 — Bachestraße 14.



Molken,

gutes Schweinefutter,

Liter ½ Pfennig,

hat ständig abzugeben

Weichsel-Butterei,

Thorn.

Mittagstisch

in und außer dem Hause. Abonnement 90 Pfg. Daselbst möbliertes Zimmer.

Klosterstraße 14, 3.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, für die **Einj.-Freiw.-, Fähnrichs-, Seekadett.-, Primaner- u. Abiturienten-Prüfung,** sowie zum Eintritt in die **Sekunda** einer höher. Lehranstalt. **Streng geregeltes christl. Anstaltspensionat.** Seit 1911 auch **besondere Damen-Kurse** für die **Primaner-** und **Abiturienten-Prüfung.** Bisher bestanden bereits **628** Prüflinge, darunter **83 Abiturienten.**

Seit Januar 1910 **bestanden 303** Zöglinge, darunter **49 Abiturienten** (darunter **16** Damen), **16** für **Oberprima, 38** (dar. 1 Dame) für **Unterprima, 56** (dar. 16 Extraneer) für **Obersekunda, 58** für **Untersekunda** u. **59 Einj.**

Prospekt. Telephon Nr. 11687.

Die Preise sind billigst!

Kaufen Sie Ihre Waren im

Einkaufshaus

für Kolonialwaren und Delikatessen

Neustädt. Markt 11,

— Telephon 926 —

und Sie werden bestens zufrieden sein.

Lieferung frei Haus — Lieferung frei Haus

Die Ware ist gut!

Unentbehrlich! Unentbehrlich!

ist für jeden der Ordnung liebt, unser

Universal-Briefhaken.

Die starke Nachfrage beweist die Güte.

Preis 95 Pf. pro Stück, von 6 Stück an franko Zusendung. Zu beziehen durch jede bessere Schreibwarenhandlung. Wenn nicht vorrätig, liefern wir direkt.

Rotacopie Abt. d. D. M. V. G.,

Berlin N. 4, Chausseestraße 129.

Zum Umzuge!



Trittleitern,
Garderobeleisten,
mess. Portièrenstangen,
verstellb. Zuggardinenstangen,
Briefkästen u. -Einwürfe,
Bohnerbesen,
Teppichkehrmaschinen,
Ia Bürstenwaren,
Holzstoffgeräte,
Stahlkassetten,
sowie sämtl. Haus- und Küchengeräte und Kleineisenwaren

empfiehlt billigst

Paul Tarrey,

Telephon 138, Thorn, Altstädt. Markt 21.

Tapeten,

hochmoderne Dessins mit Friesborten,

Linoleum, Linkrusta, Bespannstoff, Dekorationsleisten, Lacke, Farben

zu billigsten Preisen.

Otto Czolbe,

Mellienstr. 80, — Telephon 823.



Weichsel-Königin Seife

ist garantiert rein, schont daher die Wäsche und bleicht dieselbe infolge des Gehaltes an bestem **Terpentinöl.**

Ueberall erhältlich.

J. M. Wendisch Nachf., Seifenfabrik, Thorn.

Unterricht

in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben usw. wird erteilt

Coppernikusstr. 41, 1.

Engländerin

erteilt englischen und französischen Unterricht.

Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse".

Speise- u. Saatkartoffeln

offeriert in Waggonladungen

L. Landsberger, Kartoffel-Export, Charlottenburg, Grolmanstr. 34/35.

Zur Anfertigung von

Herrengarderoben sowie Reparaturen

und Aufbügeln schnell und billig empfiehlt sich

J. Bojarowski, Grabenstr. 16, 2.

Wagenräder

jeder Größe und Gestelle liefert billigst

Richard Rettmanski,

Thorn, Brombergerstr. 110.

Privatunterricht im Lateinischen übernimmt **P. Wohlgemuth,** Bachestr. 10.